Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 20. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 248

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

In Konvention.

Die Hartkohlengräber tagen jetzt in Wilkesbarre. — Gute Aussicht für Annahme des Schiedsgerichts-Planes. — Bahnstreik droht in St. Paul und Minneapolis.—Expreß-Fuhrleute organisiren sich.

Wilkesbarre, Pa., 20. Okt. Die Grubenarbeiter-Konvention der drei Hartkohlendistrikte, welche über die Gutheißung des Streik-Schiedsgerichts-Planes entscheiden soll, wurde heute Vormittag um 10.20 Uhr vom Distrikts-Präsidenten T. D. Nicholls eröffnet. Die Verhandlungen sind im Wesentlichen geheim, obwohl die Presse über Alles auf dem Laufenden erhalten wird.

Der Sekretär des Nationalverbandes der Grubenarbeiter, W. B. Wilson, glaubt, daß die Konvention morgen mit ihren Arbeiten zum Abschluß kommen wird, und daß am Donnerstag die Streiker die Arbeit wieder aufnehmen werden. Er bezeichnet die Aussichten für die Gutheißung desSchiedsgerichts-Planes als sehr günstig, obwohl manche Delegaten dagegen sind, den Streik abzuerklären, bis bestimmte Zusage erfolge, daß alle Leute wieder die Stellen erhalten würden, die sie vor Beginn des Streiks hatten.

Der Zusammentritt der Konvention war auf 10 Uhr angesetzt; doch wurden um diese Zeit erst die Thüren des Nesbitt-Theaters geöffnet, und beinahe eine halbe Stunde darnach begann die Konvention mit ihren Geschäften, die mit einem Orchester-Vortrag eingeleitet wurden. Distrikts-Präsident Nicholls ließ durch den National-Sekretär Wilson den Aufruf zur Konvention verlesen. Wie es bei allen Konventionen von Grubenarbeitern üblich ist, fungirten die Distrikts-Sekretäre auch als Ausschuß für die Prüfung der Mandate.

Alle drei Distrikts-Präsidenten des Hartkohlen-Gebiets erstatteten einzeln ihre Berichte. Dieselben ergaben, daß 636 Delegaten bei der Eröffnung zugegen waren. Es werden aber noch mehr erwartet. Während der Unterbreitung der Berichte wurde angekündigt, daß sich der nationale Verbandspräsident Mitchell nach vollzogener vollständiger Organisirung der Konvention einfinden werde.

Bald darauf machte man eine Pause bis 2 Uhr Nachmittags.

Es herrscht eine hoffnungsvolle, frohe Stimmung im Konvent, und das heitere Wetter selber scheint auf Friede und Harmonie zu deuten.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen hielt der, mit stürmischem Beifall begrüßte Präsident Mitchell eine längere Rede, die eigentliche Eröffnungsrede, worin er sagte:

„Meine Herren! Es gereicht mir zum Vergnügen, den beglaubigten Vertretern von 150,000Männern undJungen, deren heldenhafterKampf um menschenwürdige Löhne und amerikanische Arbeitsverhältnisse die Bewunderung der ganzen Welt gewonnen hat, ein Willkommen zu bieten.

Die Sprache ist unzureichend, mein Gefühl des Stolzes auf Sie und Ihre Konstituenten auszudrücken.

Es ist nicht meine Absicht, den Verlauf des Streiks zu mustern oder auch nur die Haupt-Ereignisse daraus hervorzuheben, welche in die Geschichte übergegangen und unverlöschlich in die Herzen unseres Volkes eingegraben sind. Fünf lange Monate haben die Augen der Nation auf Euch geruht, und mit Freuden darf ich sagen, daß das große Herz des amerikanischenVolkes in Sympathie mit Euch pochte. Natürlich ist es eine Quelle tiefen Bedauerns, daß die Millionen unzulänglich bezahlter Arbeiter unserer Großstädte am empfindlichsten durch diesen Kampf zu leiden hatten. Aber gerade von dieser Seite erhielten wir warme Worte der Anerkennung und Aufmunterung und der Zusicherung, daß diese Arbeiter jede Entbehrung für uns erdulden würden.

Die Schuld des Dankes für unsere Mitarbeiter in unseren und in anderen Ländern und für das Publikum im Allgemeinen und eine befreundete Presse kann niemals genügend abgetragen werden.

Für unsere Gegner hegen wir kein Gefühl der Bosheit. Wohl haben se unseren Charakter verleumdet, unsere Beweggründe angeschwärzt und den Sieg durch Methoden zu erlangen gesucht, deren Anwendung wir verachten würden; am heutigen Tage aber ist durch uns ein Weg eröffnet, dieses Alles wieder gutzumachen.

Der Tag ist vorbei, da große Kapitals-Organisationen ihren Angestellten das Recht, sich zu organisiren und durch ihre Organisation zu sprechen, versagen konnten. Während die Interessen der Arbeit und des Kapitals keineswegs die gleichen sind, sind sie doch gegenseitig, und unter unserem Regierungssystem kann keines ohne das andere gedeihen. Abraham Lincoln sagte mit Recht, daß das Kapital die Frucht der Arbeit ist; die Arbeit verdient daher die erste Berücksichtigung. Daß dieses Grundprinzip von dem, vom Präsidenten ernannten Gerichtshof anerkannt werden wird, habe ich keinen Grund, zu bezweifeln."

Wilkesbarre, Pa., 20. Okt. Am Schluß seiner Rede vor dem Grubenarbeiter-Konvent sagte Herr Mitchell: „Der Vorschlag, welcher zu Ihrer Erwägung unterbreitet wird, mag anstößige Seiten haben und mag in seinen Einzelheiten nicht die einhellige Billigung unserer Leute finden; aber er ist unermeßlich besser, als derjenige, welcher ursprünglich von den Vertretern der Kohlenkorporationen geboten wurde. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß die prompte Annahme dieses Vorschlages den Hartkohlengräbern und ihren Angehörigen ein größeres Maß Gerechtigkeit sichern wird, als sie durch die Fortsetzung des Kampfes erlangen könnten, und als sie früher genossen haben.

Das Volk unseres Landes erwartet mit großer Spannung das Ergebniß Ihrer Beschlußfassung, und Freunde und Feinde verlangen gleichermaßen, daß die Fragen, welche bei diesem Streik auf dem Spiel stehen, dem, vom Präsidenten der Ver. Staaten ernannten Schiedsgericht unterbreitet werden. Ich bin mir vollbewußt, daß es auch unharmonische Elemente in dieser Konvention gibt; aber meine Herren, mit dem ganzen Ernst, von dem ich beseelt bin, fordere ich Sie dringend auf, das Vorgehen Ihrer Exekutiv-Beamten gutzuheißen, welche die Annahme des Vorschlages empfohlen haben, daß der Streik aberklärt werde, und alle Leute zur Arbeit in die Stellungen und die Plätze zurückkehren, welche sie vor Beginn des Streiks einnahmen, und alle streitigen Fragen dem Schiedsgericht, welches der Präsident der Ver. Staaten ausgewählt hat, zur Beilegung unterbreitet werden."

Washington, D. K., 20. Okt. Präsident Roosevelt ist jetzt von allen Mitgliedern der Schiedsgerichts-Kommission, die er ernannt hatte, in Kenntniß gesetzt, daß sie dieses Ehrenamt annehmen, und die Kosten der Kommission müssen wahrscheinlich vom Kongreß bewilligt werden. Zur Beschlußfassung wird eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein.

New York, 20. Okt. Ueber 2000 Fuhrleuten und Aushelfer, welche in Diensten der hervorragenden Expreß-Gesellschaft stehen, haben in einer, drüben in Jersey City abgehaltenen Versammlung die „Expreßmen's Protective Association" gegründet. Dieselbe wird der Amerikanischen Gewerschaften-Föderation angegliedert, und die Expreß-Gesellschaften werden ersucht werden, die neue Gewerkschaft anzuerkennen. Es wird auch eine zehnstündiger Arbeitstag, eine abgestufte Lohn-Skala und Bezahlung für Ueberzeit gefordert werden. Ein Streik ist jedoch nicht beabsichtigt.

St. Paul, 20. Okt. Den Eisenbahnen der Zwillingsstädte (St. Paul und Minneapolis) ist 48 Stunden Zeit gegeben worden, die Forderungen der Weichensteller behufs Lohnaufbesserung und kürzerer Arbeitszeit in Erwägung zu ziehen. Es wird in Aussicht gestellt, daß ein Streik angeordnet wird, wenn keine Zugeständnisse gemacht werden. Die Weichensteller verlangen eine Lohn-Erhöhung um 18 Prozent; sie geben zu verstehen, daß sie sich dazu verstehen würden, zugunsten dieser Forderung auf die übrigen zu verzichten. Die Bahngesellschaften hatten vor Kurzem eine Lohn-Erhöhung um 5 Prozent angeboten, mit der sich jedoch die Leute nicht zufrieden geben wollten.

Cincinnati, 20. Okt. 500 „Coremakers" gingen hier an den Streik, wegen eines Mißverständnisses über die Lehrlingsfrage. Der Streik berührt auch über 5000 Eisengießer. Man glaubt, daß bald eine Verständigung erzielt werden wird.

Ausland.

Universitäts-Jubiläum.

Halle, a. S., 20. Okt. In Wittenberg wurde jüngst der Tag feierlich begangen, an welchem im Jahre 1502 Friedrich der Weise die Wittenberger Universität gründete. Dieselbe wurde im Jahre 1817 mit der Universität Halle a. S. vereinigt. Ihr Name aber lebt weiter in allen protestantischen Kreisen, denn die Universität Wittenberg spielte nach der Reformation eine der größten Rollen in Deutschland.

Konsistorialrath als Mörder.

Köln, 20. Okt. Wie aus Aurich gemeldet wird, ist in Grönlo in Holland der hochangesehene Konsistorialrath, Pastor Karl aus Iserlohn, verhaftet, weil er seine Wirthschafterin und deren Tochter in seiner Wohnung erschossen und beraubt haben soll. Bei Abgang dieser Depesche verlautete noch nichts über die Motive und die Art der Ausführung des Verbrechens.

Theosophische Vorlesung.

Berlin, 20. Okt. Die, auch in den Ver. Staaten bekannte Theosophin Anna Besant wird am Dienstag im Hotel Prinz Albrecht eine Vorlesung halten, für welche die Plätze schon vergriffen sind.

Aus dem Reich der Kunst.

Berlin, 20. Okt. Im Lessingtheater ging das neueste Stück von OskarBlumenthal und Gustav Kadelburg „Das Theaterdorf" erfolgreich über die Bühne.

Nachklänge zum Boerenbesuch.

Berlin, 20. Okt. Die Sammlungen des Boeren-Hilfsbundes haben bis jetzt in Deutschland 610,000 Mark ergebn. Darin sind die 200,000 Mark eingeschlossen, welche den Generälen hier übereicht wurden, und der Rest ist schon seiner Bestimmung zugeführt worden. Beiträge von 20 bis zu 3000 Mark laufen in Zwischenräumen ein. Eine rührende Scene spielte sich im Hotel ab. Zwei kleine Mädchen kamen zu den Ge- Inhalt ihrr Sparbüchsen im Betrage von 15 Mark. Dem General De Wet, der das Geld entgegennahm, küßten sie die Hände. Die Spenden in Deutschland übersteigen die von Frankreich und Holland. Wahrscheinlich wird der Boeren-Hilfsbund in Permanenz bleiben.

General Botha sagte kurz vor der Abreise: „Wir werden sicher nach Amerika gehen, können aber den Zeitpunkt noch nicht angeben." Pastor Dickie von der amerikanischen Kirche theilte mit, daß die Boeren-Generäle während ihres Aufenthalts in den Ver. Staaten namentlich Hilfe von den Knickerbocker-Familien erwarten. De Wet's Name rühre von einer Familie De Witt her, welche jetzt in Amerika ansässig sei.

Die Nachlese des Boeren-Besuchs ist für die maßgebenden offiziellen Kreise dahier nicht erbaulich. Selbst die regierungsfreundliche Presse verleiht ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Boycottirung der Boerengenerale vom Kaiser so weit getrieben wurde, was übrigens nicht verhindern konnte, daß auch Offiziere und Soldaten an den Ehrungen für die Generäle theilnahmen.

Das neue Lettehaus seiner Bestimmung übergeben.

Berlin, 20. Okt. In Gegenwart der Kaiserin wurde hier das neue „Lettehaus" eingeweiht. Der Letteverein, der größte der deutschen Frauenerwerbs- und Bildungsvereine, erfreut sich der größten Betheiligung der hervorragendsten Frauen des In- und Auslandes, die denn auch so zahlreich erschienen waren, daß die neuen weiten Räume die Erschienenen kaum fassen konnten. Unter denselben befanden sich Reverend Dickie, der Pastor der hiesigen amerikanischen Kirche, und andere amerikanische Herren und Damen. Die Kaiserin sprach lange Zeit mit Pastor Dickie, der ihr auch über den Fortschritt im Bau der neuen hiesigen amerikanischen Kirche berichtete. Es fiel auf, daß die Kaiserin sich viel und lange Zeit mit den amerikanischen Gästen unterhielt.

(Der vom verstorbene Präsidenten Lette 1865 und 1866 gegründete Letteverein diente allen den Vereinen zum Muster, die sich 1869 unter seinem Vorsitze zu einem „Verbande der deutschen Frauenbildungs- und Erwerbsvereine" zusammenschlossen.)

† Spindler.

Berlin, 20. Okt. Der bekannte Großindustrielle Spindler ist nach kurzer Krankheit gestorben. Sein Name ist in der ganzen Welt bekannt, als der Mann, der Alles reinige, vom einfachen Filzhut an bis zur goldtrotzenden Minister-Uniform, und vom Sammetbändchen der Bürgerin an bis zur Prachttoiletten der Prinzessin. Aus kleinen Anfängen baute Spindler, ursprünglich als einfacher Färber, ein Weltgeschäft auf, zu dem heute eine Menge großer Färbereien und chemischer Anstalten gehörten, die Filialen in der ganzen Welt haben.

Großer Kommandowechsel.

Köln, 20. Okt. Generalleutnant v. Deines, der Kommandeur der 21. Division in Frankfurt a. M., hat das 8. Armeekorps in Koblenz erhalten. Dasselbe kommandirte bis jetzt der der General d. Inf. Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August, Erbgroßherzog von Baden. Derselbe soll in kurzer Zeit das 14. Armeekorps in Karlsruhe übernehmen, welches der frühere Kommandirende des Gardekorps, General d. J. v. Bock und Polach, führt, der wahrscheinlich eine Armee-Inspektion bekommen wird.

General v. Deines war früher Militärgouverneur der kaiserlichen Prinzen und ist ein hochgebildeter Offizier mit ungemein liebenswürdigen Umgangsformen, dabei aber ein sehr schneidiger General. Er ist, was man in der Armee einen „Springer ersten Ranges" nennt, denn er machte seit 1813 das beste Avancement in der deutschen Armee.

Verlangt Begnadigung eines Mörders ihres Gatten.

Paris, 20. Okt. Die verwittwete Marquise de Mores (Tochter des Bankiers Hoffmann in New York) hat ein ungewöhnliches Ersuchen an den Präsidenten Loubet gerichtet, nämlich um Begnadigung von El Kheir, welcher im letzten Juli schuldiggesprochen wurde, einer der Mörder des Marquis de Mores zu sein, und zum Tode verurtheilt wurde.

Sie wünscht, daß El Kheirs Leben geschont werde, damit er als Zeuge gegen andere, noch gar nicht Verhaftete verwendet werden kann. Und sie versichert, El Kheir und andere Mitglieder seines Stammes seien blos Werkzeuge gewesen, und der wirkliche Mörder werde durch mächtige Persönlichkeiten beschützt, welche i. J. 1896 die Expedition organisirt hätten, die zum Tode von De Mores führte.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Die Krebsforschung.

Berlin, 20. Okt. In der jüngsten Sitzung des Komites für Krebsforschung, welche unter dem Vorsitz des Geheimraths v. Leyden stattfand, wurde der weitere Arbeitsplan besprochen und festgestellt. Es sollen sezielle statistische Erhebungen an den Stellen im deutschen Reiche erfolgen, in welchen nach der erhobenen Sammelforschung des Komites gehäufte Fälle von Krebs-Erkrankungen vorkommen. Nach weiterem Studium dieser Verhältnisse werden eventuell Forscher in solche Gegenden gesandt werden. Zum besonderen Studium der Protozoen hat das Komite einem jüngeren Arzte für mehrmonatigen Aufenthalt im Institut in Rovigno am Adriatischen Meer eine Beihilfe gewährt. Außerdem wurde die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift für Krebsforschung beschlossen. Den Vortrag des Abends hielt Prof. Dr. Gaylord, Direktor des staatlichen Krebsinstituts in Buffalo, N. Y. An der Diskussion des durch zahlreiche Projektionsbilder veranschaulichtenVortrages betheiligten sich die Herren Behla, Bonda, v. Leyden, Hansemann und der Vortragende.

Aus hervorragenden ärztlichen Kreisen erfährt man, daß die „Sputum-Präparate", welche der bekannte Spezialist für Lungen-Tuberkulose Dr. Knopf in New York zum Tuberkulose-Kongreß schickte, als wissenschaftlich sehr werthvoll angesehen werden. Sowohl in ihrer Anzahl und wissenschaftlichen Einordnung, wie auch in der Bezeichnung ihres Ursprunges nach geben sie ein überraschend lehrreiches Bild.

Italiener unter ützen Mazedonier

Rom, 20. Okt. Viele Italiener bieten ihre Dienste als Freiwillige für die Sache der mazedonischen Revolutionäre in der Türkei an, und sie haben sich an den General Ricciotti Garibaldi mit der Aufforderung gewandt, die Führerschaft zu übernehmen. Dieser indeß ist der Meinung, daß die Zeit dafür noch nicht reif sei. Im Frühling jedoch erwartet er eine weitere Verbreitung des Aufstandes, auch in Albanien und anderen türkischen Provinzen, und er wird nicht zögern, alsdann die italienischen Freiwilligen in Albanien zu führen.

Trennung von Kirche und Staat.

Paris, 20. Okt. In der französischen Abgeordnetenkammer brachte der Nationalist Roche eine Vorlage ein behufs Trennung von Kirche und Staat. Ferner verlangt sie Abschaffung des Kultus-Budgets und der französischen Botschaft beim Vatikan.

Diese Vorlage wurde nur als Herausforderung an die Regierung eingebracht. Dringlichkeit wurde mit 285 gegen 179 Stimmen abgelehnt.

Bahnunglück.

Columbus, O., 20. Oktober. Der Schnellzug der Big Four-Bahn, welcher als „20. Century Flyer" bekannt ist, rannte 14 Meilen nördlich von hier in eine offene Weiche, und der ganze Zug bis auf den letzten Schlafwaggon entgleiste. Lokomotivführer Ryder wurde getödtet, und der Heizer sowie der Gepäckmeister des Zuges wurden schwer verletzt. Wahrscheinlich ist auch eine Anzahl Passagiere verletzt worden.

Lokalbericht.

Die Großgeschworenen.

Die Großgeschworenen des Oktobertermins, welche Richter Horton heute vereidigte, haben nur etwa 200 Fälle zu erledigen, von welchen der Fall gegen die Detektives Tedford und Davis, und ihre angeblichen Spießgesellen Cantwell und Dudenhaver, der wichtigste ist. Sofern nicht noch weitere Verhaftungen gemacht werden, hat die Staatsanwaltschaft das Belastungsmaterial gegen die Verhafteten schon vollständig ausgearbeitet. Wie neuerdings verlautet, ist es nicht unmöglich, daß Cantwell sich der Staatsanwaltschaft als Belastungszeuge zur Verfügung stellen wird. Diesem Falle wird die Grand Jury den größten Theil ihrer Zeit widmen, die übrigen Fälle sind minder wichtig, und werden in verhältnißmäßig kurzer Zeit erledigt werden können.

Als Großgeschworene wurden vereidigt: Edward B. Gallut, Grundeigenthumshändler, Nr. 4143 Margaret Ave., Obmann; Jean J. Hamburgher, Sekretär, Nr. 4171 Lakewood Ave.; John T. Stockton, Thürhüter, Evanston; Oscar Marxsen, 338 Eastwood Ave.; Ephraim Behner, 273 Blue Island Ave.; Charles A. Hilpert, 2440 Indiana Ave.; Charles Bruckner, 463 26. Str.; Albert W. Hutchins, 4570 Oakenwald Ave.; Frank W. Bruckle, 354 Mohawk Str.; Carl B. Kimball, 6131 Monroe Ave.; John A. Buckley, 2177 N. Paulina Str.; Wm. J. Eis, 484 S. Paulina Str.; W. J. Galtz, Niles Center; Edward C. Maher, 333 W. Huron Str.; Henry Crawford, 444 15. Str.; Edwin E. Thompson, Pullman; Pat. R.Carroll, 638 S. Sawyer Ave.; Thomas Bagley, 1216 W. Huron Str.; Clifford W. Bryant, 4598 Oakenwald Ave.; Simon Hamberg, 3644 Prairie Ave.; John M. Glenn, Evanston; John R. Cooke, 3159 S. Park Ave.

Da sich zehn der vorgeladenen Kandidaten nicht eingestellt hatten, ordnete der Richter an, ihm die Säumigen zwangsweise vorzuführen.

Rascher Tod.

Der vormalige Zeitungsherausgeber Paetow gestorben.

In der Wohnung seines Freundes und Landsmannes Albert Schwill, Nr. 4337 DrexelBoulevard, ist gestern Herr Emil Paetow gestorben, der vor einigen Jahren in Cincinnati eine tägliche Zeitung, den „Cincinnati Anzeiger" herausgegeben hat. Herr Paetow hatte, nachdem er dieses Blatt vor einigen Jahren verkauft, sich mit seinem jüngeren und kränklichen Bruder an die Riviera in Ober-Italien begeben, wo er sich der Pflege dieses Bruders widmete, bis denselben, vor einigen Monaten, der Tod erlöste. Nachdem er dann seiner alten Heimath einen Besuch abgestattet — Herr Paetow war aus Wismar in Mecklenburg gebürtig — war er nach den Ver. Staaten zurückgekehrt. Er befand sich jetzt auf dem Wege nach Kalifornien, wo er sich von langer und mühevoller Arbeit auszuruhen gedachte. Auf der Durchreise machte er in Chicago einen kurzen Aufenthalt bei seinem genannten Jugendfreunde, und hier hat ihn nun der Tod ereilt.

Herr Paetow ist etwa fünfzig Jahre alt gewesen. Er trat 1879, nachdem er vorher an der „Westlichen Post" in St. Louis und am „Volksblatt" in Cincinnati gearbeitet hatte, als Theilhaber des Herrn Wm. Kaufmann in den „Clevelander Anzeiger" ein und begründete im folgenden Jahre mit Herrn Kaufmann die „St. Louis Tribüne". Im Jahre 1881 trennte er sich, im besten Einvernehmen mit diesem, von Herrn Kaufmann, um die oben genannte Zeitung in Cincinnati zu gründen, zu welcher er, im Jahre 1895 auch noch die „Cincinnati Zeitung" erwarb, ein Arbeiterblatt, welches die vorherigen Herausgeber nicht länger über Wasser zu halten vermocht hatten. Verheirathet war Herr Paetow nicht, doch besitzt er in Deutschland noch verschiedene Anverwandte, welche Herr Schwill telegraphisch von dem jähen Ende seines Freundes benachrichtigt hat. Die Leiche wird morgen Vormittag 8 Uhr nach dem Graceland-Friedhof gebracht und dort im Gewölbe solange beigesetzt werden, bis ein Bruder des Verstorbenen hier eingetroffen sein wird.

War sterbenskrank.

In die Apotheke, Nr. 361 State Straße, kam heute Vormittag ein Mann und bat um die Erlaubniß, sich ausruhen zu dürfen ;er sei sterbenskrank. Der Apothekergehilfe, Moritz Shranton, benachrichtigte telephonisch die Polizei in der Harrison Str.-Revierwache. Der augenscheinlich Schwerkranke wurde in der Ambulanz sorglich gebettet. Auf der Fahrt nach dem County-Hospital that er jedoch seinen letzten Athemzug. Aus an der Leiche vorgefundenen Papieren leitet die Polizei die Annahme her, daß der Todte ein gewisser Isaac Phillips ist, der zuletzt im Gebäude Nr. 308 State Str. wohnhaft war.

* County-Anwalt Sims hat heute im Kreisgericht eine Erwiderung auf das Gesuch eingereicht, durch welches der Anwalt der Masonic Fraternity Temple Ass'n. es zu verhindern suchen will, daß der Freimaurertempel wegen der nicht bezahlten Steuern wiederum unter den Hammer gebracht wird. In der Antwortschrift führt Herr Sims aus, die Angabe, daß die Steuer auf den Tempelbau entrichtet worden sei, beruhe nicht auf Wahrheit., In Wirklichkeit sei dieselbe auf weiter nichts begründet, als darauf, daß um die Mitte des Monats Juli ein Unbekannter heimlich eine falsche Eintragung in die Quittungsliste des County-Schatzamtes gemacht habe.

* Der Polizeichef ist vom Mayor angewiesen worden, seine Mannschaften von Neuem darauf aufmerksam zu machen, daß die Veranstaltung von Faustkämpfen, zu denen das allgemeine Publikum Zutritt hat, unstatthaft ist und nicht geduldet werden darf.

* „Was denken Sie über den Angriff, welchen Ald. Race gestern Abend in einer Kirche zu Austin wegen Ihrer sonntäglichen Jagdausflüge auf Sie gemacht hat?" wurde Mayor Harrison heute gefragt. „Dasselbe, was Ald. Race gedacht hat, als er sich zu diesem Angriffe entschloß", gab der Bürgermeister zur Antwort. „Nämlich Nichts."

— Strenggläubig. — Levi: Gott der Gerechte, muß ich fahren mit Kummer in die Grube; hast du doch gegessen gestern schweinerne Wurst, und heute muß ich sehen, Isidorchen, wie du dir putzt die Zähne mit einer Bürste, die ist gemacht von Schweinsborsten!

— Auch wahr! — Student Sumpf (zum Stiefelputzer): Nun sagen Sie aber blos mal, Herr Laatzschmann, wie lange wichsen Sie denn schon an meinen Stiefeln; sind die nicht bald fertig? — Laatzschmann: Na hör'n se mal, Herr Sumpf; die fähn awer ooch scheene aus! Wer weeß, wo se da drmit rumgelaatzscht sin; iewrigens kenn'n se froh sin, daß se blos ee Paar hab'n.— Sumpf: „So, warum denn?" — Laatzschmann: Ganz eefach; weil se, wenn se zwee Paar hätten noch ämal so lange warten mißten! — Sumpf: Gott segne Ihre Logik.

Leset die „Sonntagpost".

Niemand verletzt.

Ein Personenzug fuhr in South Chicago in einen Arbeitszug hinein.

Während des heute früh herrschenden Nebels fuhr ein Personenzug der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn in einen Arbeitszug hinein, der zur Abfahrt nach Indiana Harbor bestimmt, auf den Geleisen an 79. Str. und S. Chicago Ave. stand.

Obgleich der Personenzug besetzt war und sich auf dem Arbeitszuge 200 Arbeiter befanden, wurde Niemand verletzt.

Der Personenzug kam aus demOsten. Der Arbeitszug hatte Chicago um halb sieben Uhr verlassen. Als er die 79. Straße erreicht hatte, wurde der Lokomotivführer in Kenntniß gesetzt, daß der durchlaufende Personenzug jeden Augenblick eintreffen müsse. Ein Signalwärter wurde dem Zuge entgegengesandt, um ihn zum Halten zu bringen. Infolge des dichten Nebels sah aber der Lokomotivführer desPersonenzuges das Warnungssignal zu spät und der Zusammenstoß erfolgte. John Murphy, der Lokomotivführer des Arbeitszuges, sein Heizer und die meisten der 200 Arbeiter waren rechtzeitig abgesprungen. Sie sowohl, wie auch die Passagiere des Personenzuges, welche unsanft durcheinandergerüttelt wurden, kamen, abgesehen von geringfügigen Hautabschürfungen, unverletzt davon. Der Unfall hatte eine mehrstündige Verkehrsstörung auf der in Mitleidenschaft gezogenen Strecke zur Folge.

Im Kreuzverhör.

Chefclerk Becker vom County-Schatzamt noch auf dem Zeugenstand.

In dem Verschwörungsprozesse gegen Williams und Wheler wurde heute Chefclerk Becker, der seine direkten Aussagen am Samstag gemacht hatte, von dem Vertheidiger Forrest einem langen und höchst ungemüthlichen Kreuzverhör unterworfen. Herr Becker hatte bekanntlich amSamstag behauptet, daß es fast unmöglich sein würde, daß im County-Schatzamt ein Steuerbetrag gezahlt und darüber quittirt würde, ohne daß mindestens ein halbes Dutzend Angestellte darum erführen. Herr Forrest bemühte sich nun, diese Behauptung als übertrieben erscheinen zu lassen und die Möglichkeit darzuthun, daß Angestellte des Amtes Summen, die eingezahlt werden, verschwinden lassen, ohne daß davon jemand etwas erfährt, ehe es zu spät ist.

Ein Bruder Lustig.

Ein nach der neuesten Mode gekleideter Lebemann, der seinen Namen als William E. Welcom zu Protokoll gab, in Wirklichkeit aber ein naher Verwandter des New Yorker Ex-Senators Wm. Murphy ist, bekannte sich heute im Kriminalgericht schuldig, William Green, den bekannten hiesigen Countyraths-Kandidaten, durch gefäschte Anweisungen und Zertifikate um $29,000 beschwindelt zu haben. Der Häftling erklärte vor Richter Neely freimüthig, die drei bösen „W" — Wein, Weiber und Wohlleben —, hätten ihn schon in New York ins Verderben gestürzt; nachdem er sich in Chicago einen neuen Wirkungskreis für seine Kunst im Gimpelfang gesucht, seien sie ihm noch theurer zu stehen gekommen, und seine Vorliebe für diese drei „W" sei die Veranlassung zu seiner Bekanntschaft mit dem hiesigen County-Gefängniß geworden. Murphy hat angeblich als Studiosus der Philologie die Yale-Hochschule absolvirt und nachher noch zwei Jahre in New York Medizin studirt.

Wäre angebracht.

Im Stadtrath wird heute Abend von Ald. Patterson ein Ordinanz-Entwurf eingebracht werden, welcher auf eine Regulirung der Preise abzielt, welche Möbelspediteure für die Beförderung von Hausrath sollen berechnen dürfen. Herr Patterson wird zu diesem Vorgehen veranlaßt durch die häufigen Klagen, welche man in der Umzugszeit über förmliche Erpressungsmethoden hört, die dann von den fraglichen Geschäftsleuten zur Anwendung gebracht werden. So gut wie die Stadt eine bestimmte Taxe für den Droschkenverkehr aufgestellt hat, ebenso gut, meint Herr Patterson, stehe ihr auch das Recht zu, einen Tarif für die Spediteure aufzustellen.

Einer Lappalie wegen.

Angeblich wüthend darüber, weil er an der Tapete des Hausflures ihres Gebäudes, Nr. 2921 Indiana Avenue, ein Streichholz angezündet hatte, jagte geblich die Wohnug der Frau Hodgson einem gewissen S. J. Stenson, No. 4609 Champlain Ave., eine Kugel in ein Bein. Die Polizei fand später angeblich die Wohnung der Frau Hdgson verbarrikadirt vor. Frau Hodgson soll krank darniederliegen. Stenson erklärte, daß er einenHaftbefehl gegen die Frau erwirken werde. Die Wunde ist nicht gefährlicher Natur.

— Gleichgestimmt. — Ein Tenor trifft auf der Straße den Tenor einer anderen Bühne und begrüßt ihn mit den Worten: Ah, siehe da, bin sehr erfreut, eine gleichgestimmte Seele zu treffen. — Anderer Tenor: Sie meinen wohl eine gleichgestimmte Kehle.

Wurde angeschossen.

Herbert Le Beau wollte seine Gattin vertheidigen.

Herbert Le Beau, Nr. 1283 W. Van Buren Straße, seine Frau, Thomas Dwyer, Nr. 223 S. Sacramento Ave., dessen Frau und Alexander Peck nebst Frau, befanden sich von einem Tanzkränzchen im Union Park Pavillon an Ada und Randolph Straße auf dem Heimwege. Vor dem Gebäude Nr. 12 Ada Straße standen zwei Männer, welche abfällige Bemerkungen über die Frauen der vorerwähnten Männer machten. Letztere trafen Anstalten, die Flegel zu züchtigen, als einer derselben einen Revolver zog und zwei Schüsse auf Le Beau abgab. Le Beau wurde in die linke Brust getroffen und liegt zur Zeit in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Seine Begleiter machten Jagd auf die Schießbolde. Ihnen schloß sich ein Polizist an, der aber angeblich ein unglaublich feiger Patron war. Er bemühte sich nicht nur, wie Hr. Peck behauptet, möglichst im Hintergrunde zu bleiben und hinter Peck und Dwyer Deckung zu suchen, sondern weigerte sich auch, auf den Schießbold und dessen Kumpan zu schießen, selbst dann noch, als die Halunken auf die Verfolger zwei weitere Schüsse abgaben. Der Namen des Feinsten unserer Feinsten konnte bisher nicht ermittelt werden, doch wird sich Herr Peck bemühen, ihn festzustellen.

Als der That verdächtig wurden später der 19jährige Dennis McCutcheon und ein gewisser Edward Horan verhaftet und in der Bezirkswache an Lake Str. eingesperrt. McCutcheon wurde von Le Beau als der Schießbold bezeichnet, behaupet aber, ein Alibi nachweisen zu können.

Drei Strolche übten gestern Abend auf der Nordwestseite ein Schreckensregiment aus. Sie rempelten Straßengänger an, schlugen an Fay und Pratt Straße eine Frau und mehrere kleine Kinder nieder und feuerten ihre Revolver ab. Als Polizisten auf der Bildfläche erschienen, gaben die Halunken Fersengeld. Nach heißer Jagd wurden Nicholas Jecke und Joseph Guzenskai verhaftet. Jecke versuchte angeblich, dem Detektive George das Lebenslicht auszublasen, wurde aber verhaftet und entwaffnet, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte. Die Angeklagten wurden in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. eingekäfigt.

Michael Ryan, Nr. 146 Gault Court, gerieth gestern Abend mit seinem Schwager George M. Wall in dessen Wirthschaft, Nr. 293 Kinzie Straße, in Streitigkeiten, in deren Verlauf sein Gegner einen Schuß auf ihn abfeuerte. Die Kugel prallte an Ryans Schädel ab. Ryan fand Aufnahme im County-Hospital. Wall wurde verhaftet.

Im Verlaufe einer Keilerei brachte Thomas Grochowski, Nr. 27 Chapin Str., seinen Gegner Peter Rose, Nr. 13 Luce Straße, und Joseph Davis, Nr. 733 Milwaukee Avenue, mehrere Messerstiche bei. Die Vermesserten befinden sich in ärztlicher Behandlung. Sie werden voraussichtlich genesen. Ihr Angreifer befindet sich in der Bezirkswache an Rawson Str. in Haft.

Streit um den Besitz eines Kindes.

In dem heute Abend um 6 Uhr 20 Minuten von hier nach Memphis, Tenn., abfahrenden Zuge werden sich befinden die kleine Angelina Castagnino, John Kjellander, ein Sheriff, der im Auftrage des Superiorgerichts von Cook County, Ill., die Kleine dem 2. Kreisgericht von Shelby County, Tenn. ausliefern wird, und Frau Pearl Loos und Charles Castagnino, welche um den Besitz des Kindes prozessiren.

Der Prozeß hat schon seit langem die Gerichte in Cook County und Tennessee beschäftigt, ohne bisher entschieden zu sein.

Frau Loos, die Gattin eines hiesigen Theaterleiters, wurde auf Veranlassung ihres früheren Gatten schon zwei Mal wegen angeblichen Kindesraubes verhaftet. Das eine Mal in Chicago, das andere Mal vor wenigen Wochen in Memphis. Der letzterwähnte Fall schwebt zur Zeit in den dortigen Gerichten.

* Im Laufe der heutigen Verhandlungen des gegen den Droschkenkutscher Edward Coughlin wegen Mordes eingeleiteten Prozeßverfahrens wurde der Angeklagte wiederholt auf den Zeugenstand gerufen. Er wich auch im Kreuzverhör nicht im Geringsten von seiner Aussage ab, daß er in Nothwehr gehandelt habe, weil Leihstallbesitzer C. O. Harz, mit dem er wegen Geldangelegenheiten eine erregte Auseinandersetzung hatte, mit der Speiche eines zerbrochenen Wagenrades auf ihn eingedrungen war.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Dienstag. Veränderlicher, später Ostwind.

Illinois: Schön heute Abend, am Dienstag zunehmende Bewölktheit. Veränderlicher Wind.

Indiana: Heute Abend, und wahrscheinlich auch am Dienstag, schön. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und Dienstag, veränderlicher Wind.

Wisconsin: Schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme möglicher Regenschauer heute Abend im südwestlichen Theil, wo auch die Temperatur steigt. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 59 Grad; Nachts 12 Uhr 53 Grad; Morgens 6 Uhr 47 Grad; Mittags 12 Uhr 54 Grad.

Rauhe Wolle kratzt. Man hüte sich vor billigen Garnen. Fleishers sind am Besten.



Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer fünf davon mit 2 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeldlich eine neue praktische Strickschule von S. B. & B. W. FLEISHER, Inc., Philadelphia.

Bis ins dritte und vierte Glied

Von Anselm Heine.

(2. Fortsetzung.)

Am andern Ende der Stadt, dort, wo der Flußarm eine Reihe alter Erbgrundstücke von den neuen Anlagen des Verschönerungsvereins trennt, besaß ich noch ein zweites, freieres Zuhause, in dem alle Geister des Lebens für mich ihre Schalen hielten. Dort lag der große, mit herrlichen alten Bäumen geschmückte botanische Garten, dessen Direktor mein Onkel Felix Manderscheid war, der Bruder meines Vaters. Es war etwas Ueberschüssiges, Rücksichtsloses in seinem Gebahren, das mir instinktiv gut that gegen die abgetönte Milde meiner täglichen Umgebung. Auch die süddeutsche Färbung seiner Sprache gefiel mir. Sie schien mir wärmer als unser Preußisch. Geradeso hätte mein Vater gesprochen, sagte man mir.

„Und siehst du, Lutz war noch ein ganz anderer Kerl als ich“, pflegte Onkel zu äußern, wenn er mit mir unter dem großen Stahlstich stand, der meinen Vater in bayerischer Offiziersuniform darstellte.

Um Onkel Felix trieb eine Schaar schöner Kinder ihr Wesen, die ältesten bereits erwachsen, alle ungebärdig, begabt und etwas eingebildet. Nur die Jüngste, meine Altersgenossin Wanda, war aus der Art geschlagen. Bei ihr „hatte es nicht mehr gereicht“, wie Onkel sagte. Sie war ein blasses, unzulängliches Kind, das schon jetzt, der liebenswürdigen Frechheit seiner Geschwister gegenüber, sich manchmal ins Gouvernantenhafte rettete. Mit mir vertrug sie sich vortrefflich. Ich erfand ihr, die sich leicht langweilte, wunderschöne neue Spiele, erzählte ihr Geschichten, putzte sie und mich phantastisch heraus; sie wieder that mir einfach alles zu Gefallen.

Von Tante Manderscheid habe ich nur die Erinnerung, daß sie groß und gut aussah, immer Butterbrote schnitt und so lachen konnte, daß ihr die Thränen aus den Augen liefen und man all ihre hübschen Zähne sah.

Nahe am Hause war ein ansehnlicher, abgeschlossener Platz, der Privatgarten der Familie. Er war durch den schmalen Streifen des halb versunkenen Vorstadtkirchhofes begrenzt, dessen schwarzgrüne Zypressen und graue, steinerne Trauerurnen ernst zu uns herüberblickten. An einer Stelle bog die Grenzmauer des botanischen Instituts ein gutes Stück in den Gräberhof hinein, um ein Grab einzulassen, das man so dem Garten einverleibte. Großvater hatte dies Stück Friedhof gekauft. Meine Großmutter, die im Flusse ertrunken war, lag dort begraben.

Wir Kinder scheuten uns ein bißchen vor dem Platze. Nur im Juni, wenn die weiße Rosenhecke dort in Blüthe stand, gingen wir manchmal an das Gitter heran und betrachteten ernsthaft die Sandsteinurne und den dichten Epheu auf dem Hügel. Vetter Ernst renommirte manchmal vor seinen Kameraden mit „Großonkel Meckel, der ein Stück Kirchhof gekauft hat, wozu nicht jeder die Erlaubniß kriegt!“

Ernst war vier Jahre älter als Wanda und ich. Er wurde allmählich mein eigentlicher Spielgefährte, denn Wanda ließ mich oft im Stiche, wenn ich ihr gar zu wild wurde.

Und ein Unband war ich damals wirklich. Ich tanzte und tollte auf dem Rasen umher wie ein junges Thier. Das Lachen saß mir so locker in der Kehle, daß es kaum der Gelegenheit bedurfte, um hervor zu springen. Mein Kopf steckte beständig voll übermüthiger Streiche. Ein Wunder, daß ich aus jedem noch heil heraus kam.

Ich entsinne mich eines heimlichen Rittes durch die Pferdeschwemme, bei dem ich fast ertrunken wäre. Ernst hatte mich verleitet. Wanda und ich ertappten ihn eines Tages, wie er am Mühlwehr mit den Müllerknechten in den Fluß hineinritt.

„Willst du auch?“ fragte er mich über die Schulter zurück.

„Ja, das muß himmlisch sein.“

Wanda weinte vor Furcht. Aber sie half mir doch die Röckchen in die Höhe binden.

Einer der Männer hob mich auf's Pferd, so daß ich hinter Ernst zu sitzen kam. Das kleine muthige Mädchen machte ihnen Spaß. Wanda stand am Ufer und hielt sich die Augen zu.

Zuerst war's greulich, wie das kalte Wasser mir die Beine herauf kroch, und ich schrie vor Schreck, als das Pferd den Boden verlor und zu schwimmen begann, dann aber überkam mich eine jähe Wärme und ein Uebermuth. Die nassen, dunklen Leiber der Thiere, fast blau erscheinend in der klaren Luft, das antreibende Geschrei der Männer, der scharfe, warme Dunst, der uns umhüllte, alles hatte etwas erregend Wildes, das mich berauschte.

Unversehens neigte ich mich vor und biß Ernst in seine kurzen, harten Nackenhaare, daß es knirschte. Er bog lachend den Kopf zurück, als wollte er nach mir schnappen. Dabei verloren wir das Gleichgewicht, wir sanken. Irgendwie wurden wir ans Ufer gebracht.

Tante Manderscheid wollte sich todtlachen über uns. Die ganze Familie wurde zusammengerufen. Man sollte uns besehen. Zuletzt wurde eine lustige Sammlung für mich veranstaltet. Jeder mußte irgend ein Kleidungsstück beisteuern und mich damit kostümiren. Es sollte komisch aussehen, Tante Karoline über das Aengstigen hinaus bringen. Wir tobten alle wie die Wilden. So überschäumend war ich damals noch!

Ernst und ich hatten eine Vorliebe für die hohe Schaukel neben der Familienlaube, mit der man sich an die Wipfel der Apfelbäume schwingen konnte. Kam man nahe genug, gelang manchmal ein Griff in die Zweige hinein, so daß man ein rosiges Bouquet, eine Frucht erhaschte. Das war dann jedesmal wie ein Sieg, der mit lautem Jauchzen verkündet wurde, und auf den ein bereitwilliges, vielstimmiges Hurrah folgte. Denn irgend welche Familienglieder saßen immer bei irgend welcher Mahlzeit da unten.

Manchmal, ganz selten, erreichten wir es, daß wir über die Bäume hinüber blicken konnten. Im Fliegen schrieen wir uns dann glückselig die Namen der Punkte zu, die wir entdeckten.

„Da, die Burg Giebichenstein.“

„Eben konnte ich bis zur Heide sehen.“

„Hast du auch da hinten die Irrenanstalt in Döslau bemerkt?“

„Wo denn?“ fragte ich neugierig.

„Da, das mit den hohen Mauern. Die sind gehörig eingesperrt, die Verrückten. Das ist auch gut. Nicht wahr?“

„Ernst! Rede doch nicht so dummes Zeug“, rief die älteste Schwester von unten. Dann wandte sie sich gegen mich. „Komm, liebe Hanna, soll ich dir ein schönes Honigbrot geben? Willst du?“

Ich wurde still. Der seltsam mitleidige Ton, den das lustige Mädchen auf einmal für mich hatte, bedrückte mich. Er erinnerte mich an verschiedene Szenen, die sich in gleicher Weise zwischen uns abgespielt hatten und mir immer ein unklares Gefühl von Beschämung hinterließen.

Genau so war es zum Beispiel gewesen, als sie von meinem todten Brüderchen sprachen. „Es war gut, daß er starb“, sagten sie; „er war nicht normal.“

Ich verstand das Wort nicht. Aber in ihrem Tone hatte dabei etwas Verurtheilendes gelegen, das mir weh that.

Und neulich redeten sie von meiner Großmutter, die aus dem Zimmer ging, wenn Besuch kam. „Sie war menschenscheu. Das war der Anfang.“ Zwei Mal hatten sie das gesagt, und dabei so merkwürdig auf mich hingesehen, gerade als ob ich ihnen leid thäte. Und plötzlich empfand ich es, mitten in diesem sonnendurchströmten, grüngoldenen Garten, unter all den heiteren Menschen, wie einen Schauer, daß ich nicht ganz sei, wie die Anderen, und daß irgend ein Fremdes, Dunkles über mir sei, um das man mich bedauern mußte.

* * *

Seit meinem zehnten Jahre ging ich, wie die Anderen, zur Schule.

Anfangs hatte ich allerlei Kümmernisse durchzumachen. Meine unregelmäßige Vorbildung hinderte mich überall. Das Schlimmste war, daß ich fremd zwischen diese kleine Schaar gerieth, die bereits eine geschlossene Gesellschaft bildete. Wanda war die einzige, die zu mir hielt. Erst nach und nach eroberte ich mir mein Feld. Mein großes Bedürfniß nach Liebe, das sich in allerlei freiwilligen Hilfeleistungen Luft machte, half dazu. Ich war kräftig, und daher mütterlich, trug den Schwächeren die Schulmappen nach Hause, lief und holte, wenn sie etwas vergessen hatten, und entzückte meine Klasse dadurch, daß ich für sie bei Großvater die Erlaubniß erbettelte, das zoologische Museum zu besuchen, dessen Direktor er war.

Als nun noch Wanda von meiner „Mondsucht“ erzählte, stieg meine Wichtigkeit unendlich. Man fand mich unheimlich interessant und hätte am liebsten Proben gesehen. Das machte mich ehrgeizig.

„Wer von euch kann mit geschlossenen Augen sehen?“ fragte ich triumphirend in der Zwischenstunde.

„Kann man denn das? Wie denn?“

„Ich sehe, was ich will. Ich mache die Augen zu, und dann — wartet mal. Ich sehe eine blaue — nein, ich sehe eine grüne Wand. Jetzt lauter Bienen. Sie fliegen umher und saugen aus blauen Blumen.“

„Ich sehe lauter Roth. Erdbeeren,“ überschrie mich eine, die gleichfalls die Augen geschlossen hatte. „Und jetzt ein Paar Strümpfe — und jetzt —“

Ich war etwas enttäuscht, daß sie auch „sah.“ „Aber ich sehe jetzt jede Nacht etwas. Jede! Und Morgens fragt mich Tante ab. Dann erzähle ich ihr. Manchmal ganz lang. Und einmal — einmal hat sie sogar geweint.“

Voll Bewunderung sehen mich Alle an. Seitdem war mein Sieg errungen. Ich blieb die Hauptfigur der Zwischenstunde.

* * *

Zu Hause lebte ich weit gedämpfter. Ich hätte nicht sagen können, worin das lag.

Schon wenn ich die Thüre öffnete, kam es wie ein leiser Druck über mich. Die sanften Stimmen meiner beiden Alten, der Duft von Veilchenpulver, reiner Wäsche und gutem Tabak, der unserem Hauswesen eigenthümlich war, dazu die steifen, groß geblumten Lehnsessel, deren Seide sorgfältig geschont werden mußte, vor Allem aber die altmodische Glasservante, mit ihren mannigfachen „Andenken“ an Verstorbene stimmten mich nachdenklich. Da waren Bilder meiner Eltern, meiner Großmutter auf Döschen und Tassen, Flacons und Fächer, die sie benutzt hatten, und ihre Kinderspielsachen. Immer wieder betrachtete ich diese wohlbewahrten Heiligthümer und versuchte mir die Personen vorzustellen, die sie berührt hatten. Es war mir beinahe ein Genuß, mir recht beweglich auszumalen, wie ich weder Vater noch Mutter, noch Bruder mehr hatte und nun so ganz verlassen hier herum ging.

So stand ich kleines, lebhaftes Ding stundenlang und hielt Zwiesprache mit dem Schattenreiche.

In dieser Zeit war mir die Vorstellung meiner unbekannten, geheimnißvollen Mutter sehr nahe. Eine tiefe Scheu hielt mich ab, nach ihr zu forschen, aber Nachts, wenn ich im Bette lag, sah ich sie. Ein hohes, weißes Frauenwesen, das unbeweglich an der Thüre stand und die Hand nach mir ausstreckte: „Nun komm' ich noch drei Mal, dann nimmermeh'.“

Sobald ich mich rührte, verwandelte sich die lange Gestalt in ein Kleid, ein Tuch, das am Nagel hing, oder sonst ein natürliches Gebilde.

Nicht, daß ich so recht eigentlich an die Erscheinung geglaubt hätte, aber ich tändelte mit dem Gedanken, daß meine todte Mutter zu mir käme und mich segne. Die Vorstellung war allmählich ein feiner, lieblicher Bestandtheil meiner Phantasie geworden.

(Fortsetzung folgt.)

$8.50 nach Cleveland und zurück

via Nickel Plate-Bahn, am 20. und 21. Oktober, giltig für Rückfahrt bis einschl. den 27. Oktober. Drei tägliche Züge mit Vestibuled Schlafwaggons. American Club-Mahlzeiten, im Preis rangirend von 35c bis $1.00, in den Speise-Waggons servirt; ebenfalls Mahlzeiten a la Carte. Wegen Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an John Y. Calahan, General-Agent, Nr. 113 Adams Str., Chicago. Telephon: Central 2057. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str., Chicago Station, Harrison Str. und Fifth Ave. o13,mofr—o21

Diskretion — Ehrensache.

Ein lustiges Geschichtchen von Hans Reis.

Grete Lohmann stand am Fenster des eleganten Schweizer Hotels und beobachtete mit lebhaftem Interesse die vor diesem auf- und abwogende Menge.

Was war das für ein buntes, lustiges Treiben hier! So etwas hatte sie sich in ihrem kleinen Landstädtchen kaum träumen lassen. Sie öffnete das Fenster, lehnte sich weit hinaus und athmete mit Entzücken die frische, würzige Gebirgsluft ein. Eifrig spähten dabei ihre Augen nach rechts und links. Erwartete sie doch keinen Geringeren als ihren Bruder Fritz, der heute mit dem Nachmittagsschnellzuge eintreffen sollte.

Die Blicke des jungen Mädchens wurden plötzlich durch einen eleganten Landauer gefesselt, der vor dem Hotel vorfuhr, und dem ein Herr entstieg. Sie beobachtete dies mit Interesse. Dann bog sie sich plötzlich hastig vor und unterdrückte nur mit Mühe einen Freudenruf.

Mein Gott, wo hatte sie nur ihre Augen gehabt? Der große, schlanke, blonde Herr, der soeben angekommen, das war ja Fritz — ihr Bruder Fritz!

Sie stürmte zur Thür, den Korridor entlang und die Treppe hinab. Der Bruder kam ihr schon entgegen, immer ein paar Stufen zugleich nehmend.

Athemlos blieb Grete stehen, so daß das Licht des Treppenfensters voll auf ihre reizende Gestalt fiel. Sie breitete die Arme aus und jubelte:

„Fritz, Fritz! Liebster, einziger Fritz!“

Der junge Mann stutzte einen Augenblick und faßte sie fester in's Auge, dann aber breitete auch er die Arme aus, nahm den Rest der Treppe mit wenigen Sätzen, und — zwei junge, heiße Lippenpaare fanden sich in innigem Kusse.

Plötzlich jedoch richtete sich Grete erschreckt auf. Sie wußte eigentlich selbst nicht, warum; aber — der Kuß des Bruders war so eigen gewesen, so — sonderbar. Noch nie zuvor hatte Fritz sie „so“ geküßt.

Das junge Mädchen starrte dem vermeintlichen Bruder in's lachende Antlitz. Mein Gott — was war denn das?! Das war ja zwar auch ein großer, schlanker, blonder Herr, der auch mit dem Erwarteten einige Aehnlichkeit hatte; aber — ihr Bruder Fritz war das nicht! Mit einem heftigen Ruck befreite sich Grete aus den noch immer sie umschlingenden Armen, und Thränen des Zornes funkelten in ihren Augen, als sie in höchster Empörung herstieß:

„Aber, mein Herr — das ist ja unerhört! Das ist — eine beispiellose Frechheit!“

Im Davoneilen hörte sie dann noch, wie ihr der falsche Fritz lachend nachrief:

„Aber, mein gnädiges Fräulein, „Sie“ hatten doch die große Güte, mir diesen äußerst liebenswürdigen Empfang zu bereiten, und . . . .“

„Oh!“

Krachend warf Grete die Thür ihres Zimmers hinter sich in's Schloß. Das mußte sie sich sagen lassen — sie — die stolze, trotzige Grete Lohmann!

Als der Ersehnte dann eine Viertelstunde später thatsächlich eintraf, da war der Empfang, den sie ihm bereitete, bei Weitem nicht so enthusiastisch, wie er es von der kleinen, lebhaften Schwester sonst gewohnt war. Die deprimirte Stimmung, in die sie der schreckliche Mensch versetzt hatte, aber war Schuld daran. Hoffentlich reiste er noch heute ab, und sie brauchte ihn niemals wiedersehen.

Ein tückisches Schicksal hatte es aber doch anders beschlossen; denn als sie sich mit Vater und Bruder zum Abendessen auf der Terrasse einfand, war diese noch ziemlich menschenleer, und unter den Wenigen saß Jener, dem sie nie wieder im Leben zu begegnen hoffte, nur einige Tische von ihnen entfernt.

Beim Anblick des jungen Mädchens überflog ein schmunzelndes Lächeln sein hübsches und angenehmes Gesicht. Grete erröthete vor Zorn und setzte sich so, daß sie dem Verhaßten den Rücken zukehrte. Ein lebhafter Ausruf ihres Bruders bewog sie dann aber, sich wider Willen umzusehen.

„Was seh' ich? O, ihr guten Geister! Mein Roderich!“ hatte Fritz vergnügt zitirt und war — Grete traute ihren Augen nicht — mit allen Zeichen des Entzückens auf den blonden Herrn zugestürzt. Dieser erhob sich lebhaft, eilte dem Bruder entgegen und umarmte und küßte ihn herzlich.

Mein Gott, das war ja ein Menschenfreund in des Wortes verwegenster Bedeutung! Bei dem schien es Prinzip zu sein, Alles, was ihm in den Weg kam, einerlei, ob Männlein oder Weiblein, in harmloser Fröhlichkeit abzuküssen.

Diesen schmählichen Verdacht mußte sie ihm indeß in Gedanken gleich wieder abbitten; denn der Bruder stellte ihr diesen als seinen liebsten Freund aus der Studienzeit, als den Assessor Fritz Eichstädt, vor.

Auf die liebenswürdigste Aufforderung des Landgerichtsraths nahm dann der junge Assessor an Grete's Seite Platz, ohne sich durch das kalte Wesen des jungen Mädchens abschrecken zu lassen.

Zwischen den drei Herren entspann sich bald eine lebhafte Unterhaltung.

„Wissen Sie auch, liebster Eichstädt,“ sagte der Landgerichtsrath in derem Verlauf, „daß Sie mit meinem Sohn Aehnlichkeit haben. Es fiel mir gleich auf.“

„Oh, das haben schon mehr Leute gefunden,“ lachte der Assessor und warf einen Blick auf seine Nachbarin.

„Ja, wahrhaftig,“ bestätigte Fritz. „In Jena wurden mir immer seine unbezahlten Rechnungen zugeschickt, und ich sollte absolut für den Bruder Leichtfuß blechen.“

„Na, na, untergrabe Du hier nicht meinen guten Ruf,“ wehrte der Assessor. „Uebrigens — habe ich sogar auch in letzter Zeit ein ganz reizendes Beispiel für diese Aehnlichkeit erlebt.“

„In letzter Zeit? Nanu? Wie ist denn das möglich? Erzähle doch,“ drängte Fritz neugierig.

Grete warf dem Assessor einen wüthenden Blick zu. Um Gottes willen, er würde doch nicht . . . .

Der aber lehnte sich behaglich in seinen Stuhl zurück, blies den Rauch seiner Zigarre in kunstvollen Ringen in die Luft und meinte dann gelassen:

„Ja, das war in der That das reizendste kleine Abenteuer, das ich jemals erlebt habe, und ich möchte es um die Welt nicht missen! Erzählen freilich — erzählen läßt sich die Geschichte leider nicht. Es heißt hier: Diskretion Ehrensache!“

Gottlob! Grete athmete erleichtert auf. In dieser Beziehung wenigstens schien er ja anständige Gesinnungen zu haben.

Da der Assessor schon gut in der Umgegend Bescheid wußte und sich als vorzüglicher Cicerone erwies, so unternahm man von jetzt ab täglich Ausflüge. Nur Grete blieb häufig der Partie fern. Sie litt merkwürdig oft an Kopfschmerzen.

So harmonisch überhaupt, wie sich das junge Mädchen die Wochen in der Schweiz gedacht hatte, sollten sie sich nicht gestalten; denn in einem Punkte konnte sie sich absolut nicht mit Vater und Bruder einigen. Beide waren ganz entzückt von der Liebenswürdigkeit des Assessors und nannten ihn einen charmanten, reizenden Menschen. Grete aber blieb hartnäckig dabei, ihr sei er nun einmal unsympathisch, und daß sie gezwungen sei, so häufig mit ihm zusammen zu treffen, verderbe ihr eigentlich die ganze Reise.

Vierzehn Tage waren auf diese Weise vergangen, als unsere kleine Heldin an einem wunderbar schönen Nachmittag ihr Malgeräth zusammenpackte und sich auf ihr Lieblingsplätzchen begab, in der Absicht, eine angefangene Skizze zu vollenden.

Um mit dem Kunstgenuß auch einen leiblichen zu verbinden, steckte sie eine riesige Düte Pralines, die ihr der Assessor gestern verehrt hatte, zu sich.

Sie hatte bei Annahme dieser Liebesgabe freilich nur kühl gelächelt und gemeint, sie äße niemals Pralines. Anfangs hatte sie denn in Folge dessen auch beschlossen, edle Entsagung zu üben; aber später als praktisches Mädchen doch bei sich erwogen, daß die friedlichen Pralines ja eigentlich nicht direkt mit dem Assessor zu thun hatten. Ueberhaupt war es entschieden am besten, wenn sie jedes sichtbare Zeichen, das sie an ihn erinnerte, so schnell wie möglich vernichtete.

So machte sie sich denn mit einem wahren Feuereifer ans Werk und hatte schon einen recht schönen Erfolg zu verzeichnen, als sie das bekannte Dichterwort: „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil,“ auch an sich erfahren sollte.

Denn plötzlich — sicher war er ihr heimlich gefolgt — brach der Assessor wie seiner Zeit Ziethen aus dem Busch, aus der kleinen Tannenschonung hervor.

Mit der ihm eigenen Unverfrorenheit setzte er sich neben Grete auf den bemosten Felsblock, schob die bedenklich geleerte Pralinedüte bei Seite, lächelte beim Anblick derselben wieder sein mokantes Lächeln und begann dann harmlos ihre Skizze zu kritisiren.

Sie antwortete ihm, wie stets, sehr kühl und förmlich.

„Aber, gnädiges Fräulein,“ sagte er da, und sah sie so recht bittend an, „weshalb sind Sie denn immer so unfreundlich zu mir? Ich kann doch eigentlich nichts dafür, daß unsere Bekanntschaft damals auf eine etwas — hm — ungewöhnliche Weise vermittelt wurde.“

„Nun, und ich kann doch nichts dafür, daß ich kurzsichtig bin,“ grollte Grete. „Ein edel denkender Mann hätte die Situation damals entschieden nicht ausgenutzt. Man pflegt doch nicht eine beliebige Dame so sans facon . . .“ Sie brach verwirrt ab.

„Aber mein gnädiges Fräulein, da kennen Sie mich denn doch noch schlecht!“ vertheidigte sich der Assessor sehr energisch. „Jede beliebige Dame hätte ich wahrhaftig nicht so behandelt. Ja, ich schwöre es Ihnen sogar zu, wenn mir zum Beispiel die dicke, alte Kommerzienräthin von Nummer 7, oder vielleicht auch Nummer 15, die langnasige, dürre Engländerin, so . . . liebevoll begegnet wäre, ich hätte meinen äußeren Menschen ängstlich in Sicherheit gebracht und schleunigst einen geordneten Rückzug angetreten. Bei Ihnen dagegen, mein gnädiges Fräulein, da war das natürlich etwas Anderes! Ich habe, bei Gott, in meinem Leben schon viele hübsche Mädchen gesehen; aber — wie Sie damals auf der Treppe standen, mit den ausgebreiteten Armen und strahlendem Gesichtchen—so etwas Reizendes war mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen! Und da sollte ich thatenlos und gefühllos bleiben, wie ein Säulenheiliger, oder Ihnen vielleicht noch gar ein energisches: „Halt! Vorsicht!“ zurufen? Nein, mein gnädiges Fräulein, eine so schwierige Aufgabe löset selbst ein königlicher Assessor nicht!“

Grete mußte wider Willen lachen.

„Ah! Sie lachen!“ triumphirte der Assessor. „Also, bitte, bitte, schließen wir Frieden miteinander. Ja?“

Grete überlegte. Eigentlich war es ja ihr sehnlichster Wunsch, was er da von ihr verlangte; aber natürlich durfte sie ihn das nicht merken lassen. So wappnete sie sich denn mit der ganzen Würde ihrer achtzehn Jahre und sagte sehr gemessen:

„Gut — ich will nicht unversöhnlich sein. Ich verzeihe Ihnen also Ihre Keckheit; aber Sie müssen mir auch fest versprechen, daß so etwas nie wieder vorkommen soll!“

O weh! Das hätte sie nicht sagen sollen. Natürlich — da spielte schon wieder das ominöse, mokante Lächeln um seine Lippen, und er ertheilte ihr die verblüffende Antwort: „Nein, mein gnädiges Fräulein, das kann ich Ihnen nicht versprechen. Ist es doch mein heißester Wunsch, daß so etwas noch recht oft vorkommen möge! Grete!“ seine tiefe Stimme klang plötzlich sehr innig, „fühlst Du denn nicht, daß ich Dich sehr — sehr lieb habe? . . . Und daß ich der glücklichste aller Sterblichen wäre, wenn Du reizendes, trotziges kleines Mädchen Dich entschließen könntest, eine ebenso reizende „Frau Assessor“ zu werden?“

In diesem kritischen Augenblick erschienen plötzlich einige lärmende Touristen auf dem sonst so einsamen Wege.

Die auf's Höchste verwirrte Grete benutzte die Gelegenheit und eilte, Malgeräth und Liebeserklärung, Alles schnöde im Stiche lassend, wie ein gescheuchtes Reh flüchtig von dannen.

Eine halbe Stunde später ließ ihr Vater sie in sein Zimmer rufen.

„Nun, Maus,“ fragte er mit einer bei ihm sonst ungewöhnlichen Rührung, „wie ist's? Willst Du Deinen alten Vater verlassen?“

Statt der Antwort sank Grete ihm an die Brust und stammelte nur:

„Ach ich bin ja so glücklich — so glücklich!“

„Na, Mädel, dann richtest Du Deine Zärtlichkeit aber an eine falsche Adresse,“ neckte sie der alte Herr. „Sieh' mal, da steht Jemand, der Dir sicher dankbarer dafür sein wird. Also, Kinder, genirt Euch meinetwegen nicht, sondern gebt Euch „den ersten Kuß!“

Den „ersten Kuß“! Ein blitzartiger Austausch von Blicken erfolgte. Die reizende Braut war heftig erröthet, und der Assessor lächelt so eigenthümlich verschmitzt, daß der neugebackene Schwiegervater erstaunt von Einem zum Anderen sah.

„Nanu, Kinder, was habt Ihr denn?“

„Ja, lieber Vater, Diskretion ist Ehrensache!“ sagte übermüthig der Bräutigam. „Vielleicht, das heißt, wenn Grete nichts dagegen hat, erfährst Du es noch einmal, aber frühestens — an unserem Polterabend!“

Vier tägliche Züge nach St. Paul—Minneapolis,

via Chicago & Northwestern Eisenbahn

Fahren ab von Chicago 9.00 Vorm., 6:30 Abends, 8:00 Abends und 10:00 Abends. Schnelle Durchfahrt. Vollständigste und eleganteste Ausstattung im Westen. Speisewagen-Dienst unübertrefflich. Ticket-Offices 212 Clark Straße und Wells Str.-Station. 3,7,9,11,13,15,17,20,21,23,25okt

Leset die „Sonntagpost“.

RADWAYS PILLS
ALWAYS RELIABLE
PURELY VEGETABLE.

Die große Leber- und Magen-Medizin.

heilt alle Erkrankungen des Magens, der Leber, der Verdauungsorgane, der Nieren, der Blase, nervösen Leiden, Verlust des Appetits, Kopfschmerz, Verstopfung, Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Biliösität, Fieber, Hämorrhoiden etc etc., und macht das System widerstandsfähiger gegen Erkrankungen.

DYSPEPSIA.

Radway's Pillen sind ein Heilmittel für dieses Leiden. Die inneren Ausscheidungen werden durch sie gereinigt und in gesunde Zirkulation gebracht, der Magen wird durch sie gekräftigt und in den Stand gesetzt seine Funktionen zu erfüllen.

George S. Scally von 75 Nassau Straße, New York, sagt: „Seit Jahren habe ich an Rheumatismus und Dyspepsia gelitten und ich kam zu dem Entschluß, Ihre Pillen zu gebrauchen. Sofort nach dem Gebrauch verspürte ich eine große Erleichterung. Ich bin seit ich begonnen habe sie einzunehmen, wie neugeboren und würde jetzt nicht ohne sie sein. Das müde, schläfrige Gefühl, das ich immer hatte, ist vollständig verschwunden. Die Dyspepsia ist verschwunden und der Rheumatismus hat mich verlassen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Jeder, der ähnliche Leiden hat, vollständig geheilt wird, wenn er einen Versuch mit Radway's Pillen macht, denn ich glaube, daß das ganze Leiden seine Ursache darin hat, daß das System außer Ordnung ist und die Leber nicht richtig funktionirt.

Preis 25c die Schachtel. Verkauft von allen Apothekern, oder per Post versandt. RADWAY & CO., 55 Elm Str., New York.

Weibliche Dienstboten in Deutschland.

(Aus der „Kölnischen Zeitung“.)

Bisher galt es, wenn auch nicht als ein verbrieftes, so doch als ein herkömmliches Recht der Hausfrauen, sich bei ihren Zusammenkünften über die Fehler und Unzuverlässigkeit ihrer Dienstboten zu unterhalten. Zur Abwechslung haben die weiblichen Dienstboten Berlins im Sommer 1899 den Spieß umgedreht und in verschiedenen öffentlichen Versammlungen nicht gerade zur Erbauung der Herrschaften ihre Lage dargelegt. Angeregt durch diese Vorträge, jedoch von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß Niemand im Stande sei, zu beurtheilen, „ob solche Behauptungen weit verbreiteten oder nur vereinzelt vorkommenden Mißständen entsprechen“, stellte Dr. Oskar Stillich in Berlin, als dem hierzu geeignetsten Orte, zu diesem Zwecke eine Rundfrage an, indem er Fragebogen an die Dienstmädchen und zugleich an die Herrschaften versandte. Ueber das Ergebniß dieser Umfrage macht er in dem Abschnitt „Die Methode der Untersuchung“ mancherlei recht interessante Mittheilungen. Daß sie bei den Dienstherrschaften nicht günstig aufgenommen wurde, lag wohl zum Theil an der Fragestellung, zudem gibt es in jeder Haushaltung kleine Geheimnisse (Einschränkungen, Ersparnisse usw.), über die man der Außenwelt nicht gern Rechenschaft ablegt. Das ihm zugegangene Material hat er sodann in einer Monographie unter dem Titel „Die Lage der weiblichen Dienstboten in Berlin“ der Oeffentlichkeit übergeben.

Nach einer allgemeinen Einleitung und einem geschichtlichen Rückblick auf die Stellung der Dienstboten in Gesetzgebung und Literatur seit dem Ausgange des Mittelalters faßt er das Ergebniß seiner Nachforschungen in eine Reihe von Abschnitten: Statistisches, Arbeitszeit, Freizeit, Lohn, Kost, Schlafraum usw. zusammen. Das Bild, das uns daraus entgegentritt, zeigt uns die Lage der weiblichen Dienstboten durchweg in dunklen Farben, die nur durch wenige Lichtstreifen unterbrochen sind. Wieviel die Dürftigkeit des Materials, wieviel die örtlichen Verhältnisse dazu beigetragen haben, mag dahingestellt bleiben. Zweifellos bestehen in der Reichshauptstadt Zustände, deren Beseitigung sowohl im Interesse der Herrschaften wie der Dienstboten liegt. Hierin stimmen wir dem Autor bei, dagegen vermögen wir uns seiner Auffassung über die Ursachen dieser betrübenden Erscheinungen nicht überall anzuschließen. Unangenehme Erfahrungen bei der Vornahme seiner Untersuchung haben ihn offenbar verbittert und auf sein Urtheil eingewirkt; anders vermögen wir uns die Sache kaum zu erklären. Denn während er z. B. die Oberflächlichkeit und Urtheilslosigkeit der Hausfrauen öfter, als gerade nothwendig ist, betont, läßt er die „schlichten Mädchen aus dem Volke“ als Richterinnen in eigener Angelegenheit auftreten, ihre Berichte und Klagen als vollwichtige Zeugnisse gelten.

In dem Abschnitt „Sittliche Zustände“ theilt er die fast unglaubliche Thatsache mit, daß „60 Prozent der in einem Jahre in Berlin unter die Kontrolle der Sittenpolizei gekommenen Mädchen direkt oder indirekt Dienstmädchen“ sind, und fügt zur Aufklärung hinzu: „Die Zahlen reden eine anklägerische Sprache in Bezug auf den häuslichen Dienst.“ Wir wollen gern zugeben, „daß der sittliche Einfluß des Herrschaftshauses auf die Dienstboten sehr gering ist“, daß in dieser Beziehung viele Unterlassungssünden begangen werden, allein das berechtigt nicht, den häuslichen Dienst als einen „Nährboden für das Wachsthum der Immoralität“ zu bezeichnen, zumal die beigebrachten, vereinzelten Anklagen der Dienstmädchen, selbst wenn ihre Richtigkeit nicht angezweifelt wird, zu einer derartigen Schlußfolgerung kein ausreichendes Material darbieten. Sollten nicht schon mit den 40,000 Mädchen, die nach seiner Angabe alljährlich fremd nach Berlin kommen, um sich dort eine Stelle zu suchen, während es allerwärts auf dem Lande an Arbeitskräften fehlt, zugleich Arbeitsscheu, Putz- und Vergnügungssucht, Hang zur Sinnlichkeit und andere niedere Triebe ihren Einzug halten? Mag übrigens der Verfasser auch hier und da zu weit gegangen sein, immerhin bleibt ihm das Verdienst, durch seine Mittheilungen die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Dienstbotenfrage hingelenkt und dadurch den Weg zu weitern Erhebungen und zur Abhilfe angebahnt zu haben.

Londoner Allerlei.

Aus London wird geschrieben: „Wo sind die Kolonien?“ fragte einst Lord Palmerston, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts leitender Minister und Staatsmann in England war, und als erster Minister der Königin Viktoria hochbetagt gestorben ist. Herman Merivale, dessen Vater viele Jahre hindurch im Kolonialamt ständiger Sekretär war, hat dieser Tage einen Band Erinnerungen veröffentlicht (Chatto und Windus), in denen einiges über den großen Minister berichtet wird. Wie Lord Palmerston dazu kam, an den Sekretär Merivale diese Frage zu richten, wird folgendermaßen erzählt. Lord John Russell war Staatssekretär für die Kolonien unter Palmerston und wurde von diesem in einem besonderen Auftrag nach den jonischen Inseln geschickt, die bekanntlich erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von England an Griechenland abgetreten wurden. Lord Palmerston hatte keinen besonderen Ministerposten angenommen und begnügte sich mit einer Sinecure, indem er als Kanzler des Herzogs von Lancaster den anderen Ministern auf die Finger sah. Es war daher selbstverständlich, daß der Ministerpräsident während der kurzen Abwesenheit des Lord John Russell selbst die Verwaltung der Kolonien übernahm. Eines Morgens sprach der Allgewaltige im Kolonialamt vor und redete den ersten Sekretär in seiner frohsinnigsten Manier folgendermaßen an: „Well, Sie sehen, daß ich selbst gekommen bin, mich der Kolonien anzunehmen, da Russell auf Reisen ist. Aber vor Allem, Mr. Merivale, wo sind die Kolonien? Freut mich, daß Sie viele Landkarten umherliegen haben. Ich verwalte das britische Weltreich, wie Sie wissen; aber von Längegraden und Breitegraden habe ich keinen Begriff, ebensowenig von Ländern, wo das britische Weltreich nicht ist.“ —

Mit Lord Salisbury scheint es rasch bergab zu gehen. Leute, die ihn im Bad Homburg und jüngst im Schweizerhof in Luzern gesehen haben, melden nach Hause, daß im Aussehen des ehemaligen Minister-Präsidenten seit den Junitagen eine auffallende Veränderung vorgegangen ist. Er sieht abgelebt und gebückt aus und ist bedeutend abgemagert. Noch im Juli, als er die Spitzen der Gesellschaft und die indischen Fürsten im Hatfield House empfing und Tausende von Gästen um sich sah, war er merkwürdig lebhaft und schritt mit fast jugendlicher Frische von einer Gruppe zur anderen und unterhielt sich mit den Fürsten in oft launiger Weise. Freilich begleitete ihn seine unverheirathete Tochter Lady Gwendolen Cecil auf Schritt und Tritt und wachte darüber, daß die Pflichten als Gastgeber den alten Herrn nicht ermüdeten. Doch schien die Sorge überflüssig; denn die Befreiung von den Amtspflichten, die in den letzten zwei Jahren allerdings nicht sehr drückend waren, schienen den alten Herrn verjüngt zu haben. Er hatte sich sogar einen Selbstfahrer angeschafft, obschon er für diesen neuen Fahrsport weit weniger begeistert ist, als für das Dreirad, auf dem er sogar in den Londoner Straßen in den Morgenstunden umherfuhr.

— Passender Ausdruck. — Städter (im Laufe des Gesprächs zu einem im Hotel anwesenden Fremden): Worin reisen Sie eigentlich? — Reisender: In Konservenbüchsen. Mache darin mit allen Ihren Tischlern hier Geschäfte.— Städter: Mit Tischlern? Die führen doch unmöglich Ihre Artikel. — Reisender: O doch! So heißen nämlich bei uns die Särge, die nebst Zubehörtheilen wir führen.

— Wieder in's Gleis gebracht.—Ein Lehrer bereitet seine Schüler auf das Schulexamen vor und weist jedem Schüler eine von vorn herein best bestimmte Frage und Antwort zu. Im Examen klappt auch Alles hübsch, die Antworten folgen Schlag auf Schlag. Doch da der Herr Lehrer einmal außer der Reihe gefragt hat, erhält der hierauf wieder an die Reihe kommende Schüler eine andere, als die ihm zukommende Frage, weshalb er unter entsprechendem Fingerzeige dem Lehrer den Bescheid gibt: Nee, Herr Lehrer, das weeß hier Schulze!

— Zerstreut. — Professor (auf einer Forschungsreise in Afrika einen Neger treffend): Verzeihen Sie! — Sind Sie hier zu Hause?

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ende der Ozean-Touristensaison.

New York, 20. Okt. Mit Ende dieser Woche werden die meisten amerikanischen Touristen aus Europa zurückgekehrt sein, und es wird die Winter-Saison des transatlantischen Passagier-Geschäfts beginnen.

Das Touristen-Geschäft in diesem Jahr war nicht ganz so groß, wie man erwartet hatte; es war nur um etwa 1000 Passagiere bedeutender, als im vorigen Jahre. Immerhin kann es als normal bezeichnet werden, da in jeder der beiden Richtungen 65,000 bis 70,000 Personen über den Ozean fuhren. Die Krönung des Königs Edward hat das heurige Geschäft nicht erhöht und nur bewirkt, daß dasselbe etwas früher anfing.

Ein interessanter Umstand war dieses Jahr die Zunahme des Zwischendecks-Passagiergeschäftes in östlicher Richtung; dasselbe betrug 24,000 Personen, und deutet darauf hin, daß viele der weniger bemittelten Fremdgeborenen ihr altes Vaterland zu sehen wünschten.

Brandstiftung vermuthet.

Pittsburg, 20. Okt. Die Anlage der American Glue Co. zu Springdale, 16 Meilen östlich von hier, ist vergangene Nacht niedergebrannt. Verlust $120,000, durch Versicherung gedeckt. Dieses Feuer war schon das vierte binnen einem Monat in dem Etablissement, und man vermuthet Brandstiftung. 200 Leute sind durch den Brand beschäftigungslos geworden.

Binnensee-Dampfer verloren.

Port Hope, Mich., 20. Okt. Während des Nordsturmes in vergangener Nacht strandete der Schuner „John Miner" am Riff von Point au Barques. Das Schiff ist verloren.

Feuersbrunst in Rom.

Rom, 20. Okt. In den unterirdischen Gemächern des Kollegiums der Propaganda brach vergangene Nacht aus unbekannter Veranlassung ein Brand aus, und es bedurfte einer zweistündigen, schweren Arbeit der Feuerwehr, denselben zu bändigen. Der jetzige Präfekt der Propaganda, Kardinal Gotti, dessen Gemächer sich in einem entlegenen Theile des Gebäudes befinden, erfuhr von der Gefahr erst, als die Flammen schon gelöscht waren.

Ausland.

Briten vom tollen Mullah geschlagen.

London, 20. Okt. Die neuesten Nachrichten bestätigen, daß die britische Straf-Expedition, welche gegen den „Tollen Mullah" in Somaliland, Ostafrika, gesandt wurde, vorerst sehr schlechte Geschäfte gemacht hat. Sie wurden geschlagen, und ihre Verluste waren noch größer, als es anfänglich schien!

„Mit tiefem Bedauern" meldet der Oberst Cobbe, daß die Briten 52 Todte — darunter zwei Offiziere — und etwa 100 Verwundete hatten. Die Expedition schlug den Feind zwar einige Male zurück, erbeutete auch 100 Gewehre, ist aber jetzt selber auf dem Rückzug und wartet auf Verstärkungen. Man fürchtet, daß, wenn diese nicht rechtzeitig eintreffen, Oberst Swaynes Streitmacht völlig vernichtet wird! Die Gemeinen des britischen Heeres bestehen aus lauter Eingeborenen.

London, 20. Okt. Der britische Vizekonsul in Berbera, Somaliland, berichtet auf Grund der letzten Meldung des Oberst Swayne auch noch, daß der Toll-Mullah mit „Kail Inger" in der Richter des Webbeflusses Verbindung angeknüpft habe. Wahrscheinlich ist damit Karl Inger gemeint, ein früherer Offizier in der österreichisch-ungarischen Armee, der schon mehrere Male in Verbindung mit den Bewegungen des Tollen Mullah in Somaliland erwähnt worden ist und vor mehreren Jahren den Briten auch im Sudan Ungelegenheiten verursacht haben soll.

General W. H. Manning wird die Absendung britischer Verstärkungen aus Berbera beschleunigen.

Gegen die Trunksucht in Oesterreich.

Wien, 20. Okt. Der Gesetz-Entwurf zur Bekämpfung der Trunksucht, welchen die Regierung nun in Vorbereitung hat, ist die erste Maßregel dieser Art, die je von der Regierung ausgearbeitet wurde. Sie ist die Folge des starken öffentlichen Druckes auf die Regierung und der Bemühungen der Temperenzpartei. Die Vorlage verfügt Gefängnißhaft für solche Personen, die während des Zeitraumes von sechs Monaten öfters, als in der Vorlage bestimmt ist, in öffentlichen Lokalen betrunken angetroffen werden. Auch beschränkt die Vorlage den Verkauf von Spirituosen in Flaschen.

Stinkbomben al Wahlmittel.

Wien, 20. Okt. Der Kampf um die Obmacht zwischen Deutschen und Tschechen in Mähren führte in Olmütz zu tumultuarischen Szenen, und zwar bei Gelegenheit der Erwählung eines Präsidenten der Handelskammer, für welchen Posten ein deutscher und ein tschechischer Kandidat im Felde waren. Einige Tschechen warfen mit Ammoniakgas, Chlorkalk und Salpeter gefüllte Büchsen in den Versammlungssaal, und mehrere der Anwesenden wurden von den Gerüchen betäubt. Schließlich ging nach großer Unordnung der deutsche Kandidat als Sieger aus der Wahlurne hervor.

Sitzende Lebensweise, Mangel an Bewegung werden gewöhnlich für die Ursache des Hämorrhoiden-Leidens erklärt. Aber gleichviel was die Ursache sei, es schmerzt, es ist qualvoll, es verbittert das Leben, und der Erfinder der „Anakesis", des bewährten Mittels zur Linderung und Heilung solchen Leidens hat sich dadurch um die Menschheit verdient gemacht. Es lindert die Schmerzen wunderbar schnell. Probe davon wird unentgeltlich geliefert, wenn man P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City, adressirt. Die „Anakesis" ist in allen Apotheken zu haben. Preis $1. momifs

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein neues Feuer brach im Delfeld zu Beaumont, Tex., aus und zerstörte ein halbes Dutzend Oelkrahnen.

— In Boston tritt heute die Konvention der „National United Irish League" zusammen.

— Acht Meilen von Kansas City entgleiste die Lokomotive eines, westwärts fahrenden Güterzuges der Chicago & Alton-Bahn, und 8 Zug-Bedienstete wurden schlimm verletzt.

— Der Schaden, welchen die berichtete Feuersbrunst in der New Yorker Staatshauptstadt Albany verursachte, wird jetzt auf $500,000 angegeben. Zwei Menschen kamen dabei um.

— Zwölf Gläser Gin und vier Gläser Rum in schneller Reihenfolge getrunken, verursachten den Tod des Joseph Kosenski in Baltimore, 20 Stunden nach dem Genuß. Es war die Folge einer Wette.

— Durch das Brechen einer Dampfröhre in der Riverside Fabrik der National Tube Works in Benwood, W. Va., wurden acht Mann schwer verbrüht, vier davon wahrscheinlich tödtlich.

— Infolge einer Explosion auf dem Schleppdampfer „Fred Nellie" nahe Mound City, Ark., wurden zwei Personen getödtet, eine tödtlich und drei leicht verletzt. Das Fahrzeug wurde theilweise zertrümmert.

— Die Zivilcommission in Manila wird wahrscheinlich die Bewilligung für die Vertretung der Philippinen auf der St. Louiser Ausstellung um $100,000 erhöhen, so daß sie $350,000 betragen würde.

— In Littleton, Ark., einer kleinen Ortschaft 25 Meilen südwestlich von Birmingham, Ala., sind während eines Rassenkampfes drei Weiße und acht Neger getödtet worden. Wie groß die Zahl der Verletzten ist, kann noch nicht gesagt werden.

— James Younger, ein Mitglied der einstigen Verbrecherbande der Gebrüder James, die vor einem Vierteljahrhundert in den westlichen Staaten hauste, erschoß sich in St. Paul. Er hinterließ einen Brief, in welchem er als Grund Schwermuth wegen wankender Gesundheit und die Trennung von seinen Freunden angiebt.

— Gerüchte, daß ein Bonds-Ankauf von unserm Schatzamt beschlossen worden sei, waren auf dem New Yorker Geldmarkt schon seit mehreren Tagen im Umlauf, aber auf Anfragen an Beamte des Schatzamtes wurden dieselben als grundlos bezeichnet. Wie es jetzt in Washington heißt, wußten diese Beamten wirklich nichts von der Sache. Bestimmte New Yorker Finanzleute machten einen großen Schnitt, da ein offener Umsatz dieser Bonds nicht stattfand.

Ausland.

— Unter den kolombischen Regierungstruppen bei Colon sind die Blattern und das Gelbfieber ausgebrochen.

— Im nördlichen Portugal breitet sich eine allgemeine Streik-Bewegung aus.

— Es sind in Berlin für die Boeren im Ganzen 300,000 Mark gesammelt worden.

— Eine Depesche aus Tanger, Marokko, an „El Liberal" in Madrid meldet, daß sämmtliche Europäer aus Fez ausgewiesen worden sind.

— In Berlin sind die Probebogen des, von dem bekannten deutsch-amerikanischen Journalisten Josef Herrings verfaßten Buches „Die Schlacht von Taku" erschienen.

— Das Giornale d'Italia in Rom berichtet, daß der Zar und die Zarin von Rußland im nächsten Dezember, begleitet von einem russischen Geschwader, nach Italien kommen werden.

— Der London „Times" wird aus Fez, Marokko, gemeldet, daß der algerisch-marokkanische Grenz-Streit zufriedenstellend geschlichtet ist. Die Franzosen bleiben im Besitze des streitigen Gebietes.

— Die „Chamber of Mines" in Johannesburg hat dem Gouverneur Milner ein Schreiben gesandt, in welchem sie erklärt, daß ein großer Beitrag zu den Kriegskosten für die Zukunft des Transvaal verderblich sein würde; gleichzeitig wird um eine prompte Mittheilung über die Absichten der Regierung gebeten.

— An der deutschen Börse herrschte ausgangs der Woche ein flauer Ton, und ganz besonders galt das von industriellen Papieren. Die Kunde von der Beilegung des amerikanischen Kohlenstreiks wurde als ein ungünstiges Zeichen für die deutsche Eisen-Industrie aufgefaßt.

— Jetzt glaubt man wieder, daß der deutsche Reichstag die Zoll-Vorlage der Regierung mit überwältigender Mehrheit ablehnen werde. Der Abg. Herold erklärte im Namen des Zentrums, daß dieses an den agrarischen Zöllen festhalte, und die Konservativen sind seit der Rede des Kanzlers Bülow auf's Neue widerborstiger geworden. Die Sozialisten und die Deutschfreisinnigen haben bereits mit der Taktik begonnen, die Vorlage zu Tode zu reden.

— Eine Versammlung unter den Auspizien des mazedonischen Komites in Sofia, Bulgarnien, nahm eine Erklärung an, worin die Aufstands-Bewegung in Mazedonien gutgeheißen, und gegen die angeblichen Greuelthaten der Türken protestirt wird. Reichlich 10,000 Personen nahmen an der Versammlung theil. — Die türkischen Truppen sollen jetzt alle Positionen der Aufständischen in Mazedonien unhaltbar gemacht haben.

— Die Nachrichten von dem Siege der Castro'schen Regierungstruppen über die Aufständischen zu La Victoria, Venezuela, werden von den Vertretern der Letzteren als stark übertrieben bezeichnet. Diese sagen, die Aufständischen hätten sich in methodischer Ordnung zurückgezogen, und die Verluste der Castro'schen Truppen seien ebenfalls schwer gewesen. Auch der amerikanische Gesandte in Caracas berichtet, die Schlacht habe kein entscheidendes Resultat gehabt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rhyndam von Rotterdam; Perugia von Genua u. s. w.
St. Johns, N. F.: Numidian, von Glasgow nach Philadelphia.
Sydney, Australien: Aorangi von San Franzisko.
Antwerpen: Vaderland von New York.
Liverpool: Bovic und Campania von New York.
London: Minneapolis von New York.

Abgegangen.

Gibraltar: Lahn, von Genua und Neapel nach New York.
Am Lizard vorbei: Philadelphia, von Southampton nach New York.

Lokalbericht.

Die Polizei gar zu duldsam.

Der Materialwaarenhändler Chas. Weinhaus liegt in seiner Wohnung, No. 503 West 14. Str., an Verletzungen bedenklich erkrankt darnieder, die er am Samstag Abend im Kampfe mit jungen Faullenzern, die in der Nähe seines Ladens umherlungerten, und ihn belästigten, erlitten hat. Die Polizei der Maxwell Str.-Bezirkswache wird von Nachbarn des Schwerverletzten beschuldigt, sich allzu nachsichtig gegen diese jugendlichen Bummler und Ruhestörer erwiesen und einen derselben, Namens Harry Glaßman, wieder laufen gelassen zu haben, nachdem sie ihn festgenommen hatte. Leutnant Ambrose von der betreffenden Bezirkswache erklärt, diese Behauptung sei insofern nicht zutreffend, als dem Verhafteten keinerlei Betheiligung an dem rohen Angriff auf Weinhaus nachgewiesen werden konnte und er deshalb von Seiten der Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußte.

Viel Lärm um Nichts.

Große Aufregung verursachte gestern in Evanston das Gerücht, die dreijährige Tochter des Alderman James P. Grier sei entführt worden. Die Kleine wurde vermißt. Ihre Mutter hatte das ganze Haus vergeblich nach ihr durchsucht und schließlich die Polizei benachrichtigt. Nachdem Evanston und Umgegend stundenlang nach der Kleinen abgeklappert worden war, tauchte die Vermißte plötzlich wohlbehalten und munter im elterlichen Hause auf. Sie hatte sich unter dem Bette ihrer Mutter ein Nachmittagsschläfchen geleistet.

Nahrungsmittel-Theorien.

Auch einige Thatsachen über dasselbe Thema.

Wir hören heutzutage sehr viel über Gesundheits-Nahrungsmittel und gesundheitliche Lebensweise, über Vegitarismus und viele andere Sachen ähnlicher Art.

In den größeren Städten findet man Restaurants, wo kein Fleisch, Gebäck oder Kaffee servirt wird, und da ist der Fleisch-Feind in seinem Element, und Behauptungen und Theorien werden aufgestellt, zu beweisen, daß Fleisch nie für den menschlichen Magen bestimmt war, und macht man uns fast glauben, daß unseren vierschrötigen Vorfahren, die 80 Jahre in kerniger Gesundheit vom Rinderbraten, Schweine- und Hammelfleisch lebten, die Gesetze der Gesundheit fremd waren.

Unsere Vorfahren hatten anderes zu thun, als Theorien über die Speisen, die sie aßen, aufzustellen. Alles war willkommen, von der Speckseite bis zu den Eicheln.

Ein gesunder Appetit und Vernunft sind die besten Führer in Fragen der Diät, und eine gemischte Diät von Getreide, Obst und Fleisch ist unzweifelhaft die beste.

Im Vergleich mit Getreide und Gemüse, liefert Fleisch die meiste Nahrkraft in höchstkonzentrirter Art und wird schneller verdaut und assimilirt, als Getreide und Gemüse.

Dr. Julius Remmson sagt über diese Sache: „Nervöse Leute, Leute, deren Gesundheit erschüttert ist und die entkräftet sind, sollten viel Fleisch essen. Falls die Verdauung zuerst zu schwach ist, kann diesem leicht abgeholfen werden durch den regelmäßigen Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit. Zwei dieser ausgezeichneten Tablets, nach dem Essen eingenommen, verdauen mehrere Tausend Gramm Fleisch, Eier und andere animalische Speisen in drei Stunden, und ganz gleich, wie schwach der Magen auch ist, es ist nicht schädlich, wenn man sich angewöhnt, Stuarts Dyspepsia Tablets regelmäßig einzunehmen, da sie das Pepsin und Diastase, was nothwendig für gute Verdauung ist, liefern, und jede Art Unverdaulichkeit wird durch deren Anwendung gehoben.

Die große Klasse Leute, die zu den nervösen Dyspeptikern zählen, sollten viel Fleisch essen, und die richtige Verdauung erzielen durch den täglichen Gebrauch einer sicheren, harmlosen Verdauungs-Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, welche aus natürlichen Verdauungs-Elementen, Pepsin, Diastase, Fruchtsäuren und Salzen, bestehen, welche thatsächlich die Verdauungsarbeit verrichten. Billige Abführ-Medizinen, unter dem Namen von Dyspepsia-Heilmittel verbreitet, sind nutzlos für die Unverdaulichkeit, da sie absolut keinen Einfluß auf die wirkliche Verdauung der Speise haben.

Dyspepsia in all seinen vielen Arten ist einfach ein Versagen des Magens, die Speise zu verdauen, und die vernünftige Art, dieses Räthsel zu lösen und die Dyspepsia zu heilen, ist, täglichen Gebrauch von einer Arznei, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, zur Essenszeit zu nehmen, welche von der medizinischen Wissenschaft empfohlen werden und die bekannt dafür sind, daß sie wirksame Verdauungs-Elemente enthalten.

Alle Apotheker verkaufen Stuarts Dyspepsia Tablets zu 50 Cents für ein volles Packet. momifs

Empfehlungen.

Die Voters' League und die Legislatur-Kandidaten.

Die Guten und die Bösen.

Uebersicht für den 11., 13., 15., 17., 19., 21., 23., 25., 27., 29. und 31. Distrikt. — Sorgfältige Auswahl ist für die Wählerschaft dringend geboten.

Der Vollzugs-Ausschuß der „Legislative Voters' League" hat nunmehr seine Uebersicht der 231 Kandidaten, welche sich in Chicago, bezw. Cook County, um die Erwählung zum Staats-Senator oder zum Abgeordneten bewerben, fertig gestellt. Sie hat von den Kandidaten, welchen es um ihre Unterstützung zu thun ist, eine Erklärung verlangt, daß sie im Falle ihrer Erwählung der inhaltlichen Bedeutung ihres Amtseides in deren vollem Umfange eingedenk sein und eintreten wollen für die Ausdehnung der Zivildienst-Reform auf die County- und die Staatsverwaltung, für die Ertheilung größerer Machtvollkommenheiten an die Ortsverwaltungen und für die Verschmelzung der verschiedenen Behörden, die jetzt in der Stadt Chicago zur Erhebung von Steuern und zur Verausgabung von Steuereinkünften berechtigt sind.

Die Liga macht darauf aufmerksam, daß die Wähler die Zurückweisung anstößiger Kandidaten für das Unterhaus der Legislatur am sichersten werden bewerkstelligen können, indem sie demjenigen von den empfehlenswerthen unabhängigen Kandidaten, welcher von diesen die beste Aussicht auf Erwählung hat, drei Stimmen geben.

Die Kandidatenlisten für den 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 9. Senatsdistrikt sind an vorliegender Stelle bereits veröffentlicht worden. Es folgt nun, an der Hand des Berichtes der „Voters' League", der noch erübrigende Theil der gesammten Liste:

11. Distrikt. — Die 32. Ward und die 31. Ward bis auf einen Stimmbezirk. — Für den Senat nominirt sind: Von den Republikanern — Carl Lundberg, 5949 Sangamon Str., 34 Jahre alt, Schwede von Geburt, seit 1886 in Chicago, von Beruf ursprünglich Bauschreiner, jetzt Baustellenhändler, war im Jahre 1896 Supervisor des Town Lake und erfreut sich eines ziemlich guten Rufes, hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Demokraten — Murry A. Pierson, 6805 Wentworth Ave., 28 Jahre alt, ursprünglich Bauschreiner von Fach, war sechs Jahre lang im Postdienst und Sekretär des Verbandes der Postgehilfen, ist zur Zeit Vertreter der Mexican Steamboat Co., erfreut sich guten Rufes und hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Einsteuer-Leuten — John D. Burke, 10148 Wallace Str.; von den Sozialisten — Peter Horslev, 5925 Aberdeen Str.; von den Prohibitionisten — Dr. Joseph F. O'Neal, 318 W. 61. Str. Für das Unterhaus: Von den Republikanern — Chester W. Church, 9226 Longwood Ave., 30 Jahre alt, Advokat, ist zur Zeit Mitglied des Hauses und hat sich dort bewährt; von den Demokraten — John E. Doyle, 5516 Aberdeen Str., 31 Jahre alt, Baustellenmakler, früher Postgehilfe, gehört dem Hause gegenwärtig an, hat die Platform der Liga unterzeichnet; Nicholas J. Nagel, 5552 Princeton Ave., 43 Jahre alt, ursprünglich Schriftsetzer von Beruf, gegenwärtig Leichenbestatter und Schreiber im Nachlassenschaftsgericht, hat die Platform der Liga unterzeichnet; von der „Municipal Ownership Party" — Julius A. Wessel, 3558 W. 63. Str., aus Deutschland gebürtig, 44 Jahre alt, Privatier, hat die Platform der Liga unterzeichnet und erfreut sich des besten Rufes; von den Einsteuer-Leuten — Lawrence Dean, 831 W. 67. Str.; von den Sozialisten — Philip Flohr, 6925 Ashland Ave.; von den Prohibitionisten, John R. Cannon, 633 65. Place.

13. Distrikt. — Die 8. und die 33. Ward, sowie die 7. südlich von der 63. und östlich von der Cottage Grove Ave. und der Towngrenze von Calumet. — Für den Senat nominirt sind: Von den Republikanern — Albert C. Clark, 7137 Euclid Ave., 34 Jahre alt, Fabrikant von Materialien für Zahnärzte, steht in bestem Rufe, hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Demokraten — William R. Bowes, 7013 Jackson Park Ave., aus England gebürtig, 45 Jahre alt, ursprünglich Bauschreiner von Beruf, jetzt Inhaber einer Fleischwaaren-Handlung in Grand Crossing, erfreut sich guten Rufes und hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Einsteuer-Leuten — John M. Bryan, 7437 Coles Ave.; von den Prohibitionisten — Robert Johns, 6473 Kimbark Ave. — Für das Unterhaus: Von den Republikanern — James H. Wilberson, 6347 Woodlawn Ave., 33 Jahre alt, Advokat, fähig und zuverlässig; Benton F. Keemann, 11717 Michigan Ave., 34 Jahre alt, Advokat, steht in gutem Rufe und hat die Platform der Liga unterzeichnet; — von den Demokraten — Henry O. Meeteren, 11256 Michigan Ave., aus Deutschland gebürtig, 44 Jahre alt, von Beruf ursprünglich Metallpolirer, jetzt Schankwirth, steht in gutem Ruf und hat die Platform der Liga unterzeichnet; unabh. Demokrat — John Gohring, 2410 116. Str., aus Deutschland geb., 62 Jahre alt, Rentner; unabh. Republikaner — Luloff Wlison, 7749 Chauncey Ave., 35 Jahre alt, Maschinenbauer; Unabhängiger — Oscar Wolff, 10627 Ave. M., 27 Jahre alt, Schnittwaarenhändler; von den Einsteuerleuten nominirt — Amasa E. Conrow, 10457 Ave. H., Maschinenbauer; von den Prohibitionisten nominirt — Frederick D. Peters, 9858 Ewing Ave.

15. Distrikt. — Die 9., 10. und 11. Ward, bis auf einen Streifen am Nordende von jeder. Für den Senat sind nominirt: von den Demokraten: Cyril R. Jandus, 233 W. 28. Str., 37 Jahre alt, Advokat und gegenwärtig Mitglied des Repräsentantenhauses, erfreut sich ziemlich guten Rufes, hat die Platform der Liga unterzeichnet und wird jedenfalls erwählt werden; von den Republikanern ist in diesem Distrikt kein Kandidat aufgestellt worden, von den Sozialisten — John Dietz, 815 Halsted Str.; von den Einsteuer-Leuten — Frederick K. Haak, 68 W. 18. Str.; von den Prohibitionisten — J. D. Livingston, 817 W. 22. Str.. — Für das Unterhaus — von den Demokraten — L. J. Fligel, 506 Center Ave., aus Böhmen geb., 25 Jahre alt, Advokat, früher Hilfs-Polizeianwalt, nicht empfehlenswerth; Peter A. Knolla, 706 W. 18. Str., Handlungsdiener, 26 Jahre alt, steht in gutem Ruf und hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Republikanern James P. Cavanagh, 162 W. 18. Str., 45 Jahre alt, Sheriffsgehilfe und seit dem Jahre 1895 Mitglied des Abgeordnetenhauses, wo er sich von jeher als Gemeinschaden erwiesen hat; von der „Municipal Ownership Party" — Albert Weil, 172 Newberry Ave., 56 Jahre alt, seit 1865 im Lande, Versicherungs-Agent, steht in gutem Rufe und hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Sozialisten — R. Pusch, 118 W. 20. Str.; von den Einsteuer-Leuten — James F. Gillis, 298 Newberry Ave.; von den Prohibitionisten — William Hartneß, 84 String Str.; unabhängig kandidirt außerdem in dem Bezirk noch Jerry Cremin, 144 Johnson Str.

17. Distrikt. — Die 19. Ward und Streifen vom Nordende der 9. und der 10. Ward. — Für den Senat nominirt sind: Von den Demokraten — John Powers, 79 Macalister Place. — Es ist über diesen Mann schon so viel gesagt worden, daß nichts mehr zu sagen übrig bleibt; von den Republikanern — A. J. Harris, 217 Maxwell Str., aus Russisch-Polen geb., 33 Jahre alt und zur Zeit Einkaufsagent der Westseite Parkverwaltung, bezog von 1897—1901 das Gehalt eines Hilfs-Fabrikinspektors; von den Einsteuer-Leuten — Rufus B. Rood, 151 Throop Str., Stadtagent der Chicago Shipping & Receipt Book Co., ein fähiger, im besten Rufe stehender Mann; von den Sozialisten — George L. Rosenberg, 592 W. Taylor Str.; von den Prohibitionisten — Thomas M. Chalmers, 247 Center Ave. — Für das Unterhaus: Von den Demokraten — Thomas J. Haran, 446 W. 12. Str., aus Irland geb., 30 Jahre alt, nicht für das Amt befähigt; John Noonan, 307 N. Congreß Str., 38 Jahre alt, gewerbsmäßiger Politiker und gegenwärtig stellungslos; von den Republikanern — Edward J. Smejkal, 77 Bunker Str., Advokat und Fachpolitiker, sollte geschlagen werden; von der „Municipal Ownership Party" — Clarence S. Darrow, Hull House, Anwalt, der anerkannt fähigste Wortführer des radikalen Reformelements. Die „Voters' League" empfiehlt demokratischen und unabhängigen Stimmgebern, ihm die Stimmen zu geben, während sie Republikanern den Rath ertheilt, statt Smejkals den unabhängigen Republikaner Charles E. Erbstein zu wählen. (Erbstein wohnt 382 S. Halsted Str., ist 26 Jahre alt und Advokat von Fach); als unabhängiger demokratischer Kandidat tritt John E. Rowe, 423 W. Taylor Str., auf. Ferner sind im Felde: Mungo Reid, 299 W. Polk Str., Prohibitionist; David Rish, 115 Waller Str., Unabh.; Irvin F. Palm, 381 W. Harrison Str., Einsteuer; Morris Kaplan, 339 Jefferson Str., Sozialist.

19. Distrikt. — Die 13. und die 34. Ward, die 12. Ward westlich von California Ave. und nördlich von den Geleisen der Burlington Bahn, Town Cicero südlich von der 12. Straße und die Bezirke Riverside und Berwyn. — Für den Senat nominirt sind: von den Republikanern — Frank C. Farnum, 1064 Wilcox Ave., typischer Wardpolitiker und Aemterjäger; von den Demokraten — Michael J. Stanton, 2137 Congreß Str., 26 Jahre alt, Advokat, war früher im Straßenamt angestellt. Als unabhängiger Republikaner bewirbt sich um den Platz Wm. D. Fischer, 797 Warren Ave., Baustellenhändler. Wird von der Voters' Liga warm empfohlen. Die Prohibitionisten haben Hugh C. Beelman, 808 Warren Ave., und die Einsteuer-Leute haben Edward E. Snyder als Senatskandidaten aufgestellt. — Für das Unterhaus — von den Republikanern — Augustus W. Nohe, 947 Clifton Park Ave., keine bestimmte Beschäftigung, gewerbsmäßiger Politiker, die Liga empfiehlt den Republikanern an seiner Stelle den unabhängigen Kandidaten Harry W. Horder, 11 Süd 42. Ave., Lokomotivführer von Fach, auch mögen sie drei Stimmen abgeben für den zweiten republikanischen Kandidaten Wm. W. Weare von Morton Park; von den Demokraten — James T. Prendergast, 861 Kedzie Ave., und Richard E. Burke, 1523 Van Buren Str., Beide wohlbeleumundet. Die Einsteuer-Leute haben Frank P. Reiß, 2000 Wilcox Ave., nominirt und die Prohibitionisten Hugh B. Matthews, 848 Warren Ave.

21. Distrikt. — Die 14. Ward, die westliche Hälfte der 17. Ward und die 35. Ward südlich von der Chicago Ave. bis zur Park Ave. und von da aus südlich von der Lake Str. — Für den Senat nominirt sind: von den Republikanern — Daniel A. Campbell, 493 W. Erie Str., Advokat, ist seit 1893 Mitglied des Abgeordnetenhauses, erfreut sich guten Rufs und hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Demokraten — Andrew J. O'Connell, 1054 W. Superior Str., Geschäftsführer und Vize-Präsident der Artesian Stone and Lime Works Co., 33 Jahre alt, steht im besten Rufe und hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Sozialisten — John Collins, 579 W. Huron Str.; von den Prohibitionisten — John A. Ruth, 164 LaSalle Str.; von den Einsteuer-Leuten — Ambrose A. Worsley, 172 Washington Str — Für das Unterhaus. — Von den Republikanern — Fred E. Erickson, 256 N. Carpenter Str., Sheriffsgehilfe und früher County-Kommissär, nicht empfehlenswerth; Wm. Barclay, 2441 W. Ontario Str., Spezereihändler, aus Schottland geb., steht in gutem Ruf; von den Ownership Party" — John J. McMa[illegible] 1314 Fulton Str., Fachpolitiker, nicht empfehlenswerth; von der „Municipal Ownership Party" — John J. Millernaman, 1029 W. Superior Str., Advokat und erster Aufsichtsbeamter des Jugendgerichts, wird von der Liga sehr warm empfohlen; von den Prohibitionisten — Wm. D. Turner, 831 W. Madison Str.; von den Sozialisten — Leo W. Webb, 811 Grand Ave.; von den Einsteuer-Leuten — Theodore Luttan, jr., 5910 W. Erie Str.

23. Distrikt. — Die 15. Ward, die 16. Ward südlich von North und westlich von Ashland Ave., die 35. Ward nördlich von Chicago Ave. bis zur Park Ave. und von da aus nördlich von der Lake Straße; Town Cicero nördlich von 12. Straße. — Für den Senat nominirt sind: Niels Juul, 433 Potomac Ave., aus Dänemark geb., 38 Jahre alt, Kassirer im Bureau des Countyschreibers und gegenwärtig Mitglied des Senats, sollte wiedergewählt werden; von den Demokraten — der bisherige Abgeordnete Roß C. Hall, Oak Park, Anwalt, nicht empfehlenswerth; von den Prohibitionisten — William B. Leach, 630 N. Robey Str.; von den Einsteuer-Leuten — Edward Meyers, 665 N. Robey Str. — Für das Unterhaus: Von den Republikanern — Henry W. Austin, Oak Park. 38 Jahre alt, Bankpräsident, und Abel Davis, 14 Fowler Str., aus Deutschland gebürtig, Advokat; von den Demokraten — John S. Clark, 2327 Grand Ave., Baustellenhändler, 47 Jahre alt, und George Emmicke, 15 Dean Str., früher Schriftsetzer, jetzt Anwalt, nicht empfehlenswerth, — und John J. Nuesse, 507 N. Wood Str., 40 Jahre alt, ursprünglich Grobschmied von Fach, jetzt in der Schulzwangs-Abtheilung der Erziehungsbehörde, hat die Platform der Liga unterzeichnet; von den Einsteuer-Leuten — Gotthold Thieme, 611 Evergreen Ave.; von den Prohibitionisten — Wallace E. Day, 146 Fowler Straße.

25. Distrikt. — Die 27. und die 28. Ward. — Für den Senat nominirt sind: Von den Republikanern — Joseph F. Haas, 503 W. Fullerton Ave., Fachpolitiker, nicht empfehlenswerth; von den Demokraten — Frederick McCleneghan, 1486 N. Rockwell Str., aus Canada gebürtig, 38 Jahre alt, Advokat, von der Liga warm empfohlen; von den Sozialisten — Olaf K. Jorgenson, 909 N. Maplewood Ave.; von den Prohibitionisten — Amos Dresser jr., 916 Basil Ave.; von den Einsteuer-Leuten — J. F. Romp, 1016 Western Ave. — Für das Unterhaus: Von den Republikanern — Robert E. Pendarvis, 1536 N. 71. Court, Anwalt — und Hermann H. Breidt, 2710 Milwaukee Ave., ursprünglich Uhrmacher, jetzt Anwalt von Fach und Bureauvorsteher im Sekretariat des Superiorgerichts; von den Demokraten — Frank H. Landmesser, 84 Hamburg Straße, Handlungsdiener, und Ignatius W. Campbell, 197 Johnston Ave., Postangestellter, nicht empfehlenswerth; von den Einsteuer-Leuten — Leopold Rohrer, 2651 N. 42. Court; von den Prohibitionisten — Wm. B. Rose, 43 Nebraska Ave.; von den Sozialisten — John Peterson, 543 W. Fullerton Ave.

27. Distrikt. — Die 18. Ward, die östliche Hälfte der 17. und die 16. Ward bis auf den südl. von North und westl. von Ashland Ave. gelegenen Theil. — Für den Senat nominirt sind: Von den Demokraten — Stanley H. Kunz, 685 Noble Str., Stadtraths- und früher Legislaturmitglied, nicht empfehlenswerth; von den Einsteuer-Leuten — John J. O'Connor, 262 W. Randolph Str., Gastwirth, früher Lokomotivführer; von den Sozialisten — James S. Smith, 283 W. Madison Str.; von den Prohibitionisten — Max F. Werber, 768 Girard Str. — Für das Unterhaus: Von den Demokraten — Patrick T. Harmon, 374 Wabansia Ave., Arrangeur von Tanzvergnügen, — Daniel V. McDonough, 87 Center Ave., Beschäftigung unbekannt, — und Joseph S. Geshkewich, 674 Milwaukee Avenue, Advokat; von den Republikanern — Abert Glade, 9 N. Curtis Str., Schreiber im County-Schatzamt und Mitglied des Abgeordneten-Hauses, nicht empfehlenswerth. Ihm vorzuziehen ist, nach der Liga, der unabh. republikanische Kandidat Frederick Duffy, 42 Ogden Ave., ein tüchtiger Anwalt. Ferner sind noch im Felde: Alb. F. Singer, 699 Milwaukee Ave., unabh. Demokrat; Ezra A. Cook, 316 Washington Boulevard, Prohibitionist; Bartley McGinnis, 262 W. Adams Str., unabh.; Markus H. Taft, 330 W. Adams Str., Sozialist; Martin Hemmy, 420 Fulton Str., Einsteuer-Mann.

29. Distrikt — Die 21. und die 22. Ward bis auf einen Streifen am Nordende von jeder. — Für den Senat nominirt sind: Von den Republikanern — Harry G. Hall, 181 Superior Str., 36 Jahre alt, früher Sheriffsgehilfe, jetzt Schreiber im Nachlassenschafts-Gericht; von den Demokraten — George J. Thompson, 146 Ohio Str., Geschäftsagent der Zigarrenmacher-Union Nr. 14, Schulrathsmitglied; von den Sozialisten — G. B. Wretling, 187 Gault Court; von den Einsteuer-Leuten, F. H. Herdrick, 127 Chicago Ave.; von den Prohibitionisten, William McKenzie, 248 Ohio Str. — Für das Unterhaus: Von den Republikanern — Bernhard F. Clettenberg, 126 Larrabee Str., Protokollführer im Kreisgericht, und Samuel E. Erickson, 57 Locust Str., Hilfssheriff; von den Demokraten — Michael B. McNulty, 151 Sedgwick Str., Geschäftsführer der White Lumber Co., und Michael J. Kelly, 153 Huron Str., Fachpolitiker und zur Zeit Assistent des städtischen Hafenmeisters; von den Einsteuer-Leuten — Wm. J. Enright, 139 Dearborn Str.; von den Sozialisten — Charles Erickson, 46 Goethe Str.; von den Prohibitionisten, Jesse L. Walker, 169 Jackson Boulevard. — Als unabhängiger demokratischer Kandidat tritt „Mädscher" John W. Sampson auf.

31. Distrikt — nördliche Abschnitte der 21. und der 22. Ward, die 23. Ward bis westlich zur Halsted Str. und die 25. Ward bis zur Devon Ave. — Für den Senat nominirt worden sind: Von den Republikanern — der bisherige Abgeordnete Carl Mueller, 805 Burling Str., Versicherungs-Agent, wird als fähig und zuverlässig empfohlen; von den Demokraten — Martin A. De Lany, 537 Cleveland Ave., Advokat, früher Schulraths-Präsident, sehr tüchtig und empfehlenswerth; von den Einsteuer-Leuten — O. E. Hedrich, 847 Seminary Ave.; von den Sozialisten — Robert Baur — 302 Blackhawk Str.; von den Prohibitionisten — John E. Rastall 56 Fifth Ave. — Für das Unterhaus — Von den Republikanern — Joseph Medill Patterson, 166 Astor Str., Journalist, 23 Jahre alt, Enkel von Joseph Medill und von der Liga als ein ungemein begabter junger Mann empfohlen; Henry C. B[illegible]tler, 16 Lincoln Ave., Anwalt, ist gegenwärtig Mitglied des Hauses und wird von der Liga empfohlen; von den Demokraten — Robert J. Renshaw, 1438 Wellington Ave., früher Polizist, aber wegen Verletzung von Dienstvorschriften entlassen, nichts weniger als empfehlenswerth; John C. Werdell, 152 Hudson Ave., Bagger-Inspektor, nicht empfehlenswerth; von der „Public Ownership Party" — Henry Mecklenburg-Walker, 1500 Oakdale Ave., 37 Jahre alt, aus Deutschland gebürtig, Advokat und von der Liga warm empfohlen; von den Sozialisten — C. H. Lintelmann, 899 Sheffield Ave.; von den Prohibitionisten — Henry C. Pegram, 661 Burling Str.; von den Einsteuer-Leuten — Alfred H. Priebe, 37 Willow Str.

* Flowers Women's Tonic stärkt geschwächte Organe und schafft Energie. Stillt Schmerzen. In Apotheken.

Familien-Drama im Siegkreis.

Aus Siegburg wird geschrieben: Das in unmittelbarer Nähe von Siegburg idyllisch gelegene, dem Fürsten Salm-Salm gehörige Gut „Haus zur Mühlen" ist nun der Schauplatz einer furchtbaren Familientragödie gewesen. Der Pächter des Gutes, Karl Courth, hat seine Frau und seinen Verwalter erschossen und sich dann selbst der Polizei gestellt. Die näheren Umstände sind folgende: die Ehe des Pächters Courth, welcher sechs Kinder, von denen das jüngste erst einige Monate alt ist, entsprossen sind, war, wie hier allgemein bekannt ist, keine glückliche, da die Frau ihrem Manne Grund zur Eifersucht auf den 25jährigen Verwalter gab. Als Courth kürzlich seine Frau nicht in ihrem Zimmer antraf, vermuthete er sofort, daß sie sich bei dem Verwalter aufhalte. Er schlug Lärm und begab sich zu der Wohnung des Verwalters, fand aber seine Frau dort nicht vor, da diese sich inzwischen fortgeschlichen und in ihr Zimmer begeben hatte. Als der Mann seine Frau wiedersah, kam es zu einem heftigen Auftritt, nach welchem Courth das Zimmer verließ und seinen Kummer in Alkohol zu ertränken versuchte. Gegen 11 Uhr, als alle Knechte ihrer Arbeit nachgegangen waren, holte Courth seine doppelläufige Jagdflinte und gab auf dem Hofe einen Schuß anscheinend zur Probe ab. Eine halbe Stunde später ging er mit der mit Schrot No. 0 geladenen Flinte ins Haus und schoß auf seinen Verwalter, welchem er im Hausflur begegnete. Die groben Schrote zerschmetterten dem Verwalter den rechten Arm und drangen ihm in die Brust ein. Der Verwundete lief aus dem Hause über den Gutshof noch ungefähr 100 Schritte weit und brach dann zusammen; bald darauf ist er den Verletzungen erlegen. Der Pächter hatte sich nicht mehr um den Verwalter gekümmert, sondern inzwischen seine Frau aufgesucht, welche er in der Küche traf. Er schoß ihr aus allernächster Nähe eine volle Schrotladung in die Brust, so daß die Unglückliche sofort todt hinsank. Hierauf ließ Courth durch seine Knechte die Leichen in verschiedene Zimmer bringen und die Blutspuren beseitigen, seinen Kutscher schickte er mit dem Wagen nach Siegburg und befahl ihm, Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Er ließ sich dann, ohne Widerstand zu leisten, verhaften und in seinem eigenen Wagen nach Siegburg in's Untersuchungsgefängniß bringen. In den nächsten Tagen wird seine Ueberführung in das Bonner Gefängniß erfolgen.

— Aussichtslos. — (Zwei Mädchen in der Equipage.) — Freundin: Ich glaube zu bemerken, der junge Assessor interessirt dich. — Reiche Freundin: Ich bitte dich, der Mensch hat nicht einmal Schulden bis über den Kopf.

— Naiv. — Frau (zum Fleischer): Sie haben mir ja heute durch mein Mädchen ganz alte Würste geschickt! — Fleischer: Hm — hat's Mädchen denn frische Würste verlangt?

$33.00 nach Kalifornien, Oregon und Washington.

Chicago & Northwestern Bahn.

Sehr niedrige Raten täglich während Oktober nach Helena, Butte, Spokane, Ogden, Salt Lake. Nur $33 nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Seattle und Tacoma. Ebenfalls niedrige Rückfahrt-Raten. Touristen-Schlafwaggons täglich. Persönlich geleitete Exkursionen Dienstags und Donnerstags. Ticket-Office 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Str.-Station.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Mit Sonntagpost..............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Trolleybahnen und Landstraßen.

Durch den Unternehmungsgeist von Privatleuten, die allerdings ungeheuere Landschenkungen aus der Bundesregierung herauszuschlagen verstanden, ist der größte Theil der Ver. Staaten für die Kultur gewonnen worden. Ohne die Eisenbahnen, welche dem Bedürfnisse vorauseilten und die Bevölkerung erst heranführten, mit der sie Geschäfte machen wollten, wäre „der Westen“ noch lange eine Wildniß geblieben. Die „Trolleybahnen“, die neuerdings aus den Großstädten heraus sich immer weiter in's offene Land ausdehnen und die kleineren Ortschaften mit einander sowohl wie mit der gemeinsamen „Metropolis“ verbinden, werden gleichfalls nur von Privatgesellschaften gebaut. Selbstverständlich sind sie den von ihnen eigentlich erst erschlossenen Gegenden in jeder Hinsicht nützlich, aber ebenso selbstverständlich haben ihre Unternehmer zunächst ihren eigenen Vortheil im Auge. Außerdem sind sie nur auf den Personen- und nicht auf den Frachtverkehr eingerichtet. Schon aus diesen beiden Gründen sollten sie so schnell wie möglich durch gute Landstraßen ergänzt werden, die auf öffentliche Kosten gebaut werden müssen. Wenn die Aktionäre der ländlichen Trolleybahnen auf ihre Kosten kommen, so sollten doch auch die Gemeinden endlich einsehen, daß es „sich bezahlt“, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen.

Die ersten Ansiedler oder Pioniere eines Landes müssen sich nothgedrungen mit Wegen begnügen, die nur im Sommer fahrbar sind. Sie sind durch die Einrichtung ihrer eigenen Anlagen so sehr in Anspruch genommen und verfügen insgesammt über so geringe Mittel, daß sie gar nicht daran denken können, vergleichsweise kostspielige Kunststraßen anzulegen. Wenn sich aber eine Gegend dicht besiedelt hat, oder gar eine Stadt mit mehreren hunderttausend oder Millionen Einwohnern enthält, so gibt es schlechterdings keine Entschuldigung für den Fortbestand der ursprünglichen Nothwege. Die Farmer können intensive Landwirthschaft betreiben und ihre Erzeugnisse selbst zu Markte bringen. Es sind ihrer so viele, und jeder einzelne von ihnen ist durchschnittlich so wohlhabend, daß das Township oder County sehr wohl feste und allzeit benutzbare Straßen bauen kann, ohne die Steuerzahler übermäßig zu belasten. Nur hat es bis jetzt immer an der Einsicht gefehlt, wie vortheilhaft gute Verbindungswege sind. Die Landwirthe haben sich nicht ausgerechnet, wie viel sie dadurch verlieren, daß sie die Zugkraft ihrer Pferde nicht vollständig ausnützen können und trotzdem die Lastthiere sowohl wie den Wagen und das Geschirr übermäßig anstrengen. Noch weniger haben sie den Werth der Zeit berechnet, die sie durch den schlechten Zustand der Wege verlieren, oder die Verluste, die sie erleiden, wenn sie wochenlang überhaupt nicht auf dn Markt fahren können. Sie haben immer nur an die Anlagekosten gedacht und niemals in Erwägung gezogen, wie hoch sich das aufgewendete Kapital verzinsen würde. Der gleiche Vorwurf trifft die Kleinstädter, die sich immer darüber beklagen, daß sie durch den großstädtischen Mitbewerb unterdrückt und zu Grunde gerichtet werden. Hätten sie weniger gejammert und mehr dafür gesorgt, daß die umwohnenden Farmer die ihnen nächstgelegene Stadt zu Wagen mindestens ebenso leicht erreichen können, wie mit der Eisenbahn die viel weiter entfernte Großstadt, so wäre letztere ihnen nicht so gefährlich geworden.

Wo gute Landstraßen vorhanden sind, die in der nassen Jahreszeit oder in regnerischen Sommern nicht gleich grundlos werden, richtet der Bund mit Vergnügen die freie Ablieferung der Postsachen ein. Es liegt also nur an den ländlichen Gemeinden und den Kleinstädtern, daß die Ausdehnung dieser segensreichen Neuerung so langsam von statten geht. Ferner ließen sich bei dem heutigen Stande der Technik selbstfahrende Omnibusse auch in solchen Gegenden verwenden, in denen sich Trolleybahnen noch nicht bezahlen würden. Ein Automobil mit acht oder zehn Sitzen läßt sich viel wohlfeiler betreiben, als eine Schienenbahn mit der dazu gehörigen Kraftstation. Es erfordert weiter nichts, als eine glatte und feste Straße, die auch von anderen Fuhrwerken benützt werden kann. Vier oder fünf solcher Gefährte, die mit einem Aufwande von höchstenss $15,000 angeschafft werden können, würden dem Personenverkehr in vielen Fällen vollauf genügen, und somit könnte jeder Farmer, der an oder in der Nähe einer guten Landstraße wohnt, für ein geringes Fahrgeld täglich die nächste Stadt erreichen, ohne sein eigenes Gespann der Feldarbeit entziehen zu müssn.

Trotz aller dieser in die Augen springenden Vortheile gibt es selbst in Cook County keine einzige Landstraße, die diesen Namen wirklich verdient. Im letzten Sommer, der außergewöhnlich regnerisch war, blieben die zu Markte fahrenden Gemüsegärtner selbst im Juli und August häufig im Schlamm stecken, während ihre Felder wegen des mangelhaften Wasserabzuges „ersäuft“ wurden. Sollten sie also nicht endlich gelernt haben, daß harte Straßen mit genügend tiefen Seitengräben sich ausgezeichnet verzinsen würden? Wenn, wie gesagt, Privatgesellschaften in der Anlage theuerer Schienenwege und Kraftstationen ihre Rechnung zu finden erwarten, so müssen sich doch gute Landstraßen, die weit billiger herzustellen und von jedem Gefährte zu benützen sind, noch ungleich besser bezahlen. In Deutschland und jedem anderen monarchischen Kulturlande sorgt die Regierung für gute Verbindungen zwischen allen irgendwie nennenswerthen Ortschaften. Der ärmste Kreis hat seine Chausseen. Hierzulande, wo das Volk sich selbst regiert, muß die Erkenntniß nicht von oben kommen, sondern aus den Bürgern und Stimmgebern selbst hervorgehen. Ist sie nun wirklich gar so mangelhaft, daß man sich mitunter versucht fühlen muß, nach einer „starken“ Regierung zu seufzen? Die amerikanischen Landwirthe sind doch sonst recht aufgeweckte Leute. Um so schwerer ist es zu verstehen, daß sie den Werth brauchbarer Landstraßen noch immer nicht erkannt zu haben scheinen.

Grausame Milde.

Der einstmals „berühmte“ Bank- und Eisenbahnräuber James Younger ist todt, und ein Nachruf ist am Platze. Schon die Rolle, welche der Verstorbene vor Jahren gespielt hat, verpflichtete den Chronisten dazu und mehr noch thut das die Art seines Todes.

James oder „Jim“ Younger war, wie jedermann weiß, vor langen Jahren Mitglied der berüchtigten westlichen Räuberbande, der er und seine Brüder „Cole“, Robert und John Younger ihren Namen gaben und die in den zehn Jahren von 1866 bis 1876 in Missouri, Kentucky, Louisiana, Texas, Jowa und Minnesota zahllose Bank- und Bahnräubereien ausführten und endlich, kurz nach der am 7. Sept. 1876 erfolgten Beraubung der Bank von Northfield, Minn., am hellen lichten Tage am Ende ihrer „ruhmvollen“ Laufbahn anlangte. John Younger war schon früher in Texas der Gerechtigkeit in die Hände gefallen und verdientermaßen aufgeknüpft worden, und als „Cole“, Jim und Robert damals nach einem heißen Kampfe festgenommen wurden, da zweifelte wohl niemand daran, daß auch sie binnen Kurzem den Galgen zieren würden, denn ihren vielen früheren Mordthaten hatten sie bei eben jenem Bankraub eine neue hinzugefügt— der Kassirer der Northfield Bank war von ihnen erschossen worden. Es kam aber anders. Die bekannten zwölf guten und braven Männer waren wohl zu sehr von Bewunderung erfüllt für den „todesverachtenden Muth“, mit dem die „Boys“ Younger jeden, der sich ihnen widersetzte, niederschossen, als daß sie sich zu dem Todesurtheil hätten entschließen können, und statt an den Galgen wanderten die drei Brüder in's Zuchthaus.

Das war vermuthlich eine Vergünstigung; jedenfalls sollte es als eine solche aufgefaßt werden und galt es als solche; das weichherzige amerikanische Volk, das so sehr viel Bewunderung für den todtverachtenden Muth hat, that einen tiefen Zug der Erleichterung, als es davon hörte. Nachdem es die wundervollen Schilderungen der kühnen That der Youngers in Northfield, des nachfolgenden Kampfes in der Stadt selbst, der Flucht der zum Theil schwerverwundeten Räuber, ihrer Verfolgung durch eine Sheriffsposse von rund 400 Mann, ihrer Einschließung durch dieselbe, den heldenhaften Kampf und ihre schließliche Uebergabe gelesen hatte, hegte es im ersten Augenblick wohl nur tiefes Bedauern, daß es den Tapferen nicht geglückt war, zu entkommen. Die große Masse hätte wahrscheinlich gerne ihre Freilassung beantragt, wenn man sich nicht doch ein Bischen genirt hätte und hier und da auf den Gedanken gekommen wäre, daß die Anderen, diejenigen, welche zum Schutze des ihnen anvertrauten Eigenthums und im Namen von Gesetz und Ordnung mit ihnen kämpften, schließlich auch etwas Muth gezeigt hatten, und infolge dieses Muthes nur die Vergünstigung erhielten, von einer Youngerschen Kugel niedergestreckt, unter dem kühlen Rasen zu schlafen.

* * *

Es gibt Leute, die denken, lieber den Tod, als das Zuchthaus, aber die Youngers waren nicht von der Sorte, und diejenigen, welche mit ihnen „sympathisirten„ und sich freuten, daß sie dem Galgen entrannen, natürlich auch nicht. Denn wo Leben ist, da ist auch Hoffnung, und für einen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten „berühmten“ amerikanischen Räuber und Mörder ist die Hoffnung, in nicht zu ferner Zeit wieder ein Freier unter Freien sein zu können, sehr groß. Diese Hoffnung hat auch die Younger „Boys“ in ihrer unwürdigen Haft aufrecht erhalten, sie ist aber auch Alles, was „Bob“ Younger von der Milde des Urtheils hatte, denn er starb im Gefängnisse, ehe sie sich verwirklichen konnte.

Seine Brüder „Cole“ und „Jim“ waren „glücklicher“. Sie sahen die schöne Hoffnung erfüllt. Denn durch ihre musterhafte Aufführung verstanden sie es, so viele einflußreiche Personen zu rühren, daß man im vergangenen Jahre die Gesetzgebung bewegen konnte, ein besonderes Gesetz zu erlassen, durch welches die beiden Brüder die Freiheit wiedererlangen sollten. Am 14. Juli dieses Jahres öffneten sich die Pforten des Zuchthauses und „Cole“ und „Jim“ Younger verließen geachtet und geehrt die Stätte, wo sie fünfundzwanzig Jahre lang ein beschauliches Leben geführt hatten, um wieder in das „k ä m p f e n d e“ Leben einzutreten.

Man darf getrost behaupten, daß das ganze Volk ihnen die wiedergewonnene Freiheit gönnte und ihnen einen friedlichen Lebensabend wünschte. Auch diejenigen, welche die vor fünfundzwanzig Jahren gezeigte Milde beklagten und die nunmehrige Freilassung tadelten, bildeten keine Ausnahme, denn ihr Tadel galt nur der Sache. Sie verwarfen die Begnadigung mittelst eines Sondergesetzes, weil sie den schlimmen Einfluß solchen Vorgehens fürchteten, nicht etwa aus Rachsucht gegen die beiden armen Schlucker, oder aus Angst vor einem Rückfall derselben. Die guten Wünsche gingen aber nicht in Erfüllung. Die Absicht war wohl gut, aber das Ergebniß fiel ganz anders aus, als die Freunde der Youngers sich's gedacht hatten. „Jim“ Younger, den die Hoffnung auf die Wiedererlangung der Freiheit zu einem Mustersträfling machte und — wie er oft versicherte — im Zuchthaus am Leben erhielt, hat drei Monate nach seiner Freilassung freiwillig den Tod gesucht, dem zu entrinnen er in seinem früheren Leben so viele Andere in den Tod schickte. Außer der schönen Hoffnung hat auch ihm die Milde und Gnade nichts gebracht — ja, doch noch etwas: schweres seelisches Leiden, ohne das es wohl nicht zum Selbstmord gekommen wäre!

* * *

Zur Erklärung für Jim Youngers Selbstmord wird gesagt, er habe heirathen wollen, das Gesetz gestatte die Verehelichung einem auf „Probe“ (parole) freigelassenen Verbrecher aber nicht, und es sei ihm unmöglich gewesen, eine volle Begnadigung zu erlangen. Seine hinterlassenen Aufzeichnungen bestätigen das, und zeigen, daß „Jim“ Younger sich tief unglücklich fühlte. Die Freiheit hat ihm nur schwere Enttäuschung, Schmerz und Verlassenheit gebracht. Als er in seinen letzten Augenblicken sein Leben überschaute, wird er gedacht haben, es wäre besser gewesen, wenn ich in einem meiner vielen Kämpfe gefallen wäre; wenn man damals in 1876 ein schnelles Ende gemacht hätte, oder — wenn ich geblieben wäre, wo ich war — im Zuchthaus zu Stillwater. „Cole“ Younger lebt noch, aber er ist krank und verdrossen, und man weiß nicht, was in ihm vorgeht und wie's mit ihm noch werden mag.

Durch den tragischen Tod „Jim“ Youngers werden wieder viele weiche Herzen gerührt werden, und man wird „empört“ sein über das Minnesotaer Gesetz, das einem auf Probe freigelassenen Sträfling die Verehelichung verbietet, oder auf den Gouverneur, oder wer sonst verantwortlich sein mag, daß ihm die volle Begnadigung versagt wurde. Aber das ist genau so thöricht, wie die Freilassung und die Anno '76 gezeigte Milde thöricht waren. Auch durch eine volle Begnadigung hätte man dem „Jim“ Younger den friedlichen Lebensabend nicht sichern und ihn nicht vor den schweren seelischen Leiden schützen können, die ihm seine letzten Lebenstage verbitterten und ihn in den Tod trieben. Das erstere hatte er sich durch sein Leben unwiderruflich verscherzt, und das Letztere wäre nur möglich gewesen, indem man ihn Anno '76 erschossen oder aufgeknüpft hätte, wie er's verdiente, oder — in geringerem Maße — wenn man ihn gelassen hätte, wo er war, und da er nun einmal noch am Leben war — hingehörte: im Zuchthause zu Stillwater.

Die ungerechtfertigte Milde ist sehr oft— viel öfter als man glaubt — raffinirte Grausamkeit für den Empfänger. Sie ist i m m e r ein schwerer Schlag gegen Recht und Gerechtigkeit und ein Unrecht gegen die Gesellschaft.

Reform—„over the left“.

Durch ihre verfassungswidrigen, bis vor Kurzem von den Gerichten unbeanstandeten Einmischungen in städtische Wahl- und Verwaltungsangelegenheiten hatte die Legislatur von Ohio es dahin gebracht, daß in dem Staate keine recht- und gesetzmäßige Stadtregierung mehr besteht. Nachdem endlich das Staatsobergericht sich ein Herz gefaßt, das verfassungswidrige Treiben verurtheilt und die Rechtlosigkeit der derzeitigen Zustände und Einrichtungen bloßgestellt hatte, wurde eine Sondertagung des gesetzgebenden Körpers berufen, um Wandel zu schaffen. Die Verfassung des Staates spricht der Legislatur das Recht ab, die städtischen Verwaltungen anders als durch allgemeine Gesetze zu regeln. Aus der Mißachtung dieser Vorschrift war der bestehende Trubel entstanden.

Nun hat das Obergericht die Verfassung wieder zu Ehren gebracht, und es lag nun die Aufgabe vor, eine allgemeine und allgemein giltige Städteordnung zu schaffen als Grundlage der neu zu bildenden Stadtregierungen. Die Gelegenheit war günstig, mit einem Schlage alte, eingewurzelte Uebel auszurotten und ersprießliche, zeitgemäße Reformen in die Wege zu leiten. Als eine berechtigte Hoffnung erschien es, daß, weil die neue Ordnung gleichmäßig für die großen wie für die mittleren und die kleinen Städte gelten mußte, den einzelnen Gemeinden größere Bewegungsfreiheit und ein größeres Maß von Selbstbestimmung würde eingeräumt werden.

Wie die Gelegenheit benutzt oder vielmehr n i c h t benutzt worden ist und wie die gehegten Hoffnungen sich n i c h t erfüllt haben, zeigen die heute vorliegenden Mittheilungen über den Inhalt des neuen Grundgesetzes, das von den Führern der republikanischen Legislatur-Mehrheit entworfen worden, und dessen Annahme (als Parteimaßregel) bei den morgen beginnenden Abstimmungen nach aller Voraussicht gesichert ist. Der Parteigeist hat sich wieder einmal mächtiger als der Reformgeist erwiesen. Das erste und hauptsächliche Streben der Macher des Gesetzes erscheint dahin gerichtet, die städtischen Gemeinwesen nach wie vor so viel als möglich unter der Staats- und Legislatur-Fuchtel zu halten. Denn Ohio ist ein republikanischer Staat; in der Legislatur pflegt daher die republikanische Partei alle Gewalt auszuüben, während es in den Städten nicht eben selten demokratische Mehrheiten gibt. So hat man, nach New Yorker Muster — (die politischen Zustände im Staate New York sind ähnlicher Art) — dem Staats-Gouverneur die Macht übertragen, die städtischen Bürgermeister „auf Grund schriftlicher Anklagen“ — (die irgend Jemand vorbringen kann und über die der Gouverneur allein abzuurtheilen hat) — ihres Amtes zu entheben. Oder, deutlicher gesagt, wenn Cleveland oder Cincinnati sich untersteht, einen demokratischen Mayor zu wählen, so soll der republikanische Gouverneur solchen „Mißbrauch“ der Wahlfreiheit strafen dürfen durch Absetzung des Erwählten.

Zweiter Hauptzweck des vorliegenden Entwurfes ist offenbar der, allenthalben eine möglichst große Anzahl von Wahlämtern zu schaffen. Zur Erhöhung und Festigung der Macht der politischen Bosse und Maschinen ohne Zweifel. Je länger der Wahlzettel, desto mehr Kandidaten gibt es, die zum Besten der Parteikasse geschröpft werden können. Und desto leichteres Spiel haben am Wahltage die politischen Maschinenmeister, weil die Menge der Kandidaten die Geltendmachung unabhängiger Bestrebungen erschwert und weil dabei, selbst wenn wirklich hier und da einmal ein unabhängiger Kandidat erwählt wird, die Mehrheit der Aemter und das Uebergewicht der Macht noch immer der Maschine verbleibt.

* * *

Obgleich, wie gesagt, die neue Ordnung für alle Städte des Staates gelten soll, für das Städtchen von 5000 Einwohnern wie für die Großstadt mit 500,000, schreibt sie die folgende Menge von Beamten vor, die, bis auf einen, alle zwei Jahre neu erwählt werden müssen: Mayor; Präsident des Gemeinderaths; Mitglieder (3 bis 5) einer Behörde öffentlicher Dienstleistungen (mit öffentlichen Bauten und Arbeiten betraut); Auditor; Schatzmeister; Rechtsberather, und Mitglieder (nicht weniger als 7) des Gemeinderathes. Somit wird selbst das kleinste Städtchen mit nicht weniger als 15 Wahlämtern belastet, wo ein Drittel dieser Anzahl mehr als genug sein würde. Dazu kommen die folgenden Aemter, die durch Ernennung zu besetzen sind, entweder vom Mayor mit Zustimmung des Gemeinderathes oder unter Umständen vom Gouverneur: Eine Behörde der öffentlichen Sicherheit (2 oder 4 Mitglieder), betraut mit Leitung der Feuerwehr und Polizei; eine Gesundheitsbehörde (5 Mitglieder); eine Steuer-Kommission (4 Mitglieder); eine Bibliothek-Behörde (6 Mitglieder).

Mehrere dieser Körperschaften sind sogenannte „zweiparteiische (bipartisan)“ Körper. Das heißt, es haben Demokraten und Republikaner gleiche Vertretung darin, welche schöne Einrichtung den Vortheil hat, daß für etwaige Mißwirthschaft k e i n e Partei verantwortlich gehalten werden kann. Wie denn überhaupt der ganze Organisationsplan die Verantwortlichkeit so weit als möglich vertheilt und zersplittert und dadurch nichtig gemacht hat. Alle Erfahrung predigt die Nothwendigkeit einheitlicher Oberleitung und Verantwortlichkeit, und predigt die Nichtnutzigkeit eines Systems, welches Vollzugsgewalten vielköpfigen Kommissionen überträgt. Jeder Zweig der Verwaltung sollte e i n Oberhaupt haben; nicht ein halb Dutzend Häupter. Für Alles, was schief geht, sollte e i n Mann da sein, der verantwortlich gehalten werden und der die Verantwortlichkeit nicht von sich abschütteln kann. So weit es möglich war, haben die Ohioer Politiker alle diese Erfahrungslehren auf den Kopf gestellt. Sie haben das Gegentheil gethan von Allem, was sie hätten thun sollen, um den Bürgern der verschiedenen Gemeinwesen das Recht und die Gelegenheit zu geben, ihre Verwaltung nach Geschäfts- und Reform-Grundsätzen einzurichten und sich nach eigenem Ermessen so gut als möglich das Bett zu bereiten, worin sie liegen müssen.

Alkohol als Nährmittel.

Ueber die Rolle des Alkohols als Nahrungsmittel verbreitete sich Professor Dr. M. Kassowitz-Wien auf dem deutschen Naturforscher-Tage. Wäre sagte er u. a., der Alkohol eine Nahrung, wie man auf Grund der Heiztheorie angenommen hat, dann müßte es möglich sein, einen Theil der Kost durch Alkohol zu ersetzen, wie man z. B. ein Thier, das man mit einer bestimmten Menge von Fleisch und Zucker ausreichend genährt hat, auch dann auf seinem Körperbestande erhalten kann, wenn man den Zucker ganz oder theilweise durch Fett ersetzt. Nun hat aber der Physiologe Chaveau folgenden Versuch angestellt. Er ließ einen Hund, der eine genau abgewogene Menge Fleisch und Zucker täglich erhielt, zwei Stunden in einem Tretrade laufen, wobei das Thier jedesmal mit Leichtigkeit 20 Kilometer zurücklegte, und sogar eine bedeutende Gewichtszunahme erkennen ließ. Dann wurde der dritte Theil des Zuckers aus der Nahrung weggelassen und durch Alkohol ersetzt. Die Folge war, daß der Hund es nur mit Mühe auf 17 Kilometer brachte. Da nun weniger Arbeit geleistet wurde, als in den alkoholfreien Tagen, so hätte man, unter der Voraussetzung, daß der Alkohol eine andere Nahrung ersetzen kann, wenigstens erwarten dürfen, daß das Thier jetzt noch mehr an Gewicht zunehmen würde als früher. In Wirklichkeit zeigt sich dagegen, daß eine bedeutende Abnahme des Gewichtes eintrat. Der Alkohol hat also nicht nur das Thier träge und arbeitsunlustig gemacht und er war nicht nur außer Stande, den Zucker als Nahrungsstoff zu ersetzen, sondern er hat sogar an dem Körper gezehrt, indem er durch seine Giftwirkung Theile des lebenden und arbeitsfähigen Protoplasmas zersetzte und in Auswurfstoffe verwandelte.

— Treffend gesagt. — Herr des Hauses (dessen neu angeschaffter Hund einen wahren Uebergeruchsinn besitzt, sodaß er das Wild durch drei Zimmer und den Korridor hindurch riecht): Fürwahr, um die Nase unseres Hundes richtig zu bezeichnen, müßte man sie eine — Röntgennase nennen!

Lokalbericht.

Schier vierdimensional.

Ein „Magier“ nach unbekannten Regionen verduftet.

Abenteuer eines Bankiers.

Frau Marshall das Opfer eines übergeschnappten Räubers.—„Terry“ McGovern von begeisterten Verehrern um seine Uhr erleichtert.—Verwegener Einbruch.

Der Perser R. A. Haleel, der im Gebäude Nr. 270 Michigan Ave. als „Wahrsager und magischer Heiler“ etablirt war, ist zum Leidwesen einer Anzahl Gläubiger nach unbekannten Regionen verduftet. Es soll kein Zufall sein, daß gleichzeitig eine seiner Patientinnen, Frau John Ohl, die Gattin des reichsten Mannes von Monroe, Wis., verschwunden ist. Detektives fahnden auf den „Magier“, der, falls er dingfest gemacht werden sollte, nicht nur Herrn Ohl gegenüber Rechenschaft abzulegen, sondern sich auch unter der Anklage zu verantworten haben würde, einen Vorstädter um mehrere tausend Dollars geprellt zu haben. Frau Ohl soll zur Zeit ihres Verschwindens etwa $2500 in Baar und übertragbare Werthpapiere in ihrem Besitz gehabt haben. Sie ist 40 Jahre alt, während der Perser seinen Angaben gemäß deren 70 zählt. Er macht aber den Eindruck, bedeutend jünger zu sein, was er seiner „magischen“ Heilkraft zuschrieb. Die von Ohl und den zahlreichen Gläubigern des Persers benachrichtigte Polizei ermittelte angeblich, daß Haleel und Frau Ohl in Madison, Wis., sich aufhielten. Das Paar verschwand aber angeblich spurlos, ehe es verhaftet werden konnte.

In Verbindung mit einem auf E. T. Clark verübten Raubüberfall wird von der hiesigen Polizei ein noch unbekanntes Frauenzimmer gesucht. Herr Clark, ein Bankier von Mishawaka, Indiana, kam am Freitag Abend nach Chicago. Man sah ihn mit zwei Herren und einer „Dame“ in einer Droschke. Als er gegen Mitternacht die Peoria Str. entlang schlenderte, wurde er, seinen Angaben gemäß, in der Nähe von Jackson Boulevard von drei Männern überfallen, mißhandelt, bis er das Bewußtsein verlor, und um seine Uhr im Werthe von $150, einen Diamantknopf im Werthe von $100, zwei Uhrkettenanhängsel und $14 in Baar beraubt.

Er wurde ohnmächtig auf dem Bürgersteige liegend von dem Polizisten James Gardner gefunden, und als er sich etwas erholt hatte, nach der Bezirkswache an Desplaines Str. geleitet. Seine Begleiterin hatte sich inzwischen verkrümelt. Herr Clark berichtete der Polizei sein Abenteuer. Er gab an, daß er im Saratoga-Hotel abgestiegen sei, wohin man ihn schaffte und wo er noch verpflegt wird. Nach den Angaben des ihn behandelnden Arztes wird Clark schon in den nächsten Tagen die Heimreise antreten können.

Gestern Abend wurden als verdächtig, strafbare Kenntniß von dem Raubüberfall zu haben, John Norton, John Wyckoff und John Vanderburg verhaftet. Zwei der Häftlinge sollen gestanden und den Klopffechter Frank Nunzie belastet haben. Ihren Angaben gemäß wäre Nunzie der Mann gewesen, der Clark niederschlug. Nunzie wurde verhaftet, betheuert aber seine Unschuld.

An 34. Str. und Indiana Ave. wurde gestern Abend Frau Louise Marshall von einem Wegelagerer überfallen und um ihre Uhr, sowie $15 beraubt. Als sie in der Bezirkswache an Stanton Ave. eintraf, um den unliebsamen Vorfall zu melden, fand sie eine Anzahl Polizisten im Kampfe mit einem augenscheinlich irrsinnigen Mann vor, den sie als ihren Angreifer identifizirte. Frau Marshall befand sich auf dem Wege nach ihrer Wohnung, Nr. 2514 Indiana Ave., als plötzlich aus einer Gasse ein Mann sprang, sie an den Armen packte und ihr zurief: „Geben Sie keinen Laut von sich und ich werde Ihnen kein Leid anthun!“ Frau Marshall ließ sich, höchlichst erschreckt, widerstandslos plündern, und der Räuber verschwand im Dunkel der Gasse.

Wenige Minuten später wurde die Polizei mittels Fernsprechers benachrichtigt, daß ein Unbekannter sich in der Wirthschaft von M. Garrity, an 31. und State Str., wie rasend benehme. Als die dorthin entsandten Detektives eintrafen, fanden sie einen Mann halb betäubt auf dem Fußboden liegend vor. Auf der Fahrt nach der Bezirkswache begriffen, wurde der Häftling tobsüchtig. Man vermuthet, daß er C. E. Phillips heißt. Da weder die angeblich der Frau Marshall geraubte Uhr noch deren Geld in seinem Besitze gefunden wurde, glaubt man, daß er die Beute fortgeworfen hat.

„Terry“ McGovern, der frühere „Featherweight Champion“, der zur Zeit in einem Theater der Westseite auftritt, wurde gestern Abend, als er auf die Straße trat, von einer Anzahl Zeitungsjungen und anderen Straßenarabern mit stürmischem Jubel begrüßt. Ein halbes Dutzend der Burschen drängten sich um ihn und schüttelten ihm die Hände. Als er seine begeisterten Verehrer abgeschüttelt hatte und im Begriffe war, einen Straßenbahnwagen zu besteigen, bemerkte er, daß seine goldene, mit Diamanten besetzte Uhr, ein Geschenk seines „Managers“ Sam Harris, futsch war. Die Uhr hatte einen Werth von $500.

Ein zerlumpt gekleideter junger Mann zertrümmerte mit einem Steine ein Schaufenster des Ladens der Juwelenhändler Hyman, Berg & Co., an State und Washington Str., eignete sich ausgelegte Schmucksachen im Werthe von $500 an und entkam mit seiner Beute. Kurz zuvor hatten mehrere Straßengänger den Polizisten Pries auf den verdächtigen Burschen aufmerksam gemacht. Pries befand sich zur Zeit an Clark und Washington Str. Ehe er den Laden erreichte, hörte er das Klirren des Glases. Er machte dann Jagd auf den flüchtigen Dieb, der aber in einer dunklen Gasse entkam.

Zwei Detektives der Bezirkswache zu Lawndale machten gestern Abend Jagd auf zwei Männer, welche angeblich einen Einbruch verübt hatten. Die Beamten sandten den Flüchtigen mehrere Kugeln nach. Einer der Ausreißer faßte mit den Händen nach seinem Kopfe, als ob er getroffen sei, und bei dieser Gelegenheit entfiel ihm sein Hut, den er im Stiche ließ, um mit seinem Kumpan die Flucht fortzusetzen. Die angeblichen Verbrecher entkamen. Die Detektives eigneten sich den Hut an. Während dann sämmtliche Polizisten mittels Fernsprechers aufgefordert wurden, auf einen barhäuptigen Verbrecher zu fahnden, stürzte letzterer in die Bäckerei der Frau Mary Kelly, an Kedzie Ave. und 15. Str. Seine Hände waren blutbefleckt. Er erklärte der Frau, daß er einen Kampf mit Straßenräubern zu bestehen hatte und daß er bei dieser Gelegenheit nicht nur um seine Baarschaft, sondern auch um seinen Hut beraubt worden sei. Frau Kelly gab ihm mitleidig einen alten Hut ihres Mannes, und der schlaue Verbrecher entkam nun ohne weitere Schwierigkeiten.

Evanston im Festkleid.

Die Einführung von Präsident James.—Heute Abend wird die neue Rechtsschule eingeweiht werden.

Evanston erstrahlt im Festkleide und überall ist das Violett, die Farbe der Northwestern Universität, zu schauen, welche in diesen Tagen des allgemeinen Jubels ihren neuen Präsidenten Edmund Janes James in sein Amt einführt. Gestern Vormittag versammelten sich die Studenten, die Fakultät und die geladenen Ehrengäste in der Lunt - Bibliothek und marschirten in feierlichem Zuge nach der ersten Methodisten - Kirche, wo Pastor Dr. DeWitt Hyde, der Präsident des Bowdoin College, die Festpredigt hielt. Er warnte in derselben die Geistlichkeit und die Trustees von Universitäten davor, sich in die Lehrthätigkeit der Universitätsprofessoren zu mischen — theologischer Gründe wegen —was nach seiner Auffassung nicht weniger brutal wäre, als wenn ein Klopffechter auf der Kanzel einen Prediger niederschlüge, nur weil dieser der Ansicht ist, daß ein Faustkampf ein verwerfliches Vergnügen sei, und weil er dieser Ansicht in seiner Predigt Ausdruck verliehen habe.

Um 10 Uhr heute Morgen hielten die Studenten einen Umzug ab, um 4 Uhr heute Nachmittag hält Bischof Moore in der Universitätshalle eine Ansprache an die Studentenschaft, um 8 Uhr heute Abend wird die neue Rechtsschule der Universität, das ehemalige Tremont House, ihrer Bestimmung übergeben werden, zur gleichen Zeit halten die Studenten auf dem Campus einen Fackelzug ab, und um 9 Uhr Abends veranstaltet der Evanston Klub einen Empfang zu Ehren von Präsident James und der zu der Feier geladenen Ehrengäste. Es nehmen an der Feier die Vertreter der nachgenannten auswärtigen Lehranstalten theil:

Universität Oxford, Prof. Frederick P. Walton.
Balliol College, Oxford, Roger B. Merriman und Julian L. Coolidge.
Universität Louvain, Prof. Alfred Nereiner.
Christ Kirche, Oxford, Rev. Philip M. Rhinelander.
Universität New Brunswick, H. C. Henderson und Rev. W. T. C. Keerstead.
Universität Christiania, A. Daae.
McGill Universität, Prof. Frederick P. Walton.
Dalhousie College, Rev. Hugh McDonald Scott.
Universität Toronto, Prof. Lewellys F. Barker.

Massenverwalter ernannt.

John J. Regan war mit der Geschäftsführung der Guarantee Home Purchasing Co. nicht zufrieden.

Auf Antrag von John J. Regan, Goethe und Clark Straße, ernannte Richter Gibbons einen gewissen John E. Seinworth zum Massenverwalter für die Guarantee House Purchasing Company, welche angeblich von Seth Gibbs und Harold Mills, im Gebäude Nr. 225 Dearborn Str., betrieben wird. Zur Gesellschaft gehören über 1600 Mitglieder, welche sich kontraktlich verpflichtet haben, für von der Gesellschaft ihnen zu erbauende Häuser für je $1000 $2.85 monatlich bis zum Ablauf des Kontrakts und später $5.35 monatlich für einen Zeitraum von 16 Jahren zu zahlen, Von den $2.35 zieht die Gesellschaft 35 Cts. für „Unkosten“ ein, desgleichen von den $5.35 Beträgen. Regan ist mit der Geschäftsführung unzufrieden. Er behauptet, daß die Gesellschaft einzelne ihrer Mitglieder zum Nachtheile der übrigen bevorzuge, ihren Verpflichtungen nicht nachkomme und auch nicht nachzukommen im Stande sei.

Seine Hand zitterte.

Axel Swanson feuerte gestern in selbstmörderischer Absicht fünf Schüsse auf sich ab. Vier der Kugeln verursachten nur Löcher in den Zimmerwänden, von der fünften Kugel wurde er leicht am Kinn verletzt. Swanson wohnte bei seiner Schwester, Frau E. Holmes, Nr. 110 Halsted Straße. Nach einem Streite mit ihr machte er den fruchtlosen Selbstmordversuch.

Unfall eines unterseeischen Bootes.

Der kürzliche Unfall eines unserer unterseeischen Boote hat der Popularität dieser Art Fahrzeuge Eintrag gethan, und wegen der vielen Unfälle, die ihnen seit ihrer Einführung zugestoßen sind, werden sie vielfach mit Mißtrauen betrachtet. Die beste Vertheidigung des Landes, soweit die Flotte in Betracht kommt, bieten unsere großen Panzer-Schiffe. Das beste Mittel, Eure Gesundheit zu vertheidigen, findet Ihr in der berühmten Familien-Medizin Hostetter's Magen-Bitters, denn es hat sich immer als zuverlässig erwiesen und hält alles, was wir von ihm behaupten. Hunderte von Leuten, die es versucht haben, bezeugen freiwillig die Thatsache, daß es Blähungen, Kopfweh, Nervösität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Malaria heilt. Also versucht eine Flasche und seht selbst.

Arbeit für den Koroner.

Frau Annie Gottfriedson, 45 Jahre alt, wurde am Samstag Abend von ihrem Manne Emil entseelt in der Familienwohnung, Nr. 883 N. Mozart Straße, vorgefunden. Godfriedson wurde in Zeugenhaft genommen, um das Resultat des Inquests abzuwarten. Die Verstorbene war seit längerer Zeit kränklich.

$2.55 nach Milwaukee und zurück.

Via Chicago & North-Western-Eisenbahn, 20. Oktober, giltig für die Rückfahrt bis zum 27. Oktober. Die Lake Shore Linie. Züge gehen ab um 7:00, 9:00, 9:30, 11:00 Vormittags und 2:00, 3:00, 5:00, 8:00 und 10:30 Nachmittags. Parlor- und Speisewagen-Dienst. Ticket-Offices 212 Clark Str. und Wells Str.-Bahnhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry Graf

im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Okt., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 261 Clybourn Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen

Eliza Graf (geb. Becker), Gattin.
Louise, Philip, Hattie, Lizzie und Elenora, Kinder.
Otto Kemnitz, Schwiegersohn.
Lizzie Graf, Schwiegertochter.
Erwin Kemnitz, Enkel.
John Graf, Bruder.

Todes-Anzeige.

Apollo Encampment Nr. 165 J. O. O. F.

Den Beamten und Patriarchen zur Nachricht, daß Patriarch

Henry Graf (Schuster Graf)

nach längerem Leiden am Samstag, den 18. Oktober, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 261 Clybourn Ave., nach Graceland (Krematorium). Die Beamten werden ersucht, sich um 1.30 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um dem Patriarchen die letzte Ehre zu erweisen.

John Ziemank, Haupt-Patriarch.
H. Schombel, prot. Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Walter Sparr

nach kurzem Leiden im Alter von 3 Jahren und 6 Monaten am 19. Oktober, 4 Uhr Nachm., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Oktober, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 5323 Justine Str., nach der Friedens-Gemeinde Kirche und von dort mit der Grand Trunk Bahn nach Mt. Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und Augusta Sparr, Eltern, nebst 2 Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Frau Henrietta Vater,

Wittwe von Friedrich Hermann Vater, nach schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Begräbniß am Mittwoch, den 22. Oktober, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 7244 Union Ave., mit Kutschen nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Otto Vater, Sohn.
Selma Groß, Helene Hellmann, Emma Hollander, Martha Golter, Töchter.

Todes-Anzeige.

Goethe Loge Nr. 23 der Ritter und Damen von Amerika.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß unsere Schwester

Luise Hirsch

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Oktober, Mittags 1 Uhr, nach Oakwood. Die Mitglieder sind ersucht, pünktlich in der Logenhalle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Mit Schwestergruß in R. D. F.:

Luise Thelaner, Sekretär.
Johanna Dill, Präsident.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Augusta Schwegel, geb. Finkensieper,

am 19. Oktober gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 21. Oktober, vom Trauerhause, 848 W. 119. Str., West Pullman, per Eisenbahn nach dem Union Depot, von da mit Kutschen um 9.30 Morgens nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Finkensieper, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Lucretia Garfield Loge Nr. 569 K. & L. of H.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Henry Graf

am Samstag, den 18. Oktober, gestorben ist und Dienstag, den 21. Oktober, von dessen Wohnung, 261 Clybourn Ave., zur ewigen Ruhe bestattet wird. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Logenhalle.

Albert Arnstein, Sekretär.
Mina Kaiser, Protektor.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Wilhelm Schmidt

im Alter von 57 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 21. Oktober, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1120 W. 61. Str., nach Oakwoods.

Margarethe Schmidt, Gattin.
Oscar, Willie, Annie und Frieda, Kinder.

Gestorben: John Schulz, 5 Jahre alt, geliebter Sohn von John und Lizzie Schulz, gestorben am 19. Oktober, 10.30 Nachm., in seinem Heim, 569 W. 17. Str. Beerdigung Dienstag, den 21. Oktober, nach Waldheim, präzis um 1 Uhr Nachm.

Deutsches Theater.
Bush Temple of Music,
Nord Clark Straße und Chicago Avenue.
NUR NOCH 2 WOCHEN.
HEUTE und jeden folgenden ABEND
Der große Erfolg.
ADOLF PHILIPP
und eine vollständige Gesellschaft in
New York in Wort und Bild.
Populäre Preise 35c, 50c, 75c, $1.00.
BARGAIN-MATINEES
Mittwochs und Samstags
25c und 50c.

Deutsche Bürger!
Versäumt nicht die Versammlung der
Deutsch-amer. Bürger der 23. Ward
am Dienstag, 21. Oktober 1902,
Abends 8 Uhr,
in Heinen's Halle, 519 Larrabee-Str.
Gute Redner werden anwesend sein.
Das Komite.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2004.

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Die St. Michaels-Gemeinde.

Erhebende Feier des 50. Jahrestages ihrer Gründung.

Ein unvergeßlicher Ehrentag.

Die Mitglieder der Gemeinde blicken mit Stolz auf den Verlauf desselben. — Prozession und Hochamt, Straßenparade, Jubelkonzert und Feuerwerk.

Wohl kaum hat es sich einer der wackeren Männer, welche vor fünfzig Jahren die St. Michaels-Gemeinde in's Leben riefen und ihr ein bescheidenes, schmuckloses Kirchlein aus Balken und Brettern aufführten, träumen lassen, daß nach fünfzig Jahren ihre Gemeinde so lebenskräftig, groß und angesehen dastehen würde, wie sie sich gestern, am Haupttage ihres Jubelfestes, zu erkennen gab. Von früh Morgens bis spät Abends umfluthete eine riesige Menschenmenge das hehre Gotteshaus, an Cleveland Ave. und Eugenie Straße. Abends staute sich an der Cleveland Ave., gegenüber der Kirche, die Menge zu einer dichten Masse, die nach nicht übertriebener Schätzung aus mehr als zwanzigtausend Menschen bestand. Sie wollten der Feuerwerkentfaltung beiwohnen, die sich in der That als von verschwenderischer Farbenpracht und staunenswerthem Glanze erwies.

Berückend in ihrer weihevollen Schönheit und Prachtentfaltung war die ganze gestrige Feier. Schon die Prozession der Geistlichkeit, einschließlich des Bischofs Muldoon, welche sich Vormittags, wenige Minuten vor 10 Uhr, von der Schulhalle in die Kirche hinein bewegte, gewährte einen erhebenden Anblick. Voran schritten in weißen, goldverzierten Festgewändern 50 Knaben und 50 Mädchen der Gemeinde. Dann folgten 75 Meßdiener, denen die Priester in gleicher Zahl folgten. In der Mitte der Priester schritt, in ein kostbares Gewand gehüllt, mit allen Insignien seiner hohen Stellung geschmückt, Weihbischof Muldoon. Nachdem das Jubelgeläute sämmtlicher Glocken der St. Michaelskirche verstummt war, stimmten in deren Innern die große Orgel, Chor und Orchester gar mächtig und ergreifend einen Lobgesang an. Tiefeindrucksvoll war das ganze Hochamt mit seiner süßen, zauberischen Musik, — dem Kyrie und Gloria aus Mozarts 12. Messe, dem Credo und Sanktus von Gounod, dem Agnus Dei aus Haydns dritter Messe, welche unter Leitung des Organisten Albert Sieben künstlerisch vollendet dargeboten wurden. Solisten, die sechzig Mitglieder des Chors und das starke, aus Thomas-Musikern bestehende Orchestern, waren augen- und ohrenscheinlich bestrebt, das Beste zu leisten, was in ihren Kräften stand. Dem Bischof assistirten als Ehrendiakon Pater Müller, der oberste Seelsorger der festgebenden Gemeinde, als Subdiakone die Pfarrer Adam Hertz aus St. Louis und Joseph A. Beil aus Dubuque. Rev. A. Troistorff von der St. Michaels-Gemeinde fungirte als Zeremonienmeister. Die Festpredigt hielt Pfarrer Joseph Wissel aus Philadelphia, welcher früher der hiesigen St. Michaels-Gemeinde als Seelsorger vorstand. Rechts und links vom Hochaltar hatten folgende Ehrengäste Plätze inne:

Der Benediktiner-Abt Nepomuk Jaeger; Monsignor Mühlsieppen, General-Vikar von St. Louis; Fr. Fitzsimmons, Generalvikar von Chicago; die Pfarrer J. Beil, Shermerville, Ill.; P.M. Abbelen, Milwaukee; Jos. Fiele, St. Louis; Nik Franzen, St. Louis; Henry Weber, Chicago; Frank Weber, Buffalo, N. Y.; Pat. H. Bassett, Toronto, Can.; John Schagemann, De Soto, Mo.; Pankratius Schmidt, Baltimore, Md.; John Klaphake, New Orleans, La.; Thomas Stadler, Chas. Kern, Chas. Hahn, Nik. Klein, Francis Giebfried, Jak. Essing, James Kariches, Aug. Ehlert, Geo. Thomas und Joseph Ott, Chicago; Nik. Miller, Seattle, Wash.; Mat. Meyer, New Orleans; Maurice Frische, Kansas City, Mo.; John Heder, De Soto, Mo.; John Miller, Kirkwood, Mo.; Henry Meinbold, Windsor Spring, Mo.; Peter Bregenzer, WindsorSpring, Mo., Frank Miller, Windsor Spring, Mo.; P. J. Rosch, Chicago, Mich. Seter, Lawrenceburgh, Ind.; John Schmitz, Muncie Ind.; Nik. Kremer, Chicago; M. Welter, M. Louen, Fort Wayne, Ind.; J. Dettmer, Ed. P. Goldschmitt, J. F. Kirsch, A. Evans, J. Berger, P. Theobald, C. H. Kramer, Adolph Schott von Chicago und die Patres Bernard Stemker, Kirkwood, Mo.; Ed. Kramer, St. Louis; Lange, Chicago; Ed. A. Kelly, Chicago: M. J. Marsile, Bourbonnais Grove; P. A. Krier, S. J., Chicago; P. Benignus Schuetz, C. F. M., Chicago; Francis Gordon, C. R.; Wm. Netstaeter, Wilmette; Mich. P. Seter, Lawrenceburgh, Ind.; McShane, Chicago; Andrew Spetz, C. R., Chicago; Andrew Croke, Chicago.

Das geräumige Innere der St. Michaelskirche war von Andächtigen bis zu seiner äußersten Fassungskraft gefüllt; die Zahl derselben ist mit 7500 nicht überschätzt. Mit der Absingung des Liedes „Großer Gott, Dich loben wir“ kam unter Glockengeläute und Jubelweisen des Orchesters und der großen Orgel der Gottesdienst zum Abschluß. Nachmittags lockte die Jubiläums-Parade die Schaulustigen wieder nach Tausenden herbei.

Abends um 8 Uhr war die Kirche wiederum schier überfüllt. Das Jubiläums-Konzert wurde pünktlich eröffnet und war um 9½ Uhr zu Ende, sodaß beizeiten mit der Erledigung des umfangreichen Feuerwerks-Programms begonnen werden konnte. Die musikalische Abendfeier war ein Hochgenuß für das Auge und Ohr jedes Besuchers. Alle, auch die Geistlichkeit im Raume vor dem Allerheiligsten, saßen mit dem Gesicht dem neuen Hochaltar zugewendet, der Orgel-, Orchester- und Chor-Empore den Rücken zukehrend. Der Blick der Besuchers wurde von der wunderbaren Schönheit und Pracht des neuen Hochaltars gefesselt, während ihm ergreifende Weisen von der Orgel-Empore aus ans Herz drangen. Der Hochaltar ist ein hehres Kunstwerk, ganz in Weiß und Gold gehalten. Auf den beiden Halbbögen desselben hebt sich das farbige Figurenwerk von diesem glänzenden Hintergrund plastisch ab. Oben, auf dem zweiten Bogen, ist der Erzengel Michael, der Schutzpatron der Kirche, in idealer Jünglingsgestalt als Kämpfer in glänzender Rüstung auf Wolken einherschreitend, von Engeln umgeben, dargestellt. Ein heller Feuerschein umspielt den Hintergrund, wie auch die Hauptfigur dieser Gruppe. Aus den sämmtlichen Verzierungen sowohl des nahezu bis zur Decke des hohen Kirchengewölbes reichenden Hochaltars, wie auch der beiden Seitenaltäre sprossen in künstlerischer Anordnung elektrische Lichter hervor; selbst an den Säulen des Vorraumes vor dem Hochaltar prangen sie in Mengen und an den Seiten befanden sich ganze Strahlenkränze elektrischen Lichtes. In eine schier überirdische, ruhige, gleichmäßige Helle war der neue Hochaltar getaucht, das Schiff und die Gallerie der Kirche waren hingegen in Halbdunkel gehüllt. Und diesen wunderbaren Rahmen durchfluthete die stimmungsvollste, edelste Musik, die man sich für diese festliche Gelegenheit nur wünschen konnte. Die Ouvertüren „Wilhelm Tell“ und „Rienzi“, die Selektion aus „Tannhäuser“, zweite ungarische Rhapsodie von Liszt, das Intermezzo aus der „Cavalleria Rusticana“, der Festmarsch aus Gounods Oper „Königin von Saba“, ferner die Solonummern „Am Meer“ von Schubert, als Posaunensolo von Herrn Otto Gebhardt vorgetragen, die Titl'sche Serenade für Flöte und Horn, von den Herren Quensel und Frank ausgeführt, die Soli der vorzüglichen Sopransängerin Fräulein K. Franzen, die Darbietung des ergreifenden Liedes „The Holy City“ durch das Kasino-Quartett, und vornehmlich auch die Leistungen des Chores mit Randeggers Vertonung des 150. Psalm, dem Hallelujah aus Händels „Messias“, Haydns „Stimmt an die Saiten“, Bachs sechsstimmigem Marienlied und dem „Inflamatus“ aus Rossinis „Stabat Mater“ — alle diese herrlichen Tonwerke fanden eine geradezu mustergiltige, überwältigend wirkende Wiedergabe. Kaum war die riesige Besuchermenge, noch unter dem gewaltigen Eindruck des Gehörten und Geschauten stehend, aus den Portalen der Kirche herausgeströmt, da begann auf einer eigens zu diesem Zweck errichteten Tribüne das Feuerwerks-Schauspiel, das an Reichhaltigkeit des Programms wahrlich nichts zu wünschen übrig ließ und den schier unzähligen Beschauern manchen Bewunderungsausruf entlockte. Das Programm für den heutigen, zweiten, Festtag lautet wie folgt:

Um 2 Uhr: Festzug der Schulkinder mit Schauwagen, auf denen wichtige Szenen aus der Geschichte der Gemeinde dargestellt sind, in südlicher Richtung durch die Straßen North Ave., Center Str., Mohawk Str., Cleveland und Hudson Ave., und westlich durch die Straßen, Eugenie, Menominee und Wisconsin.

Abends 8 Uhr in der St. Michaels Schulhalle, große dramatisch-musikalische Abendunterhaltung, veranstaltet vom St. Michaels-Leseverein unter Mitwirkung des Knabenchors. Unter Anderem wird das historische Drama „Pizarro“ oder „Rollas Tod“ in Bühnenform; mit Szenerien und Kostümen, zur Aufführung gebracht.

Umsonst ist der Tod.

Die neue Straßenbahn wird sich zu Gegenleistungen verstehen müssen.

Auf Veranlassung der Countykommissäre, welche jene Distrikte vertreten, werden die in Wheeling, Northfield und Maine ansässigen Farmer am nächsten Donnerstag Versammlungen abhalten, in denen sie sich darüber schlüssig werden sollen, welche Gegenleistungen von der Chicago, Milwaukee & Inland Lake Transportation Co. für das Privileg verlangt werden sollen, eine Straßenbahn von Jefferson nach dem Fox und dem Graß Lake zu bauen. Die Mitglieder des countyräthlichen Ausschusses für Rechtsfragen und die Vertreter der betreffenden Bezirke im Countyrath werden jenen Versammlungen beiwohnen. Nach den Plänen der genannten Gesellschaft wird ihre Bahn etwa 15 Meilen weit durch Farmländereien führen, und sie soll schon die Zustimmung von zwei Dritteln der in Frage kommenden Besitzer erlangt haben. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Bahn schon zwei Jahre nach Ertheilung des Freibriefes in vollem Betriebe zu haben. Soweit bis jetzt bekannt ist, wollen die Farmer in den in Betracht kommenden Bezirken von der Bahn verlangen, daß sie eine 18 Fuß breite und mit Zedernblöcken gepflasterte, oder macadamisirte, Straße anlege und erhalte, daß sie in jeder von ihr berührten Ortschaft Nebenstränge für die Verladung von Fracht anlege und daß sie sich verpflichte, ihren Freibrief nicht zu verkaufen. Derselbe soll nicht länger als 35 Jahre Lebensdauer haben.

Adolf Philipp Gastspiel.

Mit der heutigen Abend-Vorstellung im Bush Temple of Music beginnt die zweite Woche des so außerordentlich erfolgreich begonnenen Gastspiels von Adolf Philepp und seiner Gesellschaft in „New York in Wort und Bild“. Dasselbe Stück kommt während der ganzen Woche zur Aufführung, denn der Vorverkauf von Sitzen ist bereits wieder ein so lebhafter, daß ausverkaufte Häuser auch diese Woche an der Tagesordnung sein werden. Am Mittwoch und Samstag finder sogenannte Bargain Matinees statt, für welche die Preise auf 25, 35 und 50 Cents herabgesetzt sind.

Die Kasse des Bush Temple of Music ist täglich von Morgens 9 Uhr an geöffnet.

Auf der Reise gestorben.

Benjamin Greenwald, Besitzer einer großen Kleiderwaarenhandlung in Philadelphia, wollte hier seinen Sohn besuchen und sich dann gemeinschaftlich mit diesem nach Milwaukee zur Eröffnung des großen Ladens der Firma Gimbel Bros., seiner Verwandten, begeben. Auf der Fahrt erkrankte Greenwald im Schlafwagen, und als der Zug in der Nähe der Station Baden, noch im Staate Pennsylvanien, angelangt war, wurde er vom Tode ereilt. Die Leiche langte heute hier an, wurde im Bestattungsgeschäft No. 2931 Cottage Grove Ave. aufgebahrt und wird heute Abend nach Philadelphia zurückbefördert.

Einbrecher-Hatz.

Michael Martin war froh, als er sich hinter Schloß und Riegel befand.

Als heute früh Michael Martin unter der Anklage des Einbruchs im Zwinger der Bezirkswache zu Englewood eingekäfigt worden war, befühlte er erst tiefaufathmend seinen Körper und nachdem er sich überzeugt hatte, daß er unverletzt war, bat er den Schließer, die Thür der Zellenräume ja sorgfältig zu schließen und keine etwaigen Besucher vorzulassen. Er zitterte während einer halben Stunde am ganzen Leibe und war so erschreckt, daß er kaum im Stande war, zu sprechen.

Martin war mitels einer Leiter in das Schlafzimer von Fred Halsey, No. 6007 LaSalle Str., gedrungen. Er hatte eben eine kleine Menge Kleidungsstücke zu einem Bündel zusammengebunden, als Halsey aus dem Bett und zum Fenster hinaus nachsprang. Halsey, den der Einbrecher seiner Schuhe beraubt hatte, setzte barfüßig und im Nachtgewand, Zetermordio schreiend hinter dem Dieb her. Hilfbundesmarschall A. A. Bach, Nr. 6005 La Salle Straße, hörte das Geschrei, eilte an das Fenster und alarmirte durch mehrere Schreckschüsse die Bewohner der Nachbarschaft.

Im nächsten Augenblick stürmte Clarence Weeks, der ein über der Bach'schen Wohnung gelegenes Zimmer bewohnt, die Treppe hinunter. Herr Weeks, ein Mitglied des 1. Regiments, war mit seinem Gewehr bewaffnet und hatte auch nicht vergessen, sich den Patronengürtel umzuschnallen.

Weeks und Bach trafen auf dem Hofe im Augenblicke ein, als Halsey den Einbrecher gepackt hatte, mit dem er im nächsten Augenblicke im wüthenden Handgemenge sich auf dem Erdboden umherwälzte. Der Einbrecher drohte zu schießen, wurde aber nach kurzem Kampfe überwältigt und der Polizei übergeben. Eine größere, aufgeregte Menschenmenge gab ihm das Geleit, und er war, wie gesagt, froh, als er sich hinter Schloß und Riegel befand.

Die Polizei ist der Ansicht, daß der Häftling mehrere andere Einbrüche, unten anderen solche in den Kohlenschuppen von John G. Kelly, Nr. 5941 La Salle Str., und in die Wohnung der Frau John E. Vogt, Nr. 5958 La Salle Str., verübt hat.

Ein Einbrecher drang heute früh gegen vier Uhr früh durch ein von ihm gewaltsam geöffnetes Fenster in die Wohnung der Frau Emma Raynolds, Nr. 240 Green Str., wo er, ehe er noch Umschau halten konnte, von dem Hunde der Frau Raynolds angefallen wurde. Das wüthende Gekläffe des Hundes schreckte Frau Raynolds und ihren Sohn und ihre Tochter, zwölf und 14 Jahre alt,, aus dem Schlafe. Mutter und Kinder sprangen aus den Betten und stürzten sich auf den Eindringling, der erst Faustthiebe auf die Köpfe seiner Angreifer hageln ließ und dann eine Nachtlampe packte und damit wie rasend um sich schlug.

Frau Reynolds ließ aber, obgleich übel zugerichtet, nicht locker. Sie ließ sich von dem Diebe auf die Straße schleifen und klammerte sich an ihn fest, bis ihr John A. Pohl von West Adams Str., der sich auf dem Heimweg befand, zu Hilfe kam. Dieser hielt den Dieb und übergab ihn den Detektives Kirby und Birmingham von der Bezirkswache an Maxwell Str. Der Häftling gab seine Adresse als Daniel Sheppard, Nr. 291 Sangamon Str., an. Richter Sabath überwies den Angeklagten, der mit frecher Stirne leugnete, jemals Frau Reynolds gesehen zu haben, unter $5000 den Großgeschworenen.

Kann von Glück sagen.

B. B. Hovey, Nr. 1945 Lexington Straße, vergaß in einem Waggon der Metropolitan Hochbahn eine Handtasche, in der sich Banknoten und Checks im Gesammtbetrage von $3000 Eigenthum des Bundes-Landamts, befanden. Die Tasche, welche nicht einmal geschlossen war, wurde von dem Schaffner James Plechaty gefunden und im Fundbureau abgeliefert, wo sie gestern Hovey wieder in Empfang nahm.

Wasser-Bulletin.

„Lake View-Station benutzbar, Carter H. Harison-Saugstelle gut, das Wasser aus den Pumpstationen an Chicago Ave. und der 14. Straße ist ebenfalls ohne Weiteres verwendbar, nur das aus der Hyde Parker Bezugsquelle sollte vorher abgekocht werden“ — so lautet der vom hiesigen Gesundheitsamt heute Vormittag veröffentlichte Bericht über die Beschaffenheit des städtischen Trinkwassers.

Kurz und Neu.

* Die auf gestern Nachmittag einberufen gewesene Versamlung von Vertretern solcher Vereine, welche für die Besteuerung des Straßeneigenthums eintreten, hat wegen mangelhafter Betheiligung bis auf Weiteres verschoben werden müssen.

Eßt Grape Nuts und trinkt Postum Food Kaffee

Freie Demonstration in Siegel Cooper & Co.'s Grocery-Departement.

Deutsches Theater.

„So leben wir!“—Lustspiel von Leon Leipziger.

Nächsten Sonntag: „Der Kompagnon“, Lustspiel von Adolf L'Arronge.

Zu den stehenden beliebten Figuren im Lexikon des Humors gehört bekanntlich auch „een alder Leibziger“. Nicht zu verwechseln ist mit dieser Figur der Lustspiel-Dichter Leon Leipziger; alt wird dieser in seinem Fache kaum werden. — Daß sich auf Grund des gestern hier zur Aufführung gelangten vorgeblichen Lustspiels „So leben wir!“ Irgendwer veranlaßt fühlen würde, weitere Erzeugnisse des Verfassers kennen zu lernen, ist kaum anzunehmen.

Herr Leipziger führt uns in seinem Stücke einen reichen Kaufmann vor, den es nach zwanzigjähriger Wittwerschaft drängt, sich mit einer gefeierten Schauspielerin zu verehelichen, mit der er schon lange auf freundschaftlichem Fuße verkehrt hat. Zur Ausführung dieses Vorhabens glaubt er jedoch der Einwilligung seiner Kinder zu bedürfen, nämlich der von ihrem liederlichen und brutalen Gatten geschiedenen Martha, des leichtsinnigen und verbummelten Bruno und des Nesthäkchens Nelly. Martha hat gegen die geplante Verbindung nichts einzuwenden, weil sie ja als geschiedene Frau „ohnehin schon deklassirt“ ist; Bruno sträubt sich zwar anfänglich, weil er glaubt, seine Stellung im Klub könnte durch die nicht einwandsfreie Stiefmama gefährdet werden — er gibt indessen seinen Widerstand rasch auf, als er an die Last seiner Schulden denkt, welche ihm zur Feier der Hochzeit vielleicht abgenommen werden würde; Nelly hat bei der Sache wenig zu sagen, jedoch kauft man ihr zur Beruhigung eine Puppe in Gestalt des „Herrenreiters“ Hans Freiherr von Overbeck, der dem Bruno beim Schuldenmachen wacker geholfen hat.— Die Schauspielerin Erna Rembien, deren Einführung in die edle Familie Bernhaus diese Vorkehrungen nothwendig macht, ist von der Sachlage völlig unterrichtet. Obgleich sie vom Verfasser für eine durchaus vornehme Natur ausgegeben wird, geht sie auf den „geschäftlichen Theil“ der Abmachungen unter der Anleitung des Justizraths Primkow sehr geschäftsmäßig ein und zu ihrer Rechtfertigung macht sie nur geltend, daß sie die geplante Ehe als einen Schutzhafen betrachte, der ihr Sicherheit gewähren soll vor der Trübsal, welche sie in ihrem Berufe für sich kommen sieht, sofern sie in demselben vom Alter überrascht werden sollte. — „Die Sache macht sich nach Wunsch“, und der Justizrath Primkow bringt es zum Ueberfluß auch noch fertig, in seinem etwas begriffsstutzigen Neffen Werner der geschiedenn Frau Martha den heißersehnten Nachfolgr für ihren ungerathenen „Ersten“ zu verschaffen.

So weit der Inhalt des Stückes. Bei der Behandlung desselben ist der Verfasser mit einer Tappigkeit zu Werke gegangen, die ihres Gleichen sucht.

Die einzige halbwegs dankbare Rolle des Stückes, die der Schauspielerin Erna Rembien, lag in den Händen von Frl. Illing-Merzbach, welche dieselbe mit Glanz durchgeführt hat. Herr Werbke hatte als Kommerzienrath Bernhaus hauptsächlich gut auszusehen, und das ist ihm in seltenem Maße gelungen. Frl. Steimann sah man förmlich das Widerstreben an, mit welchem sie sich in ihre merkwürdige Rolle gefügt hat. Herr Hartberg hat aus der Partie des edlen Bruno überhaupt nichts zu machen gewußt; Herr Kreiß sah zwar dumm genug für seine Rolle aus, übertrieb dabei aber insofern, als er den Eindruck hervorbrachte, daß der Herrenreiter von Overbeck „im Dienst“ nicht nur ausnahmsweise, sondern regelmäßig vom Pferde fallen würde. — Frl. Ganella als Nelly hatte im ersten Akte als Tennis-Spielerin auf die Bühne zu treten. Daß sie auf dem Ballspielplatze Hervorragendes zu leisten vermöchte, darauf deutete die Gangart, in welcher die junge Dame sich bewegte, gerade nicht hin. — Herr Meyer-Eigen litt in der Partie des Justizraths Primkow offenbar unter dem faden Gesammteindruck, welchen das Stück unvermeidlich hervorbringen mußte. — Herrn Wenkhaus, der den hölzernen Neffen des Justizraths zu geben hatte, gelang das sehr gut; Frau Richard, als Gesellschafterin Erna Rembiens, wurde ihrer Aufgabe durchaus gerecht. Ebenso hat Herr Selig als „Bureaudiener Schmidt“ sich mit Erfolg als Heiterkeitserreger bethätigt. — Der Besuch der Vorstellung war wieder ein ungemein zahlreicher, und Herrn Werbke gebührt für die geschickte Führung der Regie volle Anerkennung. Unter den Besuchern befand sich auch Professor Lorenz aus Wien, der gefeierte Osteopath.

Für kommenden Sonntag steht wieder ein Lustspiel auf dem Programm: „Der Kompagnon“, von Adolf L'Arronge. Als mitwirkende Kräfte werden u. A. die Damen Gonia, Steimann, Beringer, Dierks, Richard und George, sowie die Herren Pechtel, Kleemann, Hartzheim, Wenkhaus und Schumacher angekündigt.

Der Tollwuth erlegen.

George Batty, Nr. 82 Humboldt Straße, der vor drei Wochen von einem Schoßhunde gebissen worden war, starb gestern im County-Hospital an Tollwuth. Am Freitag hatte seine Frau die Polizei ersucht, ihn nach dem Hospital zu schaffen. Batty weigerte sich aber, in der Anstalt zu bleiben, und wurde wieder nach Hause zurückgeschafft. Am selben Abend aber noch suchte er selbst um Aufnahme im Hospital nach, die ihm auch gewährt wurde.

* Infolge eines überheizten Ofens entstand gestern Abend im Restaurant von Kuh & Rundler, Nr. 274 State Straße ein Feuer, welches $200 Schaden verursachte.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater.— Der Andrang zu den Aufführungen von Lüders & Pixley's neuester Operette „Der Prinz von Pilsen“ ist noch immer so groß, wie in den ersten Wochen, und wird sich bis zum Ende des Gastspiels, das auf Mitte Dezember angesetzt ist, kaum verringern. Es mag hier erwähnt werden, daß das Gepräge dieser Operette ein durchaus deutsch-amerikanisches ist, obgleich man die Handlung an die herrliche Riviera verlegt hat, deren landschaftliche Schönheit durch die meisterhaft gemalten Szenerien voll zur Geltung gebracht wird. — Am 5. November beginnt, in der Musikhalle des Studebaker-Theaters, eine Serie von Vorträgen des beliebten Reiseschilderers Burton Holmes. Derselbe hat zu Thematen diesmal Portugal, Dänemark, Schweden und Norwegen erwählt. — Der ganzen Vortragsserie hat er den Titel „Von Gibraltar bis zum Nordkap“ gegeben. Der Vortragende illustrirt seine Schilderungen ungemein anschaulich und fesselnd durch bewegliche Bilder. Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Montag, den 27. Oktober. Vom Samstag, den 8. November, an wird Herr Holmes dieselben Vorträge in fünf auf einander folgenden Wochen auch am Samstag Vormittag halten, um Lehrern und Schulkindern die Möglichkeit zu geben, ihn zu hören. Die anderen Kurse finden Mittwoch, Freitag und Samstag Abends statt.

Dearborn-Theater.—Nach sorgfältigen Vorbereitungen ist hier nunmehr mit der Aufführung von Herrn Henry Raeders neuem historischem Schauspiel „Children of Satan“ begonnen worden. Dasselbe wird sich voraussichtlich die Gunst des Publikums erwerben, denn es ist dem Verfasser gut gelungen, Zeit und Umgebung zu schildern, in denen seine Handlung spielt. In glücklicher Mischung hat er düstere und heitere Töne angebracht, und neben dem tragischen Ernst der Hexenprozesse Salems kommt dabei auch der Humor des Dorfnarren von Salem zur Geltung. Auf die Ausstattung des Stückes ist besondere Sorgfalt verwendet worden, und die tüchtigen Kräfte der ständigen Gesellschaft des Dearborn Theaters führen ihre Rollen mit bestem Verständniß durch.

Grand Opera House. — Mansfield großartige Aufführungen von Shakespeares „Julius Caesar“ ziehen im Grand Opera House verdientermaßen volle Häuser. Das Gastspiel gelangt schon mit dieser Woche zum Abschluß, und wer einen seltenen Genuß nicht versäumen will, sollte sich rechtzeitig um Einlaßkarten für eine der noch bevorstehenden Vorstellungen bemühen. In nächster Woche wird Frau Fiske dem Publikum eine, wie man hört, in jeder Beziehung glänzende und der packenden Dichtung würdige Inszenirung von Paul Heyses Drama „Marie Magdalena“ darbieten.

Great Northern.— Der tüchtige Charakterdarsteller Robert B. Mantell tritt hier während dieser Woche mit einer gut zusammengesetzten Gesellschaft in verschiedenen zugkräftigen Stücken auf, nämlich in dem Drama „Dolch und Kreuz“, nach Joseph Hattons gleichnamiger Erzählung bearbeitet, in „The Face in the Moonlight“ (am Samstag Abend) und in „Monbars“ (Donnerstag und Freitag Abend und Samstag Nachmittag).

Illinois. — „Die schlafende Schöne und das Ungeheuer“, das in Bezug auf szenische Effekte großartige Ausstattungsstück, übt noch immer eine starke Zugkraft aus und bleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan. Die Unternehmer Klaw und Erlanger sind mit ihren geschäftlichen Erfolgen in Chicago so zufrieden, daß sie schon einleitende Schritte gethan haben, um hier ein eigenes Theater für ihre Vorstellungen bauen zu lassen.

Powers. — Herr William Crane hat hier wieder ein längeres Gastspiel begonnen, und zwar abermals mit der Dramatisirung von Webcotts volksthümlicher Erzählung „David Harum“. Im vorigen Jahre hat das Stück hier sechs Wochen lang volle Häuser gezogen. Einigermaßen dürfte diese Zugkraft auch heuer sich noch bewähren.

McVickers. — „Way Down East“, das anmuthige Sittenbild aus Neu-England, findet in seiner prächtigen Ausstattung immer wieder Beifall bei den zahlreichen Besuchern der Vorstellungen. Die trefflich geschulte Gesellschaft, welche nun bereits annähernd 200 Mal in dem Stücke aufgetreten ist, bleibt nur noch bis zum 1. November in Chicago.

Howards Theater. — Das irische Drama „The Exile“ ist hier während der vorigen Woche vor ausnahmslos ausverkauften Häusern gegeben worden. Für diese Woche hat die Direktion „Rip van Winkle“ auf den Spielplan gesetzt, und ohne Frage wird auch diese Darbietung bei dem dankbaren Publikum die Schätzung finden, welche sie verdient.

Uebergeschnappt.

Während einer gestern Abend von dem Evangelisten Duke M. Farson in der Metropolitan-Kirche, an Ada und Huron Str., abgehaltenen Erweckungs-Versammlung wurde die 15jährige Annie Jacobson, Nr. 256 W. Division Str., von religiösem Irrsinn befallen. Es gelang ihrer Mutter, sie aus der Kirche zu bugsiren. Annie weigerte sich aber, nach Hause zu gehen, predigte den Straßengängern Buße, sang und kreischte abwechselnd und mußte schließlich von Polizisten der Bezirkswache an W. Chicago Ave. in Schutzhaft genommen werden. Vor zwei Wochen schnappte bei einer ähnlichen Gelegenheit die 17jährige Rosella Nolan über.

Leset die „Sonntagpost“

General Chaffee kommt.

Es soll ihm ein großartiger Empfang bereitet werden.

Wenn General Chaffee mit seinem Stab in San Franzisko an's Land steigt, so wird William H. Harper dem General und den Mitgliedern seines Stabes die Einladung überbringen, als Gäste des Union League Klubs und der Grand Army Memorial Hall Association Chicago einen Besuch abzustatten. Der Union League Klub wird den Gästen ein Bankett veranstalten, die Memorial Hall Association einen öffentlichen Empfang in ihrer Halle im Bibliotheksgebäude. Es soll dem General überlassen bleiben, die Zeit zu seinem Besuche in Chicago auszuwählen. Er wird am nächsten Sonntag an Bord des Transportdampfers „Summer“ in San Franzisko erwartet und zwar kehrt er von den Philippinen zurück, wo er bislang den Oberbefehl über die Bundestruppen geführt hat.

Brigadegeneral Fred. D. Grant ist zu kurzem Besuch auf der Durchreise in Chicago eingetroffen. General Grant kam Montag in San Franzisko von den Philippinen an und reiste bald darauf auf der Süd Pacific- und der Chicago & Northwestern-Bahn weiter. Vom Wells Str.-Bahnhof fuhr er zuerst zum Heim seiner Schwägerin, Frau Potter Palmer, und später zu dem seines Schwiegervaters, H. H. Honore, 2103 Michigan Avenue. Er wird heute nach Washington weiterreisen. Dies ist General Grants zweiter Besuch in den Ver. Staaten seit seiner Ernennung zum Kommando in den Philippinen vor zwei Jahren.

Der deutsch-amer. Wohlthätigkeitsverein.

Die auch als „German American Charity Association“ bekannte Vereinigung junger Deutschamerikaner veranstaltet am Dienstag, den 9. Dezember, im „Auditorium“ ihren achten Wohlthätigkeitsball, der im vorigen Jahre ausfiel, weil der Verein den Versuch machte, durch freiwillige Beiträge auf dem Subskriptionswege einen Fonds zur Vertheilung an wohlthätige Anstalten aufzubringen. Dieser Versuch hatte nicht den erhofften Erfolg. Deshalb nimmt der Verein wieder seine frühere Thätigkeit auf. Im Hauptquartier, Zimmer Nr. 1021 des Schiller-Gebäudes, werden von nun an jeden Dienstag Abend Versammlungen des Haupt-Ausschusses stattfinden, welche sich wie nachstehend zusammensetzt: Edward R. Heißler, Präsident; Richard E. Schmidt, 1. Vize-Präsident; J. George Graue, 2. Vize-Präsident; William Rapp jr., Schatzmeister; Fred W. Blocki, Sekretär. Mitglieder des Verwaltungsrathes: Rudolph S. Blome, Philip R. Brand, Henry L. Carr, Gustave Hessert jr., John Koelling, Edwin J. Mosser, Frank A. Rehm, Karl Schüttler, P. J. Weber, Edgar J. Uihlein. Unter-Ausschüsse: John Koelling, William Rapp jr., Fred W. Blocki, Preß-Komite; Edgar J. Uihlein, Vorsitzender, Musik-Komite; Richard E. Schmidt, Vorsitzender, Hallen- und Bankett-Komite; Edward A. Heißler, Vorsitzender, Komite für den Billet-Verkauf; William Rapp jr., Vorsitzender, Ball-Komite.

Bismarck Bitters reizt den Appetit. Heilt Magenübel. Alle Wirthschaften.

Polizistenpension-Regelung.

Der aus Chef O'Neill und sieben anderen Polizeibeamten bestehende Ausschuß, welcher der nächsten Staatslegislatur einen neuen Entwurf zur Regelung der Bestimmungen für die Pensionirung von Polizisten und Polizeibeamten unterbreiten soll, hat sich Abschriften der diesbezüglich in New York, Boston, Philadelphia, Cincinnati und St. Louis giltigen Gesetze und Vorschriften verschafft. Am meisten findet der Vorschlag Anklang, die Pensionen auf gleiche Höhe zu bringen, und zwar $40 an kinderlose, $50 an solche Pensionäre auszuzahlen, die Familienväter sind. Nach dem jetzigen Gesetz beziehen Chicagoer Polizeibeamte und Polizisten die Hälfte ihres Gehaltes, das ihnen zuletzt im aktiven Dienst gezahlt wurde, als Pension. Auch der von dem Komite bereits in Betracht gezogene Vorschlag, die Jahrespension für Beamte auf $1200 und für Polizisten auf $1000, ohne jede weitere Unterscheidung, festzusetzen, wird von der Mehrzahl der davon betroffenen als praktisch weise und gerecht bezeichnet.

Vermißt.

Christina, die 19 Jahre alte Frau des Stubenmalers Henry Glick, Nr. 80 Dayton Str., verließ am Samstag Abend gegen sieben Uhr ihre Wohnung, nachdem ihr Mann ihr bittere Vorwürfe gemacht hatte, weil sie sich angeblich in Kneipen habe führen lassen. Seitdem fehlt jede Spur von ihr. Ihr Mann befürchtet, daß sie sich ertränkt hat. Das Ehepaar ist seit einem Jahre verheirathet. Frau Glick ist die Tochter der Frau Mathilda Wischaefer, 26. Str. und Shields Ave.

Kurz und Neu.

* Die glasirten Backsteine zur Pflasterung der N. Ashland Ave., zwischen Clybourn und Fullerton, und der Clybourn Ave., zwischen North und Fullerton Ave., werden von der Firma Niebringhaus & Co. in St. Louis, als der niedrigsten Bieterin, geliefert. Einzelne Exemplare dieser Pflastersteine werden zur Zeit in der Chicago Ave.-Pumpstation der städtischen Wasserleitung auf ihre Widerstandskraft und besonders auf ihre Porosität hin geprüft. Die Steine sollen, selbst wenn im Wasser liegend, so wenig Feuchtigkeitsgehalt, wie nur möglich, in sich aufnehmen.

Bergtour eines Regiments.

Ueber den Marsch eines ganzen Regiments über den Schwarzensteingletscher berichten die neuesten „Mitth. der Sektion Berlin des D. u. Oest. Alpenvereins“ in der Rubrik „Aus unseren Hüttengebieten“ folgende fesselnde Einzelheiten: Die Berliner Hütte beherbergte am 12. August 720 Personen! Wie das möglich war, möge man im Folgenden nachlesen. Militärischen Besuch erhielt die Berliner Hütte am 11. und 12. August. Das gesammte 14. österreichische Infanterieregiment (Regiment Hessen, aus Bregenz und Linz), das auf Befehl des Korpskommandanten einen Uebergang von Mayrhofen über den Schwarzensteingletscher zum Ahrnthal auszuführen hatte, übernachtete am 12. August in den Räumen unserer Hütte! Am 11. waren schon vier Offiziere und 80 Mann angekommen und am nächsten Tage als Vorhut hinübergegangen, am 12. langte der Haupttrupp, nämlich weitere 51 Offiziere und 629 Mann an. In der Nähe von Breitlahner war vom Gros am 12. Mittags abgekocht worden; bei Regen und Neuschnee langten die Soldaten zwischen 4 und 5 Uhr an unserer Hütte an. In allen Hütten und Herbergen der Umgegend war schon lange vorher den Touristen dringend abgerathen worden, an jenem Tage die Berliner Hütte zu besuchen, es fanden sich aber trotzdem über vierzig Personen ein, die nun mit den 680 Vaterlandsvertheidigern untergebracht werden sollten.

Für die Offiziere waren Betten frei gehalten, für die Unteroffiziere Matratzen und Heulager bereitet worden: die Mannschaften wurden auf den Böden, im Führerzimmer, Mulistall, Holzschuppen, in sämmtlichen Gängen, auf den Treppen, theils liegend, theils sitzend untergebracht. In der Hütte und um sie herum entwickelte sich ein reges Leben. Die Mannschaften, die ihre Verpflegung mit sich hatten, sandten Ansichts-Postkarten in die Heimath (ca. 1000 Stück im Ganzen!), die Offiziere erfreuten sich im großen Speisesaal der Vorzüge der Restauration. Als um 9 Uhr die Retraite geblasen war, zeigte sich, daß immer noch beinahe 400 Mann ohne Dach und Fach waren. Die gerade anwesenden Herren Sydow und Schwager (Vorsitzender und Hüttenwart der Sektion Berlin) ließen des schlechten Wetters und der Kälte wegen die armen Kerle gegen 10 Uhr hineinkommen und stellten Speisesaal, Wirthschaftsräume u. s. w. zur Verfügung. Da stürmten sie denn herein und suchten immer noch irgendwo ein Plätzchen zu erwischen. Von Liegen war natürlich für diese keine Rede, die Nacht mußte sitzend verbracht werden.

Bereits um 1 Uhr begann es wieder lebendig zu werden; rings um die Hütte lohten Feuer empor, bei denen die Mannschaften abkochten. Als um 3 Uhr Reveille geblasen wurde, war längst Alles auf den Beinen; um 4½ Uhr wurde der Aufstieg begonnen, in Reihenmarsch und bei Laternenbeleuchtung; es herrschte dichter Nebel, und bald begann es auch leicht zu schneien. Fünfzehn Bergführer waren engagirt worden, sa daß auf jede der 12 Kompagnien ein Führer kam und der Rest für den Stab zur Verfügung blieb. Das Regiment hatte in Mayrhofen so viel Seil gekauft, daß Alle angeseilt werden konnten. Am Gletscher wurde das Seil angelegt: je 25 bis 30 Mann wurden unter einander verbunden, und zwar in der Weise, daß nur der erste und der letzte am Seil festgebunden wurde, bei den dazwischen gehenden wurde das Seil einfach unter der Koppel des Seitengewehres durchgezogen. Es wurde von Mann zu Mann ein Abstand von 3 Meter genommen. Auf diese Weise bildete das Regiment eine über 2 Kilometer lange Linie, die sich langsam im Zickzack den Gletscher hinaufschob. Vorne eine Kompagnie, die im tiefen Neuschnee einen Pfad trat, dann der Regimentskommandeur, Oberst v. Lahousen-Vivremont, mit dem Stabe, danach die übrigen. Da von Aussicht keine Rede war, wurde der Schwarzensteingipfel links umgangen. Der Abstieg gestaltete sich für die meist des Bergsteigens unkundigen, aus der Ebene stammenden Soldaten nicht ganz leicht; es kam indessen kein nennenswerther Unfall vor.

Gegen 1 Uhr hatte die Spitze die Leipziger Hütte am Trippachsattel erreicht, doch wurde sofort weiter marschirt. Damit die dicht unterhalb der Leipziger Hütte befindliche große Gletscherspalte ohne Gefahr überschritten werden konnte, war auf dem dort ziemlich steilen Gletscher von einer Abtheilung Pioniere eine Art Seilgeländer hergestellt worden; so wurde auch diese Schwierigkeit glücklich überwunden. Eine Stunde vor der Daimerhütte konnte abgeseilt werden, und dann ging es in flottem Tempo vollends hinab zur Hütte, wo abgekocht wurde. Hier heiterte sich auch das Wetter auf, so daß sich die Mannschaft im Freien sonnen konnte und den Anblick der gegenüberliegenden Dolomiten genoß. In zwei Stunden war das Regiment in St. Johann im Ahrnthal. Nicht ein Mann war marode geworden — eine Leistung, die dem Regiment alle Ehre macht. Der Regimentskommandeur und die Offiziere haben den auf der Hütte anwesenden Vorstandsmitgliedern wiederholt in liebenswürdigster Form für die dem Regiment gewordene Aufnahme ihren Dank ausgedrückt, die die Durchführung des Unternehmens wesentlich erleichtert habe.

— Läßt tief blicken. — Rechtsanwalt (während einer Diebstahlsverhandlung): Sie sahen einen Menschen um 12 Uhr Nachts auf dem Korridor mit den Stiefeln in der Hand und schlugen keinen Lärm! Fiel Ihnen das nicht auf? — Zeuge: Nein! — Rechtsanwalt: Das war aber sehr sonderbar. — Zeuge: Warum? — Ich hatte ja die meinigen auch in der Hand.



Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music—Adolf Philipp in „New York in Wort und Bild".
Powers.—„David Harum".
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Julius Caesar".
Dearborn.—„Children of Satan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—Robert Mantell in wechselndem Repertoire.
Illinois.—„Dornröschen".
Howards.—„Rip Van Winkle".
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Namittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Die leidige Politik.

Charles Wulff im Verlaufe eines Wirthshausstreites erstochen.

Opfer des Trolleymolochs.

Explosion in einer Elektrizitätsanlage.—Frau Sasseti stürzte sich im Fieberwahn aus einem Fenster des Augustana-Hospitals.—Polizist der Feigheit bezichtigt.

Im Verlaufe eines Streites über politische Angelegenheiten wurde gestern in der Wirthschaft von James Wallace, Nr. 313 Fulton Straße, ein Mann getödtet und zwei der Streithähne bös vermessert.

Der Todte ist: Charles Wulff, 27 Jahre alt, Nr. 313 Fulton Straße. Er wurde erstochen. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

George Bowes, Nr. 206 Aberdeen Straße, der als Schankkellner in der Wirthschaft beschäftigt war; erlitt Messerstiche in den Kopf, Hals und Rumpf. Befindet sich zur Zeit in der Bezirkswache an Desplaines Straße in Haft. David Schultz, alias „Big Dave", Nr. 42 Sheldon Straße, erlitt zwei Messerstiche in das rechte Bein und einen Stich in die linke Seite.

Schultz und Frank Brown, Nr. 42 N. May Straße, welche sich gleichfalls an der Keilerei betheiligt hatten, entkamen. John Fitzgibbons, Nr. 313 Fulton Straße, wurde in Zeugenhaft genommen.

Gegen 6 Uhr Abends betraten Wulff u. Schultz abermals die Wirthschaft, in der sie fast den ganzen Tag zugebracht hatten. Sie unterhielten sich über den Streik der Kohlengräber. Bald betheiligten sich auch Brown, Fitzgibbons und Bowes an der Unterhaltung, die schließlich auf die soziale Frage ausgedehnt wurde. Da fiel eine abfällige Bemerkung über den Sozialismus. Bowes, der angeblich ein Sozialdemokrat ist, fühlte sich beleidigt. Ein Streit war die Folge, der bald in Thätigkeiten ausartete. Nachdem die Möbel in der Wirthschaft theilweise zertrümmert waren, wies Bowes den Schultz, welchen er für den Hauptkrakehler hielt, aus dem Lokal. Darob empört, sollen Wulff und Schultz den Schankkellner thätlich angegriffen haben. Letzterer zog ein Messer und brachte Wulff einen Stich in die Hüfte und dann auch Schultz mehrere Stiche bei.

Es wurde von Nachbarn die Polizei und Dr. J. W. Grobeck, Nr. 344 W. Randolph Straße, benachrichtigt. Als der Arzt eintraf, hatte Wulff die Besinnung verloren. Der Arzt stellte fest, daß die Messerklinge sechs Zoll tief eingedrungen war und eine Ader durchschnitten hatte. Wenige Minuten später war Wulff verblutet. Bowes wurde nach dem County-Hospital geschafft. Nachdem dort festgestellt worden war, daß er nur leichte Wunden erlitten hatte, wurde er in der Bezirkswache eingelocht. Er betheuerte, in Nothwehr von dem Messer Gebrauch gemacht zu haben.

Ein Buggy, in dem sich die Gebrüder Irmie, Arthur und Arnold Schauer, Nr. 3811 Honore Straße befanden, stieß gestern Abend an Fairfield Ave. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Die Insassen des Buggy wurden von ihren Sitzen auf das Pflaster geschleudert. Der 15jährige Irmie fiel vor die Räder des Straßenbahnwagens, wurde überfahren und getödtet. Der 16jährige Arthur und der 19jährige Arnold kamen mit Schnittwunden und Hautabschürfungen davon.

Der Motormann J. Guard und der Schaffner C. W. Baker wurden verhaftet. Guard gibt an, daß die Straße an der Unfallsstätte nicht erleuchtet gewesen sei und daß er das Buggy zu spät bemerkt habe, um den Unfall verhüten zu können.

Irmie's Leiche wurde nach Martins Bestattungsgeschäft, Nr. 3703 Lincoln Straße, geschafft.

Der 19jährige Charles Converse von Aurora, Ill., wurde auf den Geleisen der Chicago, Burlington und Quincy-Bahn entseelt vorgefunden. Er war muthmaßlich von einem Schnellzuge gefallen. Seine Leiche wurde nach O'Brien's Bestattungsgeschäft, Nr. 172 Blue Island Ave., geschafft.

Der 31jährige Louis Tortin, Nr. 7932 Normal Ave., gerieth gestern, als er auf den Geleisen der Belt-Linie, an 104. Straße und Muskegon Ave. mit dem Zusammenkuppeln von Waggons beschäftigt war, unter die Räder eines Rangirzuges, unter dem er sein Leben aushauchte. Seine Leiche wurde nach Murphy's Bestattungsgeschäft, Nr. 9256 S. Chicago Ave., geschafft.

Ein von Martin Aardna, 106. Str. und Center Ave., gelenktes Buggy stieß gestern an 63. Straße mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Aardna, welcher Hautabschürfungen am Kopf und Rumpf erlitt, fand Aufnahme im Englewood-Union-Hospital. Vor Jahresfrist erlitt er einen ähnlichen Unfall. Sein Buggy wurde damals an 63. Straße von einem Zuge der Baltimore & Ohio-Bahn erfaßt. Seine Mutter erlitt bei jener Gelegenheit Verletzungen, denen sie erlag.

An der 29. Straße wurde gestern Alfred Mutes von Milwaukee von einem Kabelbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie überfahren. Der Verunglückte, dem von den Rädern der rechte Arm oberhalb des Ellbogens abgefahren wurde, fand Aufnahme im Post Graduate-Hospital.

In der Anlage der Highland Park Electric Light Company erfolgte gestern Nachmittag vier Uhr eine Explosion, durch welche die nördliche und östliche Wand des Gebäudes in Trümmer gelegt wurden. Die nothwendigsten Ausbesserungsarbeiten werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen, und während dieses Zeitraumes müssen sich die Bewohner von Lake Forest, Highland Park, Fort Sheridan und Highwood, so gut es geht, mit Lampen- oder Kerzenlicht behelfen.

Es konnte nicht ermittelt werden, wodurch die Explosion verursacht wurde. Zur Zeit befand sich Niemand im Gebäude, welches der Maschinist, Edward Baldwin, kurz zuvor verlassen hatte, um sich zum Abendessen nach Hause zu begeben. Er hörte die Explosion und alarmirte die Feuerwehr, welche den Brand im Keime erstickte.

Einer der drei Dampfkessel war explodirt. Baldwin behauptet, daß der Dampfdruck nur 70 Pfund betrug, als er die Anlage verließ.

Frau Tides Sasseti, Nr. 1235 Ashland Ave., stürzte sich gestern Abend sieben Uhr aus einem Fenster des dritten Stockes des Augustana-Hospitals in dem sie am 24. September Aufnahme gefunden hatte, auf das Straßenpflaster. Sie brach das Rückgrat und starb nach wenigen Minuten.

Die Unglückliche litt angeblich seit Jahren an Irrsinnsanfällen. Man glaubte, daß eine Operation ihr Heilung bringen würde. Die Operation wurde vollzogen, der Zustand der Patientin aber verschlimmerte sich nur. Sie verfiel häufig in Tobsucht und seit Wochen mußte sie an ihr Lager angeschnallt werden. Gestern Abend entfernte sich die Wärterin, unter deren Obhut sie stand, um Medizin zu holen. Frau Sasseti wußte sich ihrer Bande zu entledigen. Sie sprang auf, eilte an das Fenster, welches sie öffnete, trat dann auf das Sims, schloß das Fenster, rief den Straßengängern an Cleveland Ave. zu: „Das Ende der Welt ist nahe!" und stürzte sich dann in die Tiefe.

— Wie er es meint. — Dame: Ich habe mir jetzt auch ein Tagebuch zugelegt, Herr Baron. — Baron: Dürfte ich mich Ihnen vielleicht als Stoff zum Eintragen zur Verfügung stellen?

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 170 Willow Str.

Verlangt: Junge in der Bäckerei zu helfen. 4815 State Str.

Verlangt: Trockenreiniger, um auf das Land zu gehen. Nachzufragen 691 W., Chicago Ave.

Verlangt: Laufjunge für Laundry, vor und nach der Schule. 141 N. State Str.

Verlangt: Junger Mann als Geschirrwäscher. 123 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1m*

Verlangt: Bricklayers, sofort, gute Leute. Beständige Arbeit, Nachzufragen beim Vormann, Congreß und Desplaines Str. 16ok,1wX

Verlangt: Leute zum Austragen von Probeheften. Agenten für neue Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und auswärts. Gute Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 22sp,mtX

Verlangt: Starker Junge auf Wagen. Invalide Appliance Co., 152 Bebder Str. fsso

Verlangt: Cash Boys, 14 Jahre und älter. Vorzusprechen beim Supt. The Hub. 6ot*

Verlangt: Junger Grocery-Clerk. 5645 S. Ashland Ave. 15ok,1w

Verlangt: Knaben, über 14, Zettel tragen. Beständige Arbeit. Arden, 1617 Milwaukee Ave. 14okIw

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 5okt,1m

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Verpacker, Hilfsmänner, Helfer für Wholesalehäuser, $12; Kollektoren, Buchhalter, Korrespondenten, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams Str. modi

Verlangt: Painter, verheirathet, als Janitor in Flatgebäude. 187 Center Str.

Verlangt: Starker Junge, im Shop zu arbeiten. 187 Center Str.

Verlangt: Ein Junge, um Wagen zu treiben und in Bäckerei zu helfen. 151 Center Str.

Verlangt: Uhrmacher. 970 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Wurstmacher, auch ein Mann für Pferde. Standard Sausage Co., 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge im Grocerystore zu arbeiten. 2961 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Wurstmacher, der Schweine schneiden kann. 236 E. North Ave.

Verlangt: Schneider auf neue und alte Arbeit. — 363 W. Division Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 145 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Saloon-Porter. $7 die Woche u. Board. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Ein alter Mann, um Pferd zu besorgen. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: 2 Carpenters. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Solicitor und Kollektor. Zimmer 8, 270 E. North Ave. mdmi

Verlangt: Schneider für Reparatur und Pressen. Guter Lohn. 156 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein starker Junge. 304 North Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Guter Bäckerwagentreiber. 396 W. Division Str. mdi

Verlangt: Junger Mann über 18 Jahre. 93 Thomas Str., nahe Robey Str., vorne, oben.

Verlangt: Junge, der die Cakebäckerei erlernen will. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Wurstmacher und Knaben. Bei D. Berg & Co., 731, 37. Str.

Verlangt: Zuverlässiger Junge, willens sich aufzuarbeiten, im Laden geschäft. 65 E. Washington Str.

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, erfahren, der weniger auf Lohn als vielmehr auf eine ausgezeichnete Gelegenheit sieht, die Ingenieurs-Lizens in kürzester Zeit zu erlangen. Adr. E. 204 Abendpost.

Gesucht: Ein kräftiger Junge in Bäckerei an Rolls und Cakes. 1647 Wrightwood Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann, welcher fähig ist Geld zu kollektiren und sich sonst nützlich im Geschäft zu machen. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Rockschneider an alte und neue Arbeit. 336 North Ave.

Verlangt: Junger Deutscher für Milchgeschäft. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. Guter Lohn. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Lediger Butcher. 2722 Wallace Str.

Verlangt: Bäcker, erster Klasse All-around Mann. M. Leibers, 4308 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Butcher um in der Wurstmacherei zu arbeiten. 155 Wells Str.

Verlangt: Kräftiger Junge in der Konditorei zu arbeiten. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Schneider an alter und neuer Arbeit. 949 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 Schneider an alter und neuer Arbeit. Albrecht & Son, 328 Sheffield Ave., Ecke Webster Ave.

Verlangt: Guter Tinner und Furnace Mann, stetige Arbeit. 1238 N. California Ave.

Verlangt: Guter Hosenschneider für stetige Arbeit, 807 Clybourn Ave., nahe Fullerton. Aug. Hoehn.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 1129 So. California Ave.

Verlangt: Schneider an Custom Arbeit. Julius Zeulke, 1101 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, ungefähr 17 Jahre alt, mit etwas Erfahrung im Cake Shop (Wholesale Bäckerei), fragt nach Mr. Drechsel um 4.30. 45 So. Jefferson Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon- und Hausarbeit. 329 5. Ave.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Cakes. 359 E. 63. Str.

Verlangt: Aelterer Mann, der gutes Heim wünscht, für gewöhnliche Hausarbeit. Muß Empfehlungen haben. 309 Grand Ave.

Verlangt: 2 Schuhmacher für Reparaturen. Nachzufragen in Holdens Schuh-Store, 225 S. State Str.

Verlangt: Mann um Pferde zu putzen und für sonstige Arbeit. Nachzufragen bei der Peoples Outfitting Co., 171 W. Madison Str., Stall. Frisch Eingewanderter vorgezogen.

Verlangt: Ein Junge, um ein gutes Geschäft zu lernen. 2309 W. Erie Str., nahe 46. Ave. mdi

Verlangt: Zwei gute Scourers. 2314 Wentworth Ave. modi

Verlangt: Dritte Hand Bäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Fuhrmann für einspännigen Wagen. 211—213 E. Monroe Str.

Verlangt: Porter aufs Land. Krampe, 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, der selbstständig arbeiten kann. 2856 40. Court. Nehmt die 18. Str. Car bis 40. Ave. und 28 Str., ein Block südlich von Crawford.

Verlangt: Guter Hosen- und Westenschneider. — Stetiger Platz. 982 West 21. Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten. 231 N. Franklin Str.

Verlangt: Junger Mann als Helfer an Brot und Junge an Cakes. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Bäckerwagentreiber. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pelze zu färben. M. Freytag, 63 Market Str.

Verlangt: Ein Mann, der Mühlsteine zu bearbeiten versteht sofort. 557 Austin Ave., nahe Hermitage.

Verlangt: Ein flinker Dinner-Waiter, der auch Bartenden kann sofort. 242 South Clinton Str.

Verlangt: Porter. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Mann am Lunch Counter und im Saloon zu helfen. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 172 Milwaukee Ave.

Verlangt: Koch für Saloon. 240 S. Clinton Str.

Verlangt: 300 Eisenbahnarbeiter für Indiana, Michigan und Arkansas, Lohn $2 den Tag, Arbeiter in der Stadt $2.50, Farmhände $25 den Monat. Odelius, 164 E. Van Buren Str. modi

Verlangt: Koch. 356 State Str. Vorzusprechen zwischen 9.30 und 10 Uhr.

Verlangt: Lunchmann im Saloon. 241 South Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Ein guter Saloon-Porter. Guter Lohn für den richtigen Mann. 70—72 Jackson Blvd.

Verlangt: Deutscher Waiter. 170 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann, der aufwarten kann. $6, Zimmer und Board. Restaurant, 223 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, ein gutes Handwerk zu lernen. Nachzufragen 214 Montrose Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen und im Store zu helfen. Stetige Stellung. 723 W. North Ave.

Verlangt: Stripper. 946 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Junger deutscher Mann für Grocery u. Market. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Gute Agenten und Kollektoren; dauernde Stellung; guter Verdienst. Nachzufragen Vormittags: 193 S. Clark Str., Zimmer 21. samodimi

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Nachzufragen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. 12ot*

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. okt12,13,14,15,16,19,20,21,22,23

Verlangt: Möbelschreiner für Schubkasten-Arbeit. Olbrich u. Golbeck, 84 N. Ashland Ave. samo

Verlangt: Agenten, um Bestellungen zu nehmen für die allerfeinsten nach Maß gemachten Hosen für $3.50. S. Kosches, 66 Ost Van Buren Str., Zimmer 8. 18okt1mX

Verlangt: Bushelmen, stetige Arbeit, 8 Stunden, höchste Löhne, Ueberzeit anderthalbfach bezahlt. — Nachzufragen: Ed. V. Price & Co., 185 East Van Buren Str. frsasonmo

Verlangt: Agent für Wholesale-Liquor-Haus, zum Verkauf von Whiskeys, Weinen u. s. w. direkt an Privatleute. Offerten: A. 131, Abendpost. frsasonmo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen und Männer um Taschen in Röcke einzunähen; auch erste Maschinen-Hände. $6—$14 wöchentlich. 367 W. North Ave. samodi

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein zuverlässiger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung. Adr. W. 980 Abendpost. modi

Gesucht: Starker 15jähriger Junge sucht gute Stelle. 869 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Ein tüchtiger nüchterner Mann sucht Stellung als Business Lunchkoch im Saloon oder Restaurant. 370 E. North Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Hausmann oder Janitor. G. Urfer, 109 Wells Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Tischlergehilfe sucht gute Arbeit. 495 Fifth Ave.

Gesucht: Anständiger deutscher Mann, ½ Jahr im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. 2954 Emerald Ave., Schmidt.

Suche Stellung als Porter oder Lunchman. Adr.: U. 885, Abendpost.

Gesucht: Ein einzelstehender Mann mittleren Alters sucht Stellung als allgemeiner Küchenarbeiter, versteht auch Porter-Arbeit. Adr.: E. 288, Abendpost.

Gesucht: Mit allen Zweigen der Branche vertrauter deutscher Weinküfer sucht sofort Stellung. Adr.: U. 877 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter kräftiger junger Mann, versteht alle Arbeit in der Holzbranche, Hobel- und Sägemaschine sucht Arbeit. Paul Slumbin, 611 W. 14. Pl.

Gesucht: Lediger, zuverlässiger Deutscher, 36 Jahre alt, nüchtern, sucht Stellung als Janitor, versteht auch Dampfheizung. Beste Empfehlungen. Adr.: W. 979 Abendpost.

Ein in allen Arbeiten erfahrener Schuhmacher sucht stetige Arbeit. Adr. E. 267 Abendpost.

Gesucht: Gute 3. Hand sucht Stelle an Brot oder an Cakes. 3647 S. Seeley Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als gute zweite Hand. B. Zich, 3365 S. Morgan Str. sasomo

Gesucht: Brotbäcker, zweite Hand, sucht Arbeit. Adr.: W. 994 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender, guter Mixer, sucht Stellung. Gus Schumann, 201 Ost North Ave. 15okt,1w

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stellung für alle Hausarbeit, nur bei Privatfamilie. Adr.: E. 256, Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Deutsche Putzmacherin. 231 East North Ave.

Verlangt: Mädchen, das bei Hand nähen und im Store helfen kann. Lohn $4. 231 E. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Kniehosen. 472 N. Hermitage Ave., Ecke Emily.—Perlman.

Verlangt: Kleines Mädchen als Overcaster, ebenso Taschenmacher an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. ok20,1w

Verlangt: Kleine Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Lohn während der Lehrzeit. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Mädchen an Skirts. Maschinen mit Kraftbetrieb. 367 E. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Waisters an Westen. Section-Arbeit oder ganze Westen. 377 W. Ohio Str., 1. Floor.

Verlangt: Eine Frau, in Papierblumen geübt. Muß auch Blumen binden können. Guter Lohn, stetige Arbeit. 1005 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Finishers an Suits und Cloaks. Kohn & Glick, 185 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen, erfahrene Gluers vorgezogen. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str. mdi

Verlangt: Handmädchen an Coats. 474 N. Ashland Ave., 1. Floor., hinten.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Kleidermachen. Emma Strampfer, 103 Newberry Ave. sasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit oder zur Aushilfe. Kein Waschen. 169 Bissell Str.

Verlangt: Plattdeutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 318 Blue Island Ave.

Verlangt: in erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 508 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder, guter Lohn, Sonntag Nachmittag frei. 286½ Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. Kommt 9 Uhr Vormittags. 1040 N. Western Ave., Buchladen.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen, die gründlich den Haushalt führen kann. Frau geht ins Geschäft. $4 die Woche. 296 W. 21. Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen als Geschirrwäscherin im Restaurant. 876 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 605 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 651 Fullerton Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau, auf ein Baby aufzupassen. Gute Heimath. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Anständige jüngere Wittwe oder Mädchen für kleinen Haushalt und Store, in Wittwer-Familie. Nachzufragen heute Abend. 151 Clybourn Ave.

Verlangt: Frau zum Reinmachen bei Tage. 366 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 54 St. James Place, 2. Flat, nahe N. Clark Str. und Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Zwei in der Familie. 4 Zimmer Flat. Nachzufragen 1050 E. 57. Str. Mrs. S. B. Kinsler.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Ignatz Hirsch, 4442 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 4807 Forrestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — Kochkenntnisse nicht nöthig. Lohn $3.50. 1104 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das gut kochen und waschen kann. Guter Lohn und schönes Heim. N. Pick, 1450 Wrightwood Ave.

Verlangt: Eine Frau für Zimmer rein zu halten, muß sauber sein. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn, Dampfheizung und Janitor Dienst. 4715 Champlain Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 281 Fremont Str. modi

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen. John Hoeppel, Saloon, 44 Michigan Ave.

Verlangt: 2 Waiter-Mädchen, die aufwarten verstehen. 165 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 706 Racine Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Haushalt von 2 Personen. 667 Orchard Str., Flat C.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 475 Lincoln Ave.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit und Nähen. Gutes Heim. 458 Flournoy Str.

Verlangt: Reinliches Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. $3 per Woche. 16—17 Jahre alt. 212 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 94 Fowler Str.

Verlangt: Alte Frau, die ein gutes Heim wünscht, um auf ein Baby aufzupassen. Guter Lohn. Mrs. Epstein, 3657 Wabash Ave. somo

Verlangt: Mädchen, das gut waschen und bügeln kann, sowie zweites Mädchen. Privatfamilie auf der Nordseite. Adr.: A. 119 Abendpost. somo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 945 Girard Str., 2. Flat. sasomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; dampfgeheiztes Flat. 542 Evergreen Ave. samo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Mädchen erhalten freie Plätze bei hohem Lohn bei Frau Crispin. Das erste Vermittlungs-Institut in Oak Park, 126 Lake Str. 5okt,dosamo,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 887 W. North Ave. samon

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. Dearborn 2361. 1ma*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit bei drei Personen, kein Waschen. 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. $4 per Woche. Keine Wäsche. 909 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 27 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 334 Sedgwick Str.

Chicago General Employment Agency, 118 Fifth Ave., Branch 3453 Indiana Ave. Verlangt: 500 Mädchen für Hotels, Restaurants, Haus- und Fabrikarbeit. Tel. 94 Main.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn.—1116 Montana Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 545 N. Robey Str.

Verlangt: Junges Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 18 Abbott Court, nahe Clark und Diversey, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Junges Mädchen oder alte Frau zur Aushilfe bei einem Kinde, gute Bezahlung. 358 Center Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen kann. Kein Waschen oder Bügeln. 304 North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. $5. 373 E. North Ave., Mathews.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin oder bei Kindern. 4544 State Str., 1. Flat, Contow.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause, auch putzen. Walker, 241 Vine Str.

Gesucht: 2 Mädchen, welche alle Arbeit verstehen, suchen Stelle, womöglich in ein Haus. 826 Lincoln Ave.

Gesucht: Deutsche Frau in mittleren Jahren, mit einem Kind, wünscht Platz als Haushälterin bei einer kleinen Familie. Mrs. Groß, 711 S. Wood Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 329 Wells Str., Basement.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit, am liebsten auf der Nordseite. 91 Nebraska Ave.

Gesucht: Wasch- und Putzplätze. 84 W. 18. Place, Glas.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 202 Morgan Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle bei deutscher Familie. Kann kochen, waschen und bügeln. 1450 51. Str.

Gesucht: Gute Köchin, Haushälterin, wünscht Stellung; Stütze alter Leute, Invaliden oder Erzieherin Kinder feiner Familie. 155 Center Str., 1. Flat. soms

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Office-Arbeit. Kann deutsche Stenographie und Schreibmaschine. Adr.: W. 996 Abendpost. somo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Store, gute Lage, schöne Nachbarschaft, hübsche Wohnung, billig. Frage Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen, altes Geschäft, wöchentliche Einnahme $350, seht's an. Frage Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Business-Route, Pferd und Wagen. Verdient leicht $250 per Monat. Leichte Arbeit. Eigenthümer krank. Adr. E. 255 Abendpost.

Zu verkaufen: Unabhängiger Saloon. $2000 Baar. Adr.: E. 277 Abendpost. 20ok,1wX

Saloonkeepers — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. ok20,momifr1mo

Zu verkaufen: Grocery, guter alter Platz. Adr.: A. 116 Abendpost. 15okt,1w

Zu verkaufen: Eck-Saloon und Property, Saloon wirft jährlich $4500 Profit ab, der Rest des Gebäudes bringt $720 Miethe jährlich. Näheres: Post Office Box 15, Hegewich, Ill. 17okt,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, in guter Geschäftsgegend. 888 N. Wood Str.

Zu vermiethen: Helle hintere 6 Zimmer-Cottage mit Gas für $12, oder $6, wenn ein Pferd besorgt oder Wäsche gewaschen wird, oder Miethe frei, wenn Beides geleistet wird. 694 Fulton Str. soms

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles warmes Zimmer. $1 die Woche. 132 Lincoln Ave.

Arbeitsmädchen kann Zimmer und Board haben. $2½ per Woche. 807 Noble Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	8.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.

$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Zu verkaufen: Alter großer Parlor Stove billig. $5. 1104 N. Halsted Str., Store.

Alle diejenigen, welche einen Haushalt einrichten oder gebrauchte Möbel, Kochofen mit oder ohne Wasser-Front, Heizofen, Teppiche u. s. w. zu kaufen gedenken, können solche unter meinem kürzlich aufgegebenen Hotel mit 25 möblirten Zimmern zu irgend billigen Preisen auswählen und kaufen. Alles muß sofort verkauft werden. 775 West Ohio Str., Hinterhaus. 29sp,modosa1m

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Möbel aller Art. Adr.: B. Klein, 212 Dearborn Avenue. 9okt,dosamo,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpferts Vogel-Store, 88 State Str. 20agX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $110, feines Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 20ok,1w

Würde mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern, brauche Geld. Adr.: U. 854 Abendpost. 18oktlwX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Alte seltene Gemälde. S. B. 57 Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Schwarzer Winter-Tuchmantel für Damen, 34 Brustmaß. Ein Bargain. $5. Gardner, 612 Orchard Str.

Zu verkaufen: Billardtisch, billig. Brands Park, 1936 Elston Ave.

Zu verkaufen: Billig Bäckerei Fixtures. 4100 State Str., Residenz 3013 Keeley Str.

California Honig, nur echte Waare, 15c per Pfund bei 6 oder mehr Pfund Abnahme. Bringt Gefäße mit. Pure Food Store, 413 Ost North Ave. 15ok,1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die Wisconsin Central-Eisenbahn Company offerirt jetzt seltene Verlockungen für Leute, die ein Heim in einem Holzlande suchen; guter Boden, Wasser und Wege, und wo es Schulen und Kirchen gibt. Wegen Pamphlet sprecht vor oder schreibt an W. C. Hughes, Agent Land-Department, Wisconsin Central-Bahn, No. 230 S. Clark Str., Chicago, Ill. 3okt,frmomi*

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Kies & Co., 163 Randolph Str. 23sp,1m*X

Zu verkaufen: Land für Obst- und Weinbau; mildes Klima, gutes Wasser. Kein Landagent. Mache evangelisch-lutherische Glaubensbrüder auf unsere Ansiedlung aufmerksam. Anfragen beantwortet Gustav Pentschel, Lutherville, Arkansas. 8okt,2w*X

Zu verkaufen: 12 Proz. Profit ohne Handumdrehen! Meine 350 Acker Farm, Weide für 100 bis 200 Stück Vieh, bekomme $3 jährlich per Kopf für Weide, wird für $2500 verkauft. Große River-Front. Clay-Lehm-Boden. Arzt, 30 State Str., Zimmer 304. 18—25okt

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, zwei zweistöckige Brick-Häuser in den besten Straßen, nahe Humboldt-Park, mit ein Viertel Anzahlung, Rest in monatlichen niedrigen Abzahlungen.—Louis Freudenberg, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia Str. —27okX

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, Haus mit Lot, 40 bei 150, untere Etage 5 Zimmer u. Badestube, obere 6 Zimmer, Badestube; mit schönem Garten, schöne Veranda, Haus sogut wie neu. Kommt, seht es an. Preis $4750. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. — Zweig-Geschäft — 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. ok13X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 17ok,1mX

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 2ja*

Zu verleihen: 4, 4½ und 5 Proz. Geld auf Chicagoer Grundeigenthum; keine Kommission. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 402 und 404. 16aug,fa,mo,mi,3m

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$50 für $2.00	$ 75 für $2.50
$40 für $1.75	$60 für $2.25	$100 für $3.00

Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 22ja*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Letzten Montag Abend St. Bernhard Hund, gelb und weiß, kurzes Haar. $10. The Jefferson, 391 W. Van Buren Str.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Gut situirter Geschäftsmann, 30 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines braven häuslichen Mädchens von 20—28 Jahren, mit etwas Vermögen. Agenten verbeten. Adr.: U. 856 Abendpost. mdi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 4okt,1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 17ok,1mX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag. Unterricht 25c. of201mo*X

Gründlicher Unterricht in der englischen Sprache, inkl. Korresp. und Schönschrift, ertheilt bei tüchtigen erfahrenem Lehrer. Klassen in jeder vorgeschrittenen Stufe. 75c wöchentl. 6—10 Uhr Abds., 125 S. Clark Str., 3. Floor, Z. 72—76. 15ok,misamo,1m

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag Abend. Bester Klassen-Unterricht 25 Cents. 22jb,1m,X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3auX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241 bis 1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. of20—nov5,*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jl*

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Willson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 2420. 27jb,1m,X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1009 Tribune Building. 10jl*X

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Post n's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft. Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
— Spezialität —
Erbschaften
kollektirt, zuverläsig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm.
16ag,modibofa*

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Aussertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 LaSalle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Finanzielles.

WESTERN STATE BANK
National Life Bldg.,
157-159 LA SALLE STR.
3 Proz. Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.
Kontos zu günstigen Bedingungen entgegengenommen von Privatpersonen, Firmen und Korporationen.
Grundeigenthums-Anleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Erste Hypotheken zu verkaufen.
Direktoren:
John Kranz .... Wholesale Confectioner
C. H. Hanson .... Kgl. Dänischer Konsul
R. J. Bennett
.... Vize-Präs. W. M. Hoyt Who. Gro. Co.
Albert W. Nixon .... Präs. Benson & Nixon Co.
J. E. Kavanagh..Hubbard & Co., Who. Broom Corn
W. A. Wieboldt
.... W. A. Wieboldt & Co., Dept. Store
Geo. M. Ludlow, Vize-Präs. Moneyweight Scale Co.
H. W. Hoyt....2. Vize-Präs. Allis-Chalmers Co.
Theo. A. Shaw, Jr. .... Dry Goods Commission
J. E. Ziehme..A. E. Ziehme & Co., Who. Jewelers
Charles L. Johnson .... Präsident

Geld zu verleihen
zu 4½% in Beträgen von $2000 und aufwärts auf erste Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.



Bruchleidende





WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60,
nur drei Dollars

Lokalbericht.

Aus dem Vereinsleben.

Die gestrigen Vergnügungen nahmen einen glänzenden Verlauf.

Bei dem schönen Wetter wanderten die Spaziergänger Abends in Vereinshallen.

Der gestrige schöne Herbsttag kam den Vergnügungs-Veranstaltern sehr zu statten. Wer es nur irgend möglich machen konnte, erging sich im Freien. Abends waren die Hallen gut besucht, in denen volksthümliche Unterhaltungen dargeboten wurden. Im Hauptsaale der Sozialen Turnhalle, in welchem der Heine-Männerchor sein zweites Konzert abhielt, war thatsächlich jeder verfügbare Raum von Gästen besetzt, und selbst in der Vorhalle des Saales herrschte lebhaftes Gedränge. Die Besucher wollten sich an den Leistungen des jungen strebsamen Gesangvereins, welcher aus der ehemaligen Gesangsektion des Sozialen Turnvereins hervorgegangen ist, erfreuen. Dazu ward ihnen reiche Gelegenheit. Von der ersten bis zur letzten Programmnummer folgte ein Schlager nach dem anderen. Die Hörer waren so begeistert, daß sie stürmisch applaudirten und buchstäblich aus dem Bewundern nicht herauskamen. Der Männerchor sang unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten F. A. Kern nicht nur mehrere Lieder, sondern auch Chöre aus Viktor E. Neßlers Oper „Der Trompeter von Säkkingen" mit feinem Verständniß und edler Tongebung. Die ganze Aufführung des Vorspiels der Oper nahm einen schönen, erhebenden Verlauf. Hr. Hermann Dietz gab den Werner sehr sympathisch und erntete besonders mit dem Trompeterlied stürmische Anerkennung. Die anderen Solopartien waren durch die Herren Joh. Schulze, Alb. Palmer und Hugo Kosel vortrefflich besetzt. Während der Ausführung des ersten Theiles vom Programm ließ sich die Sopranistin Frau Helene Kern in den Liedern „Still wie die Nacht" von Bohm und „Herzensfrühling" von Wickede vernehmen und wurde ebenfalls mit anhaltendem, tosendem Beifall für ihre Gesangsleistung belohnt. Das Orchester zeichnete sich durch exaktes Zusammenspiel aus. Der ganze Verlauf des Festes war für den jungen Verein sehr ehrenvoll. Der Männerchor kann auf sein zweites Konzert mit Fug und Recht stolz sein. Er besteht aus 64 Sängern, von denen jeder mit Begeisterung, vorbildlicher Treue und großem Pflichteifer zu seinem Verein steht. Derselbe verdankt dem Brande sein Entstehen, der im vorvorigen Winter die Soziale Turnhalle einäscherte. Wie der Turnverein, so war auch die Gesangsektion damals ihres Heims beraubt. Die Sänger schaarten sich um ihren energischen, erfahrungs- und verständnißreichen Dirigenten, Herrn Kern, und riefen den „Heine-Männerchor" in's Leben. Hinsichtlich der Entwickelung desselben zu großer Leistungsfähigkeit dürfen die Sänger ihrem Dirigenten, und umgekehrt der Dirigent seinen Sängern, danken und Glück wünschen. Von dem Heine-Männerchor darf man im hiesigen deutschen Gesangvereins-Leben noch Großes erwarten. In seiner Sängerschaar herrscht Leben, Begeisterung und frohes Streben. Sie will, obgleich jetzt selbstständig, auch in Zukunft treu zum „Sozialen Turnverein" stehen. Auf ihr nächstes öffentliches Auftreten darf man sich schon im Voraus freuen.

Der Turnverein La Salle trat gestern Nachmittag und Abend mit einem großen Schauturnen, das von Neuem für die segensreichen Einwirkungen des Turnunterrichts auf den menschlichen Körper Zeugniß ablegte, vor das Publikum. Unter den Programmnummern befanden sich einige allerliebste neue, welche wohl noch wenig bekannt sein dürften und allgemein Beifall fanden. Der prächtige Eindruck wurde durch die Musikbegleitung zu den einzelnen Bewegungen wesentlich erhöht. Die theilnehmenden Turner und Turnzöglinge beider Geschlechter erschienen in ihrer kleidsamen und dabei so praktischen Tracht. Die erste Knabenklasse eröffnete den Reigen mit einem Wettklettern, worauf die erste Mädchenklasse Uebungen am Barren ausführte. Turnerische Spiele der zweiten Knabenklasse und Uebungen der zweiten Mädchenklasse mit Holzringen, in rhythmischen Bewegungen waren ein paar Glanznummern; die dritte Knabenklasse führte äußerst gewandte Uebungen mit einer Keule aus, die natürlich schwieriger sind als solche mit zwei Keulen, bei denen das Gleichgewicht sich besser erhalten läßt. Auch diese Nummer fand den wohlverdienten Beifall. Die Tanz- und Freiübungs-Reigen der dritten Mädchenklasse waren recht gut und die vierte Knabenklasse brachte mit Barrenturnen das Nachmittagsprogramm zu einem wohl vollendeten Abschluß.

Am Abend kamen die erwachsenen Turner und die mitwirkenden Riegen anderer Vereine an die Reihe. Der Soziale Turnverein führte Barrenturnen aus, die erste Riege der Zöglinge turnte am Bock, die Chicago Turngemeinde am Barren, wie auch die erste Vereinsriege. Die Damenklasse führte einen Fahnenreigen vor und der Turnverein Lincoln und die Zöglingsklasse bauten schwierige Pyramiden. Es würde zu weit führen, über jede einzelne Nummer zu berichten, man kann aber mit gutem Gewissen konstatiren, daß sämmtliche Nummern gut waren und die Turner die ihnen gewordene Anerkennung reichlich verdient haben. Die Liedertafel Vorwärts, der Mandolin-Klub La Salle und der Harugari-Sängerbund verschönten die Feier durch ansprechende musikalische Vorträge. Das Fest, welches mit einem Ball zum Abschluß kam, stand unter Leitung von Turnlehrer Franz Gerlich und der Turner E. Rothe jr., F. Jhrke, W. Fehder, L. Bohmann, A. Ummenhofer, J. Deichmann, W. Oest, C. Reigler, C. Fahlbusch und M. Koenig.

Brands Halle war gestern Nachmittag gelegentlich des Konzertes des Sozialistischen Sängerbundes, dessen Oberleiter Hr. Hans Biedermann ist, bis auf den letzten Platz besetzt. Der Sozialistische Sängerbund sang zur Einleitung den bekannten „Vereinsgruß", worauf die Gesangsektion des Turnvereins „Eiche" von Kensington sich im deutschen Volkslied hören ließ; sie bewies, daß sie vorzügliches Stimmmaterial besitzt und die Sänger die Proben fleißig besuchen. Einen recht gefälligen Walzer „Blätter und Blüthen", hatte sich die Gesangsektion des Frauenvereins „Fortschritt" zum Vortrage gewählt und die Damen haben mit der Wiedergabe des Liedes den Anwesenden einen wirklichen Genuß bereitet. Ein Kornetsolo, „Lebe wohl", wurde nun von Herrn Petersen recht nett zu Gehör gebracht und jetzt folgte ein Tendenzlied, „Bergmanns Loos" von Zimmer, seitens des Sozialistischen Sängerbundes. Das Lied war packend und die Sänger rissen durch ihren eindrucksvollen Vortrag die Zuhörer mit sich fort. Nicht minder eindrucksvoll war die vom gleichen Verein vorgetragene „Frühlingshymne"; Anerkennung verdienen auch die Volkslieder „Du bist mein Traum" und „Durch den Wald", welche der festgebende Verein vortrug, und das von der Liedertafel „Freiheit" gesungene „Mädchen von einem Wort". Es sind leichte und einfache, aber nicht häufig gesungene Weisen, welche zu dem Besten im reichen Schatz unserer Volkslieder gehören. Mit einem Potpourri, dem bekannten „Ein komisches Gefängniß" — Mitwirkende: die Herren Gritschke, Hautop, Simson und Dose — kam das Konzert zu einem schönen Abschluß, und dann begann ein flotter Ball. Das Fest nahm einen, durch keinen Mißton gestörten schönen Verlauf. Die Anordnungen waren vorzüglich getroffen worden, wofür den Herren O. Gritschke, L. Müller, Max Lehmann, Jos. Trenz und Henry Dose besondere Anerkennung gebührt.

Die Südseite-Turngemeinde lernte gestern wieder einmal erkennen, welche vortreffliche Stütze sie an ihrer Damensektion hat. Von den Mitgliedern derselben war im großen Saale der Turnhalle ein Bazaar errichtet worden, der eigentlich zu schön und zu reichhaltig für die kurze Zeit der Veranstaltung — von Nachmittags bis Abends — war. Doch hatten die Damen die Genugthuung, daß die hübschen, zumeist selbst angefertigten Sachen, reißenden Absatz fanden. An Unterhaltung aller Art war kein Mangel. Frau Auguste Roland hatte das Programm mit Geschmack und Verständniß zusammengestellt. Die Ausführenden, Fräulein A. Wenzel, Frau Müller, Herr Henschel, Herr Hohn und die Brüder Horchler fanden mit ihren Vorträgen wohlverdienten Beifall. Daß auch das Tanzkränzchen, welches sich an das Unterhaltungsprogramm anschloß, einen sehr schönen, flotten Verlauf nahm, ist bei der bekannten Schneidigkeit und Lebensfreudigkeit der Mitglieder der Südseite-Turngemeinde selbstverständlich. Die Herren Justus Emme, Konrad Hegn, Hermann Krause, F. Falter und Gustav Welling waren dem Damenkomite mit Rath und That zur Seite gestanden, das sich aus Frau Schmidt, Frau Roland, Frau Emme, Frau Roetzheim, Frau Forster, Frau Reich, Frau Beck, Frau Hohn, Frau Lüders, Frau Leibecke, Frau Cloidt und Frau Ueble zusamensetzte.

Die Plattdeutsche Gilde „Daniel Bartels" Nr. 6 hielt gestern in Schönhofens Halle eine sehr gut besuchte Agitationsversammlung ab. Die Herren Alb. Erdmann, Präsident des Vereins, und Fritz Volk, von der Großgilde, hielten Ansprachen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Der Plattdeutsche Gemischte Chor, unter Leitung des Dirigenten Otto W. Richter, gab mehrere seiner schönsten Lieder zum Besten und rief damit einen Beifallssturm nach dem andern wach. Auch die Herren Emil Brandenburg und Henry Engelken fanden mit ihren deklamatorischen Vorträgen lebhafte Anerkennung. Um das Gelingen der Festlichkeit, die mit einem flotten Tanzkränzchen ihren Abschluß fand, hatten sich die Festordner: Alb. Erdmann, Vorsitzender; Chas. Dosch, Chas. Wolf, Karl Redmann, Heinrich Wegner, Wilh. Pregelow, und Wilh. Dosch, welch' Letzterer das Orchester dirigirte, sehr verdient gemacht. Die Gilde hält jeden 2. und 4. Donnerstag Abend in der Rockwell-Halle, No. 985 Rockwell Str., ihre Versammlungen ab.

Die Pferdeschau.

Heute in einer Woche wird im Kolisseum die jährliche Pferdeschau ihren Anfang nehmen. Die Versteigerung der Logen fand bereits statt und ergab einen Ertrag von $25,270, oder rund $10,000 mehr, als im vergangenen Jahre. J. Hobart Moore bezahlte tausend Dollars für das Vorrecht, die erste Loge auswählen zu dürfen, und unter 150 Dollars wurde überhaupt keine Loge abgegeben. Die Anmeldelisten für die Schau sind bereits abgeschlossen worden. Es wurde heuer eine beträchtlich größere Anzahl von Pferden angemeldet, als im vergangenen Jahre, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieses große Ereigniß im hiesigen gesellschaftlichen Leben sich zu einem glänzenden Erfolg gestalten wird.

— Im Boudoir. — Also, Ella, du bist mit deinem Bräutigam zufrieden? — Ach, Klara, unbeschreiblich, wenn der so bleibt, dann wird es ein Pantoffelheld!

Nicht gutgeheißen.

Der Streik der Markthelfer-Union zu Ende.

„Abgeschlossene Händel gelten."

Die Ausschließung der Schriftsetzer-Union Nr. 16. von der Federation of Labor. — 78 Legislatur-Kandidaten betheuern ihre Arbeiterfreundlichkeit.

Die „Federation of Labor" hat gestern dem Streik, welchen die Union der Markthelfer am Samstag in fünf Materialwaaren-Großhandlungen erklärt, ihre Billigung verweigert, da die Union kontraktlich gehalten ist, Streitfragen, zu denen es zwischen ihren Mitgliedern und den Inhabern eines der betheiligten Geschäfte kommt, schiedsgerichtlich schlichten zu lassen. Den Beamten der Federation ist es gelungen, die schiedsgerichtliche Schlichtung der Schwierigkeit anzubahnen, und die Mitglieder der Markthelfer-Union sind der an sie ergangenen Weisung gemäß heute früh wieder an die Arbeit zurückgekehrt. Zur Rechtfertigung ihres Vorgehens gaben die Streiker an, daß man in den betreffenden fünf Geschäften versucht hat, die Union zu sprengen, indem man die tüchtigsten und erfahrensten Angestellten in die unteren Lohnklassen versetzt, und Solche, die sich das nicht gefallen lassen wollten, kurzer Hand entließ. Die Forderung einer schiedsgerichtlichen Schlichtung derartiger Streitpunkte sei einfach unberücksichtigt worden, und man habe deshalb die Sache so oder so zum Klappen bringen müssen.

In Bezug auf die Weisung der A. F. of L., daß die Chicagoer Zentralkörperschaft bis zum 2. November die Ausschließung der Schriftsetzer-Union Nr. 16 rückgängig machen solle, wurde beschlossen, daß die Schriftsetzer-Union aufgefordert werden solle, Delegaten für die F. of L. zu erwählen. Ein Fünfer-Ausschuß wird mit der Schriftsetzer-Union über die Beilegung des Zwistes verhandeln, und ein Dreier-Ausschuß soll in New Orleans über den ganzen Fall an die Konvention der A. F. of L. Bericht erstatten.

Wie schon vorher von dem Distriktsrath der Fuhrleute, so ist die Droschenkutscher-Union jetzt auch von der Federation of Labor ermächtigt worden, zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen nöthigenfalls einen Streik zu erklären.

Der Ausschuß für Erlangung gesetzgeberischer Maßnahmen berichtete, daß 78 Legislatur-Kandidaten befriedigende Erklärungen abgegeben hätten hinsichtlich ihrer Stellung zu den Maßnahmen, die von der Federation befürwortet werden. Von den 78 freundwilligen Kandidaten stehen 23 auf der demokratischen Liste, 18 sind Unabhängige, 16 Prohibitionisten, 13 Einsteuer-Leute, 7 Republikaner. Auch ein Sozialist hat die an ihn gerichteten Fragen beantwortet, und zwar in dem Sinne, welchen die Federation für richtig hält.

* * *

Der Verband der Postgehilfen hat gestern $200 für den Unterstützungsfonds der Hartkohlen-Gräber bewilligt.

Die Fleischhauer-Union hat es dahin zu bringen verstanden, daß alle Fleischgeschäfte in der Gegend zwischen State Str., Ashland Ave., Archer Ave. und 63. Straße an Wochentagen, mit Ausnahme des Samstags, schon um 7 Uhr Abends und an Sonntagen vollständig geschlossen werden. Die Organisation wird nun auch in anderen Stadttheilen gleiche Bedingungen herbeizuführen suchen.

Die Pflasterer-Union will durch Vermittlung der Federation of Labor den Präsidenten der Union Traction Co. zu bewegen versuchen, daß diese bei ihren Pflasterarbeiten künftig nur Unionleute beschäftige.

Mayor Schmitz von San Franzisko, der sein Amt als erwählter Kandidat der Arbeiterpartei bekleidet, ist gestern auf einer Reise nach New York durch Chicago gekommen. Man will ihn ersuchen, auf der Rückreise eine Ansprache an die Delegaten zur Federation of Labor zu halten.

Gewerkschafts-Versammlungen sind auf heute Abend anberaumt, wie folgt:

Kesselschmiede — 79 Randolph Str.
Färber und Reiniger — 55 N. Clark Straße.
Wäscherei-Angestellte — 206 LaSalle Straße.
Handlungsgehilfen, Nr. 365 — Yondorfs Halle, Ecke Van Buren und Halsted Str.

Besuchte das Theater.

Zu den Besuchern der gestrigen deutschen Vorstellung in Powers Theater gehörte auch Professor Lorenz, bei dessen erst nach der Eröffnung des Stückes erfolgten Eintreten, sich Aller Blicke von der Bühne ab und auf den berühmten Chirurgen wendeten. Am Vormittag stattete Professor Lorenz der kleinen Lolita Armour einen Besuch ab und sprach sich bei dieser Gelegenheit sehr befriedigt über das Befinden seiner Patientin aus. Nachmittags hörte er den Pastor Gunsaulus in Studebaker predigen und des Abends war er der Gast von Dr. C. S. Bacon, 423 Center Straße. Seine nächste Klinik wird Professor Lorenz am Mittwoch im Mercy-Hospital abhalten.

— Protzenbauer im Theater. — Der Protzenbauer ist mit seiner Frau in's Theater gegangen und sitzt in einer Loge neben feinen Damen in dekolletirten Gesellschaftstoiletten und Herren in Fräcken: „Schau Alti," sagt er leise zu seiner Frau, „so fein die Stadtleit, kon ganze Kleider hab'ns mehr anzuziehen, aber in's Theater gehen müssen's alleweil."

Jüdisches Altenheim.

Die ihm gestern zugewendeten Schenkungen beliefen sich auf nicht weniger als $5000.

Auf nicht weniger als 5000 Dollars beliefen sich die Schenkungen, welche dem Altenheim für strenggläubige Juden, an Albany und Ogden Ave., gelegentlich seiner gestrigen Einweihung zugewendet wurden. Es hatte sich zu der Feier eine so große Menschenmenge eingefunden, daß Tausende keinen Einlaß in das große Zelt vor der Anstalt mehr finden konnten, wo die Feier eröffnet wurde. Ein starkes Polizeiaufgebot hatte die größte Mühe, um Frauen und Kinder vor dem Schicksal zu bewahren, in dem fürchterlichen Gedränge unter die Füße getreten zu werden. Frau T. Lyons bezahlte 500 Dollars für das Vorrecht, die Thüre zu der Anstalt mit dem goldenen Schlüssel erschließen zu dürfen, welcher für diese Gelegenheit angefertigt worden war. Andere Vorrechte brachten Summen im Betrage von 50 bis zu mehreren Hundert Dollars, so die Versteigerung von einem Dutzend Kerzen nicht weniger als 500 Dollars. Im Ganzen wurden der Anstalt auf diese Weise mehr als $5000 zugewendet. Bürgermeister Harrison hatte sich eingefunden und hielt eine kurze Ansprache, in welcher er der jüdischen Bevölkerung von Chicago Glück wünschte zu diesem neuen Beweise von ihrer werkthätigen Mildthätigkeit. Außer ihm hielten noch Rabbi S. A. Baude, A. Turner und A. J. Frank kurze Ansprachen. Als Festredner amtirte Herr Martin Emerich.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Oktober 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75c; Nr. 3, roth, 70—70½c; Nr. 2, hart, 73c; Nr. 3, hart, 68—70c.
Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 72—73c; Nr. 3, 68—72c.
Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; besondere Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $2.80.
Mais, Nr. 2, 60½—61c; Nr. 2, weiß, 60½—61c; Nr. 2, gelb, 62—62½c; Nr. 3, 61c; Nr. 3, gelb, 62—62½c.
Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 30—33c; Nr. 4, weiß, 29½—32c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.50—$13.00; ditto Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober 70½c; Dezember 72½c; Mai 74½—74⅝c.
Mais, Oktober, 60½c; Dezember, 53½c; Mai 1903, 44⅛—44½c.
Hafer, Oktober, neu, 31⅛c; Dezember, neu, 31⅛—31½c; Mai 1903 32½—32⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $11.20; Januar, $9.25; Mai $8.50—$8.52½.
Rippchen, Oktober, $12.00; Januar, $8.42½—$8.45; Mai 1903, $8.05.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober $17.50; Januar $15.95; Mai 1903, $15.05.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.20—$8.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $7.60—$8.15; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.00—$7.50; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.50—$7.75; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.
Schweine: Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $7.25—$7.60 per 100 Pfd., gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.85—$7.20; ausgesuchte für Fleischer, $7.40—$7.60; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.05—$7.40.
Schafe, beste, schwere Schafe, $3.80—$4.00 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50—$3.80; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.25—$3.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.50—$5.65.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Artikel	Preis
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.23½—0.24
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.19
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladles", per Pfund	0.15 —0.17½
Backwaare, frische	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½
„Young American", per Pfund	0.11½—0.11¾
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19 —0.20
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten ein-	

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Artikel	Preis
Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.11
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.13
Enten, per Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	$5.00 —7.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12 —0.13
Hühner, per Pfund	0.10½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, per Pfund	0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
95—160 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½—0.10
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.08
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wildes Geflügel —	
Wildenten, Mallards, Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.50
Bekassinen, Dutzend	2.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00

Frische Früchte, Gemüse.

Artikel	Preis
Aepfel—	
Kochäpfel, per Faß	0.75 —1.00
Ben Davis, per Faß	1.00 —1.75
Zitronen—California, per Kiste	3.00 —3.50
Messina und Palermo	1.00 —3.00
Orangen, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.00
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte,	
1-5 Bushel-Korb	0.18 —0.30
do., Bushel-Korb	0.75 —1.25
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.75
Birnen, Duchess, per Faß	1.50 —2.25
Ananas, Floridas, die Kiste	1.00 —3.00
Melonen, Citrons, per Faß	1.75 —2.00
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	6.00 —6.50
Quitten, per Faß	3.50 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich., 8 Pfund-Korb	0.10 —0.14
do., Concords, 8-Pfd.-Korb	0.15 —0.16
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75 —1.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.75 —0.90
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.50 —0.65
Blattsalat, per Kiste	0.15 —0.20
Sellerie, Mich., per Kiste	0.35 —0.40
Weißkohl, per Sack	0.40 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.20 —0.25
Tomaten, Acmes, Bushel	0.50 —1.00
Bohnen —	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.40 —2.45
„Medium"	2.35 —2.38
Braune schwedische	1.65 —1.80
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, Rurals	0.45 —0.48
do., gemischt	0.30 —0.40
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	2.75 —2.90

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Deutel, George, 76 J.; 41 Tell Pl.
Eder, Mabel, 25 J.; 61 Walton Place.
Draht, Mathilda, 75 J.; 316 Evanston Ave.
Romerk, Paul, 65 J.; 133 Grand Ave.
Meyers, Johanna, 81 J.; 2707 Hillock Ave.
Fienke, Clara, 6 J.; 41 Blackhawk Str.



Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, bis geheilt.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicagos wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

State Medical Dispensary
Südwest-Ecke State und Van Buren Str.
Eingang 66 Van Buren Straße.
Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Logan Square, Südost-Ecke Humboldt Blvd., Nordfront, 100×100, C. B. Gilbert an Edward R. Overfield, $10,000.
North Ave., 58 F. westl. von N. 42. Ave., Südfr., 25×125, A. Donalla an Samuel L. Waters — $1,250.
Paulina Str., 216 F. südl. von Irving Park Blvd., Ostfront, 25×125, S. Smyth an Patrick M. Collins, $2,300.
Oakley Ave., 63½ F. südl. von Nelson Str., Ostfr., 25×125, W. Lutz an Niklas Kirsch, $1,500.
Wolfram Str., 288 F. westl. von Southport Ave., Südfr., 25×125, Germania Building & Loan Association an Ferdinand Bernde, $1,000.
Southport Ave., 72 F. südl. von Wrightwood Ave., Ostfront, 24×125, T. Tomske an August Kuntz, $2,900.
Courtland Str., 149 F. westl. von Homan Str., Nordfront, 25x138⅓, L. M. Coy an Nora Redmond, $2,000.
Sheffield Ave., 25 F. südl. von Concord Pl., Westfr., 25x100, D. D. O'Connor an Robert Fiebig, $2,500.
Greenwich Str., 218 F. westl. von Robey Str., Südfr., 24x100, A. Kieffer an James Cantlon, $1,200.
Clybourn Pl., 266 F. östl. von Paulina Str., N.-Fr., 25 F. bis zur Alley, L. Erdman an Friedrich Bartz, $1,450.
St. Louis Ave., 225 F. südl. von Huron Str., Ostfr., 50x125, R. Bartlett an Arthur G. Du Vail, $4,000.
N. Water Str., 150 F. westl. von Rush Str., Südfront, 12.24 F. bis zur Alley, C. E. Kane an J. Hayward, $2,500.
Harvard Str., 115 F. östl. von Springfield Ave., Nordfr., 25×124, A. A. Halverson an Theo. C. Behl, $4,675.
Campbell Ave., 107 F. südl. von Van Buren Str., Ostfr., 25×125, E. Bethke an Michael De Bett, $2,800.
Peoria Str., 136½ F. nördl. von Harrison Str., Ostfr., 50×125, A. H. Sellers an Edwin A. Wegner, $7,500.
Winthrop Court, 181 F. nördl. von Taylor Str., Ostfr., 20×125, Independent B. & L. Ass'n. an Louis D. Benzo, $3,000.
Allport Str., 150 F. südl. von 16. Str., Ostfront, 20×125, F. Sliwka an O. O. Zeleznh, $4,400.
Dasselbe Grundstück, O. O. Zeleznh an Marie Sliwka, $4,500.
Kedzie Ave., 120 F. südl. von 25. Str., Westfront, 24×126½, J. Lukes an John Cerny, $2,375.
22. Place, 150 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 25x124, F. Doll an Andrew J. Schindler, $4,100.
Throop Str., 700 F. südöstl. von Lyman Str., Ostfront, 25x107, C. J. Murray an Theodore Hupke, $1,000.
Cottage Grove Ave., 24 F. südl. von 28. Str., Ostfront, 27x170, A. M. Pollard an James S. Pollard, $4,500.
Forest Ave., 99 F. nördl. von 33. Str., Westfront, 16 2-3x125, E. O. M. Hickox an Henry W. Kern, $3,500.
Michigan Ave., 75 F. südl. von 46. Str., Westfr., 25×161, William T. Woodley an Adolf Neumann, $3,000.
Justine Ave., 198 F. nördl. von 49. Str., Ostfr., 25×121, C. Liese an Jakob Liese, $2,000.
Throop Str., 96 F. nördl. von 49. Str., Ostfront, 24×124, M. Kujaszynski an E. C. Moranetz, — $2,000.
Aberdeen Str., 50 F. nördl. von 60. Str., Westfront, 25x124, F. B. Seeley an Herman Niewold, $1,900.
Halsted Str., 190 F. südl. von Garfield Blvd., W.-Front, 25×122½, M. Dennis an Charles H. W. Krolow, $2,300.
59. Str., Südwest-Ecke Eggleston Ave., Nordfront, 25×164, C. Callery an Hiram A. Hitchcock, $4,500.
88. Place, 174 F. östl. von Lange Ave., Südfront, 24x125½, C. S. Dennis an William Deto, $1,500.
Houston Ave., 275 F. südl. von 132. Str., Westfr., 25x125, B. H. M. Stern an James Smejkal, — $1,300.
Douglas Blvd., 347 F. südl. von 13. Str., Ostfr., 12½x158, J. F. Kohout an Henry E. R. Fuelgraff, $1,375.
56 Pl., 138 F. westl. von Normal Ave., Nordfront, 26x121, L. Ehrhardt an Elmira R. Stone, $1,000.
Forrestville Ave., 176 F. nördl. von 50. Str., Westfr., 25x125, E. G. Smith an Andrew Dubach, $2,000.
Jackson Blvd., 303 F. östl. von Halsted Str., Südfront, 50 F. bis Quincy Str.; Desplaines Str., 207 F. nördl. von Monroe Str., Westfront, 32×69, Catherine M. Rich an Marcellus S. Joslyn, $21,500.
Carmen Ave., 313 F. westl. von Southport Ave., Südfr., 25×128.96, J. P. C. Renk an Geo. W. Stewart, $6,000.
Grand Ave., Nordwest-Ecke N. 43. Ave., Südfr., 57 F. bis zur North Ave., H. C. Clarke an Stanley S. Starring, $7,000.
Dasselbe Grundstück, S. S. Starring an Albert E. Clarke, $5,000.
Broom Str., 70 F. südl. von Ohio Str., Westfr., 23×79, J. P. C. Renk an Geo. W. Stewart, $1,500.
Campbell Ave., 71 F. nördl. von Flournoy Str., Westfr., 17½×85.8, S. W. Koester an Nora L. Petrie, $1,500.
De Kalb Str., 336 F. südwestl. von Flournoy Str., Westfr., 24×60 und anderes Grundeigenthum, — F. M. Vanderhoof an Helene F. Strong, — $5,500.
27. Str., 175 F. östl. von Wallace Str., Südfront, 25x124, G. T. Prim an Wm. B. Austin, $3,000.
85. Str., 330 F. östl. von Center Ave., 1 Acker, Mass. Hospital Life Ins. Co. James Miles, — $5,600.
74. Str., Nordwest-Ecke St. Lawrence Ave., Südfront, 119x149, A. L. Kemper an John C. Williams, $7,500.
85. Str., 330 F. östl. von Center Ave., Nordfront, 30x660, J. Miles an Rittenhouse & Embree Co., $6,863.
Manistee Ave., 155 F. südl. von 88. Str., Westfr., 25×138½, A. Kandzora an John Jurszyk, $1,200.
N. 45. Court, Nordwest-Ecke Balmoral Ave., Ostfr., 297×125 und anderes Grundeigenthum, M. E. Edbrook an Geo. A. E. Winstrom.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Louis Fendl, 2-stöck. Brick Flat, 931 S. Homan Ave., $2,000.
Louis Päsal, 2-stöck. Brick Flat, 6500 Green Str., $6,500.
Koester & Zander, vier 1½stöck. Frame Cottages, 79, 83, 89, 95 Diversey Str., $6,000.
Edward Hendricks, 1-stöck. Frame Cottage, 2651 Drake Ave., $1,200.
C. H. Knoop, 2-3 S. Apartment Gebäude, 1- und 3-stöck. Brick Flats, 1068—1072 Sheridan Road, 844—846 Pine Grove Ave., $75,000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Delvina gegen Charles Grino, Verlassen; Mary E. gegen Oscar P. Cowles, Verlassen.

Leset die „Sonntagpost".

Gut passende Bruchbänder,
nicht hohe Preise,
können einen Bruch heilen.
Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.
HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder
465—467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.
13jn*

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Avenue, 8—11 Vorm., 6—8 Abends; Sonntags 8—12 Vorm. Westseite-Klinik: 192 W. Division Str., N.-W.-Ecke Milwaukee Ave., über dem National-Kleider-Store, 1—4 Nachm.
5ap*

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: South 429.
13nta,mmfrß

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Reuter, Alice McAuley, 35, 37.
Michael P. Kuczor, Anna Madeja, 31, 20.
James W. Horne, Annette Marshall, 21, 24.
Eric J. Johnson, Alma F. Dahl, 30, 21.
Louis Bösel, Lena Rebisch, 31, 29.
Lester Critchlow, Lillian M. Crosby, 23, 20.
Frank P. Borch, Mary Lahey, 34, 28.
George O. Holmes, Pearl M. Alden, 25, 22.
Charles R. Runyard, Jessie B. Little, 22, 19.
Otto Feinel, Marie Kinderman, 28, 21.
Adolph Albarn, Hedwig Semmler, 28, 24.
Roger A. Russell, Rena M. Barlow, 30, 19.
Charles Inholz, Katherine Pultz, 22, 21.
John Rehmann, Lena Hartkopf, 57, 45.
Charles O. Krause, Mary Knitle, 22, 23.
George Cooper, Jennie Griffin, 22, 22.
William W. Ely, Jessie F. Parcells, 36, 30.
Charles Anderson, Lillie Friberg, 29, 20.
Rudolph Martin, Emilie Hulsberg, 34, 28.
Anton Schlagl, Josie Macharek, 23, 18.
Sydney E. Webb, Sophie Leindecker, 25, 29.
William Tank, Bertha D. Gorr, 26, 22.
Wilhelm Hoffmann, Augusta Walter, 39, 29.
James W. Cochrane, Corinne B. Knepper, 30, 22.
Roy Lectner, Lillian Freaudean, 22, 18.
Sidney Ravenhill, Emma Lechinger, 41, 42.
August F. Beisse, Minnie Wolters, 24, 20.
Pawel Mikliasewi, Aujilin Grohowski, 25, 20.
Fred Voelkner, Wilhelmine Roeff, 45, 30.
John Johnson, Minnie Haiser, 21, 21.
Louis Radke, Lena Garbow, 21, 18.
Stanislaw Lutkoski, Walentina Zielinska, 26, 18.
James Bacek, Agnes Bowsek, 25, 23.
John T. Morrill, Mary Ellsworth, 52, 53.
Charles Ekman, Annie Swanson, 30, 20.
Henry Faerber, Anna Kelleman, 27, 22.
Erick Ericksen, Augusta Holmquist, 27, 25.
Grant Hunter, May Maher, 33, 22.
Henry Deick, Jr., Mary Diette, 23, 21.
Frank Novotny, Mary Sulcove, 49, 28.
August J. Hurt, Paulina Svec, 23, 20.
Frank Krizelar, Barbara Vlahovec, 44, 37.
Anton Hlaves, Mary Smola, 25, 25.
John Lhotka, Elsine Tawsiz, 26, 17.
Joseph Stenzhal, Paulina Kulker, 21, 17.
William H. Hackley, Ella B. Coater, 36, 31.
Frank Labriskey, Stella Bromberek, 22, 18.
John B. Geever, Estella Grubey, 23, 17.
George Froomes, Mabel A. Powers, 34, 19.
William J. Menz, Bertha Peters, 27, 21.
Joseph H. Campbell, Emma Ball, 50, 50.
W. Laman Welch, Lida D. Dean, 27, 24.
Mosen Carr, Nora M. McCorkle, 46, 28.
Charles Lan, Anna Sumers, 21, 19.
Axel L. Olson, Anna J. Johnson, 29, 29.
Charles Andrek, Annie Pozminska, 31, 18.
Rudolph Lambrecht, Emma Mech, 23, 23.
W. Pedzron, Paulina Waszulewska, 23, 20.
Henry Mack, Susan Ruffin, 53, 57.
Charles G. Wieland, Mae Reims, 24, 20.
Frank Kolar, Jr., Anna Pasek, 25, 22.
Frank Chizek, Annie Harcik, 34, 23.
Orsy O. Norton, Hannah M. Hosie, 35, 34.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Thomas H. Farrell; Verbindlichkeiten $1,040, Bestände $1,930.
Adelbert S. Porter; Verbindlichkeiten $1,827, Bestände $348.
Frank Muestadt; Verbindlichkeiten $2,127, Bestände $419.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 N ** 6.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	o 8.34 L
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N * 9.00 V	* 7.00 V * 9.30 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 6.30 N *10.15 N	*12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 V
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	** 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 8.09 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ishland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ‡ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzugs) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.25 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.25 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	*7.35 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Post-Schnellzug — N. Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 V
Champaign und Gilman Lokal	....	* 1.10 N +7.00 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 V
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	*10.00 V
Kankakee und Mantoul	* 4.30 N	* 9.30 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 6.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Jowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Plätze u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str., Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und **3.30 N Joliet Accommodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.30 N Joliet Accommodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 N., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., **8.05 N.; Dwight, Joliet, S. 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 N.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 N.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 V.
De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Madison	** 7.30 N	** 5.00 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockport, Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	* 8.05 N
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 N
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 6.47 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*8.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Herbstwetter. — Frühschoppen-Betrachtungen. — Gesundheit und Leben. — Der König von Belgien. — Schutz vor Majestäts-Beleidigungen. — Ein netter Kinder-Patron. — Ein alter Reichszopf. — Der Bauer Meier und der Herr Pfarrer. — General Osterhaus.

Wiesbaden, 5. Okt. 1902.

Der Herbst mit seinem Nebel und kalten Regenschauern ist plötzlich, wie der Dieb in der Nacht, gekommen, der Sturm entlaubt die Bäume ihres Blätterschmuckes und vergnügt reiben sich die Kohlenhändler die Hände; denn die Zeit ist gekommen, wo der sorgende Hausvater seufzend daran denken muß, den Brennstoff für den Winter einzulegen. Der Porzellanofen in meinem Zimmer wirft eine angenehme Wärme aus, die durch einige wenige Brickets mit einem Kostenaufwand von wenigen Pfennigen erzielt wird, meine lieblich duftende Zigarre aus mexikanischem Tabak, zu 10 Pfennigen das Stück, etwa 2½ Cents, und zweifellos ebenso gut, wenn nicht besser, als ein amerikanischer Glühstengel zu 10 Cents, ist in Brand gesetzt und ein Orgeldreher, ein wirklicher Hofmusiker, läßt unten im Hofe die „Wacht am Rhein" erklingen, während ich mit den verehrten Lesern der „Abendpost" ein Plauderstündchen halte. Es ist elf Uhr Vormittags, die Stunde, wo die deutschen Herrn der Schöpfung, die es sich leisten können, zum Frühschoppen gehen und sich bei einem Imbiß, wie ihn die Frühstückskarte einer jeden Wirthschaft bietet, den Appetit zum Mittagessen reizen. Mein Freund und Nachbar, der Herr Rath, ein wohlbeleibter Herr, der stets über die viele Arbeit klagt und ernstlich an den Ruhestand denkt, hat mir, dem armen Kranken, einen Besuch gemacht und betritt soeben, einen vom Dienst zurückkehrenden Hauptmann und seine durstigen Leutnants grüßend, das gegenüberliegende Bierhaus, dessen Tische bis 1 Uhr niemals leer werden. Ich sehe dieselben Gesichter jeden Tag um dieselbe Stunde da drüben hinter der großen Spiegelscheibe und wenn die Herren dann, sich „Mahlzeit" wünschend, kurz vor 1 Uhr heimwärts ziehen, nehmen sie mit mehr oder weniger Hochachtung, je nach dem Range des zu Begrüßenden, die Hüte ab und verbeugen sich gegeneinander, als sie sich das erste Mal in ihrem Leben gesehen hätten. Von meinem Beobachtungsposten aus sehe ich auch manchen Handwerker, ausgerüstet mit den Geräthen seines Standes, dem Hobel oder dem Winkelmaß in der Hand und mit vorgebundener Arbeitsschürze, zum Frühschoppen gehen, aber in einem anderen, weniger stylvollen Bierhause. So ist es im Reich einmal Sitte und so will es der Gebrauch, in dem einem und dem andern Falle, und ohne Frühschoppen läßt sich das gesellige Leben in Deutschland nun einmal nicht denken.

Dafür sind denn auch zwischen 1 und 3 Uhr die amtlichen Bureaux, die Banken und Großhandlungen geschlossen; denn wenn man sich einen Frühschoppen geleistet hat, will man doch auch in den Nachmittagsstunden seine Ruhe haben!

Wer lange in den Vereinigten Staaten gelebt, der hat es mit der Zeit gelernt, sich den Frühschoppen zu verkneifen, und ich freue mich, dies auch von mir sagen zu können; denn das Kneipen am Vormittag wirkt erschlaffend auf den Geist und Körper und viele würden es hier unterlassen, wie man jeden Tag hören kann, wenn die Macht der Gewohnheit nicht stärker wäre, als der gute Wille.

Der jüngst verstorbene Prof. Virchow und mit ihm die bedeutendsten Mediziner, verwerfen in ihren Schriften den Frühschoppen als die Ursache der verminderten Arbeitskraft des deutschen Volkes gegenüber der Leistungsfähigkeit mancher anderer Völker, z.B. der Amerikaner, die weniger oft essen und trinken, ihre Arbeitszeit aber bei guter Ernährung ganz für ihre Berufspflichten ausnützen.

Die bedeutendsten Männer aller Zeiten waren dem Genusse geistiger Getränke am Vormittag abhold und auch nicht in später Abendstunde in feuchtfröhlicher Tafelrunde zu finden. Weder Friedrich der Große, Napoleon I., Moltke, Wilhelm I. und, um einige Amerikaner anzuführen, Washington, Jefferson, Lincoln und Garfield. Wohl gab es Ausnahmen von der Regel, wie z. B. der alte Blücher, Prinz Friedrich Karl von Preußen, Bismarck in seinen jüngeren Jahren, General Grant u. A.; aber sie sind eben nur Ausnahmen und zumeist in den Reihen der Haudegen zu finden, bei denen der überreichliche Genuß geistiger Getränke mehr als ein augenblickliches Reizmittel zur Förderung ihrer geistigen und körperlichen Thätigkeit wirkte. Wenn man selbst in jüngeren Jahren dem Bacchus und Gambrinus reichliche Dankopfer gebracht hat, so ist man am besten im Stande, zu urtheilen, welche Lebensweise die richtige ist, und sicherlich werden mir alle, die in dieser Hinsicht an sich selbst Beobachtungen gemacht haben, Recht geben, wenn ich behaupte, daß weder der allzureichliche Genuß geistiger Getränke, noch gänzliche Enthaltsamkeit das richtige Mittel sind, um das beste Gut, was wir haben, zu erhalten, nämlich die Gesundheit und das Leben.

Gesundheit und Leben! Wie sehr beneidet man, wenn man krank ist, einen Jeden, und wenn er ein ganz armer Teufel ist, um die Gesundheit. Was nützen alle Güter der Erde ohne sie, die man sich nicht erkaufen oder erhalten kann, selbst wenn man dafür, wie der arme kranke Rockefeller, Millionen böte? Und wie blicke ich bewundernd zu meinem alten Chicagoer Freunde empor, der die Achtzig hinter sich hat und mir noch gestern mit Donnerstimme versicherte, er würde mit keinem Großen der Erde, selbst mit Rockefeller und dem König v. Belgien nicht tauschen, von denen der Erstere wegen eines Magenleidens nichts als Schleimsuppe essen könne, während der Letztere am Zipperlein leide und sich vor Schmerzen oft nicht zu lassen wisse. Der König von Belgien ist ja jetzt in Aller Munde, weil er sich gelegentlich der Beerdigung seiner unglücklichen Gattin in geradezu lümmelhafter Weise gegen seine Tochter Stephanie, die verwittwete Kronprinzessin von Oesterreich und jetzige Frau des Grafen Lonyay, benahm. König Leopold kann es seiner unglücklichen Tochter nicht verzeihen, daß sie eine nicht standesgemäße Ehe einging, derselbe Mann, der, seine Gemahlin auf das Schmählichste vernachlässigend, mit lüderlichen Dirnen seit vielen Jahren ein Schandleben führt und deshalb und wegen seines schmutzigen Geizes, von seinem Volke auf das Tiefste verachtet wird. Vor zehn Jahren hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, den damals schon an der Schwelle des Greisenalters stehenden König in dem belgischen Spielbad Spaa zu sehen, als er gerade mit einer seiner vielen Geliebten eine Spazierfahrt machte. Ganz offen tauschten die Gäste in dem Café, in welchem ich saß, ihre Bemerkungen über den alten Sünder aus, die der Art waren, daß der Staatsanwalt gegen die Herren eingeschritten wäre, wenn sie in Deutschland gemacht worden wären. Denn, so sonderbar es klingt, als gekröntes Haupt und Mitglied der sächsischen Herzogsfamilie, wird jede abfällige Aeußerung gegen diesen Unhold auf dem Throne, in Deutschland als Majestätsbeleidigung verfolgt, sodaß die deutschen Zeitungen auf Grund des Preßgesetzes es nicht wagten, eine gewisse Aeußerung in der schriftlichen Erklärung der Hofdame der Prinzessin Stephanie über die der Letzteren von dem König zu Theil gewordene schmachvolle Behandlung im Druck wiederzugeben! Alle auf irgend einem auswärtigen Throne sitzenden Koburger oder andere deutsche Prinzen, selbst solche, die mit einem Makel behaftet, sich irgendwo als Drohnen herumtreiben, werden auf diese Weise amtlich in Deutschland geschützt und wehe der Zeitung oder deren Sitzredakteur, die in dieser Hinsicht ihrer Entrüstung die Zügel schießen läßt.

Die Gleichheit vor dem Gesetze, welche jedem Deutschen durch die Verfassung zugesichert ist, wird dadurch gänzlich hinfällig. Die Herren von Gottes Gnaden haben immer etwas voraus, sogar einen besonderen Gerichtsstand, und selbst die ganz kleinen reichsunmittelbaren Herren, deren Zahl Legion ist, erfreuen sich noch einer besonderen Bevorzugung vor dem gewöhnlichen steuerzahlenden Volke, wenn sie mit dem Strafgesetz in unangenehme Berührung gekommen sind.

So wurde vor einiger Zeit ein Graf v. Leiningen-Westerburg, einem ehemals souveränen Herrschergeschlecht angehörig, wegen einer schmutzigen Ehebruchsgeschichte zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, deren Abbüßung er sich durch die Flucht entzog.

Nun ist der edle Graf Patron verschiedener Kirchengemeinden und hat als solcher das Recht, die Wahl der Prediger in den betreffenden Gemeinden zu bestätigen oder zu verwerfen. Von der Annahme ausgehend, daß der Herr Graf infolge der ihm zuerkannten Gefängnißstrafe dieses Recht verwirkt habe, richtete das evangelische Konsistorium ein Gesuch in diesem Sinne an den Kultusminister, das aber mit dem Bemerken abgelehnt wurde, daß Graf Leiningen-Westerburg zu Recht auch jetzt noch Kirchenpatron sei, wie auch vom Bezirksgericht entschieden wurde, daß der Graf, trotzdem er ein Justizflüchtling sei, sein Gemeinde-Wahlrecht in dem nassauischen Städtchen Westerburg ausüben könne und zwar durch seinen Gutsverwalter „in proxi", als Bevollmächtigter. Wäre der Graf ein einfacher Adeliger oder Bürgerlicher, so würde man natürlich ganz anders mit ihm verfahren. Kaiser Wilhelm, der von einem großen Rechtlichkeitsgefühl erfüllt ist, würde ohne Zweifel mit diesem mittelalterlichen Zopf aufräumen, wenn er die Macht dazu hätte, aber seine Hände sind durch das Reichsgesetz gebunden, das leider die Reservatrechte des Hochadels wieder mit übernommen und anerkannt hat.

Das deutsche Volk ist von Alters her an solche Dinge gewöhnt und hütet sich, darüber zu raisonniren, weil dabei leicht eine Majestätsbeleidigung herausgetüftelt werden könnte. In dieser Hinsicht hat kürzlich ein Bauer, mit Namen Joseph Meier, in Schönenburg bei Weißenburg, Elsaß, eine bittere Erfahrung gemacht. Der dortige Pfarrer Klipfel hatte bei einem Festessen geäußert, das Unglück auf Martinique sei eine Strafe, welche Gott über das gottlose Frankreich verhängt habe. In Deutschland sei ein solcher Fall nicht gut möglich, weil der deutsche Kaiser gottesfürchtig und fromm sei. Meier soll darauf lachend erwidert haben, mit der Frömmigkeit des Kaisers sei es nicht weit her. Diese Aeußerung wurde vom Herrn Pfarrer, dem Bürgermeister und dem Lehrer dem Staatsanwalt hinterbracht, und die Folge war, daß Meier wegen Majestätsbeleidigung zu 2½ Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Auf eine Begnadigung braucht er nicht zu rechnen, das kommt nie vor und er muß auch seine Strafe im Gefängniß verbüßen. Duellanten, die ihre Gegner todtschießen, erhalten Festungshaft und werden stets nach kurzer Haft begnadigt, auch in Fällen, wo der Zweikampf ein durchaus ungerechtfertigter war. Was braucht aber auch der dumme Bauer Meier einen solchen Witz zu machen, nachdem der Herr Pfarrer gesprochen hatte!

* * *

Es wird viele ältere Leute interessiren, etwas über die jüngsten Lebensschicksale des deutsch-amerikanischen General-Majors Osterhaus, welcher sich im Bürgerkriege so verdient gemacht hat, zu erfahren. General Osterhaus, der lange Jahre in Mannheim als Fabrik-Direktor thätig war, verbringt jetzt seinen Lebensabend in Bonn am Rhein. Er ist kein wohlhabender Mann und so war es ihm zu gönnen, daß ihm der Kongreß endlich im vorigen Jahre eine Pension auswarf, wenn es auch nur lumpige 50 Dollars monatlich sind. Der alte Herr, ein geborener Koblenzer, ist trotz seines hohen Alters noch ziemlich rüstig, führt aber ein sehr zurückgezogenes Leben mit der bei ihm lebenden Tochter. Einer seiner Söhne ist amerikanischer Marine-Offizier, ein zweiter Sohn war Advokat in Mannheim und soll jetzt in den Ver. Staaten leben. Wie sein Freund, der jüngst verstorbene General Franz Sigl, hat General Osterhaus für sein Adoptiv-Vaterland Großes geleistet, ohne in den maßgebenden amerikanischen Kreisen die gebührende Anerkennung zu finden.

Eheglück.

Ein Gespräch von Fürst D. Galitzyn-Murawlin.

„Ist die Herrin zu Hause?" fragte Loris Pawlowitsch Tschernin, indem er in's Vorzimmer trat.

„Zu Hause", erwiderte der Lakai.

Loris Pawlowitsch runzelte die Stirn. Er hatte gehofft, seine Gattin nicht zu Hause zu finden. Das hätte ihm die Möglichkeit verliehen, eine Stunde in ungestörtem Nachdenken zu verbringen. Jetzt wird ihr erstes Wort wieder sein, sobald sie ihn sehen wird: „Du bist heut in schlechter Laune?" . .

Loris Pawlowitsch wünschte darüber in's Klare zu kommen, warum es ihm eigentlich unangenehm war, daß seine Frau zu Hause geblieben, statt eine Spazierfahrt zu unternehmen. Er liebte sie ja, er hatte sie, von ihrer märchenhaften Schönheit bezaubert, aus „wahnsinniger Liebe" geheirathet. Und diese Schönheit war seitdem immer üppiger aufgeblüht. Heut aber sehnte er sich nach völliger Einsamkeit. Er hatte den ganzen Tag mit geschäftlichen Gesprächen und Abrechnungen zugebracht. Darum war er jetzt müde und brauchte Ruhe. Auch drängte es ihn, lange und tief über etwas nachzudenken.

Früher hatte er vom Leben eines verheiratheten Mannes eine ganz andere Ansicht. Er träumte, als solcher werde er in der treuen Anhänglichkeit seiner Gattin neue Kraft für neue Arbeit finden. Der Traum hat sich nicht verwirklicht. Es gibt zwischen diesen beiden Gatten nichts Gemeinsames. Allerdings sagt sie manchmal zu ihm: „Ich habe Dich sehr lieb." Aber er fragt sich jetzt im Stillen, ob das denn auch wirklich wahr sei.

Ein geringfügiger Umstand brachte ihn heute zum ersten Mal auf diesen Gedanken. Kortev, sein Kompagnon bei seinen großen Unternehmungen, sagt ihm am Morgen: „Ich an Deiner Stelle würde folgendem Plane mit Freuden zustimmen: Wenn wir unsere Fabriken im Gouvernement Twerg verkaufen, so brauchst Du Dich nicht mehr alle Woche zwei Tage von Deiner Gattin zu trennen. Frage sie um Rath! Sie wird ganz einverstanden sein." Kortev lachte laut, er glaubte da einen recht hübschen Scherz angebracht zu haben. Loris Pawlowitsch aber runzelte die Stirn und sah finster drein. Es fiel ihm ein, daß er im Grunde kaum überzeugt sein könnte, seine Gattin werde eine besondere Freude an dem Plane haben. Freilich wird sie sagen: „Ich bin recht froh, daß Du dann weniger angestrengt sein wirst." Sie wird es aber in dem Tone sagen, in welchem man einem gleichgiltigen Fremden eine Liebenswürdigkeit zu sagen pflegt. „Es ist klar, sie liebt mich nicht," flüsterte Tschernin, indem er sich an den Schreibtisch setzte und die Briefe mechanisch öffnete. „Sie liebt mich nicht," wiederholte er in Gedanken — „deshalb finde ich an ihrer Seite das erträumte Glück nicht. Natürlich hat sie mich nur meines Reichthums wegen geheirathet."

Sein rundes, glatt rasirtes Gesicht begann konvulsisch zu zucken. Er lebte ja doch nur um ihretwillen . . . Wenn sie ihn nicht liebt, lohnt es sich nicht der Mühe mehr, zu leben . . . . .

„Im Alter von vierzig Jahren hast Du ein neunzehnjähriges armes Mädchen geheirathet, — und da hast Du Liebe von ihr erwartet?" flüsterte er mit höhnischem Lächeln. Erst in diesem Augenblicke wurde es ihm klar, wie unendlich er seine Gattin liebte. In solchen Augenblicken beneidete der Reiche den Armen. . . .

Alexandra Petrowna erschien auf der Schwelle, Tschernin's reizende Frau, — eine schlanke Brünette mit glänzenden schwarzen Augen.

„Ah! Ich wußte nicht, daß Du zurückgekehrt bist", sagte sie. „Was hast Du denn? Ist etwas vorgefallen? Unannehmlichkeiten?"

„Ja, es ist etwas vorgefallen. Ich wollte Dich nicht erschrecken; wenn Du aber selber bemerkst, daß ernste Sorgen mich drücken, so halte ich es für unmöglich, Dir die Sache zu verheimlichen . . . . Die Geschäfte gehen schlecht."

„Was?"

Starr, mit weit geöffneten Augen blickte sie auf ihn. Auch sie kam jetzt in Unruhe und Aufregung.

„Weißt Du", fuhr er fort, „in meinen Geschäfts-Angelegenheiten mache ich gegenwärtig eine sehr schlimme Zeit durch. Alles ist, sozusagen, auf's Spiel gesetzt. Das kleinste Versehen kann uns das ganze Vermögen kosten. Da begreifst Du, daß ich nicht ruhig sein kann."

Je weiter er sprach, desto bleicher wurde Alexandra Petrowna.

„Aber ich verstehe nicht," . . . . . . brachte sie mühsam heraus, ... „warum hast Du denn Alles auf's Spiel gesetzt?"

„Weil sich eine Gelegenheit bot, unser Vermögen zu verdoppeln."

„Aber auch, es zu verlieren," rief sie gereizt aus. „Bist Du denn berechtigt, so zu handeln? Mich so ganz zu vergessen?"

„Was kann man machen? Ich trage die Schuld," ächzte Tschernin. Die Worte wollten ihm nicht über die Lippen.

„Und wäre es möglich, daß uns im Falle des Mißlingens gar nichts übrig bliebe? Sag' die Wahrheit . . . . .!"

So forschte sie hastig mit bebender Stimme.

Tschernin stieß einen Seufzer aus und erwiderte:

„Ich muß gestehen, daß ich Dich belogen habe. Ich sagte, Alles sei auf's Spiel gesetzt . . . . . Wisse also: Alles war auf's Spiel gesetzt — Alles ist verloren — wir haben nichts mehr."

„Was? Was?" schrie sie auf, und ihre Finger klammerten sich zuckend an seine Schultern. In ihren Augen blitzte so viel Bosheit auf, daß Loris Pawlowitsch einen Augenblick erschrocken die seinigen schließen mußte.

Verhaltener Zorn entstellte ihr schönes Antlitz. Tschernin sah ihr an, wie gern sie ausgerufen hätte: „Du bist ein Schurke!"

„Und ich konnte glauben, daß sie mich liebte!" dachte er.

„Ja, wir sind ruinirt. Früher hätte ich in mir Thatkraft genug gefunden, Alles wieder gut zu machen."

„Nun, und was hindert Dich jetzt? Ist Dir's jetzt nicht ebenso möglich?"

„Nein, es ist mir nicht möglich. Früher fühlte ich die Kraft in mir. Jetzt aber bin ich ermattet — ermattet deshalb, weil ich nicht mehr an Deine Liebe glaube."

„Ach, meine Liebe? Was hat denn die damit zu schaffen? Jetzt ist keine Zeit über sie zu sprechen." Mit einem Tone, der etwas von Rohheit an sich hatte, hatte Alexandra Petrowna das gerufen; aber dann besann sie sich auf einmal und sagte:

„Doch nein, verzeihe mir! Ich weiß selber nicht, was ich sage. Du hast mich ganz verwirrt gemacht . . . Warum glaubst Du, daß ich Dich nicht mehr liebe als Alles auf der Welt? Du bist so klug. O rette mich! Rette uns beide vor der Armuth! . . . Ich liebe Dich, ja ich liebe Dich! Wie soll ich Dich nur überzeugen?! . . . ."

Sie wollte ihn umarmen. Tschernin aber schob sie behutsam zurück, er fürchtete, seine Hand möchte ihr unwillkürlich einen Schlag versetzen, der sie zu Boden schmetterte.

„Warte!" sprach er mit heiserer Stimme, „das ist noch nicht Alles . ."

Er trat zu der breiten feuerfesten Kasse, schloß sie langsam auf und nahm einige Päcklein Werthpapiere heraus, die er, eines nach dem anderen, auf den Tisch schleuderte. Alexandra Petrowna blickte in stummer Verwunderung auf ihn.

„Höre!" begann er dann wieder, sie fest in's Auge fassend, „ich habe noch viel mehr verschuldet, als Du glaubst. Ich habe es so weit gebracht, daß man morgen kommen wird, uns zu pfänden. Dieses Geld hier, ungefähr fünfzigtausend Rubel, wird zur Tilgung meiner Schulden, die durch unvorsichtiges Börsenspiel entstanden sind, verwendet werden. Dank dieser Summe werde ich mich retten können. Uns aber wird nichts bleiben, keine einzige Kopeke, kein Stuhl. Dafür aber wird Niemand berechtigt sein, meinen Namen zu verunglimpfen. Wenn Du aber willst, so werde ich diesen Rest unseres Vermögens den Gläubigern entziehen. Ich werde dann ein Verbrecher sein, aber Du wirst sorgenlos irgendwo im Auslande leben können. Also entschließe Dich! Hier ist das Geld! Packe all Deinen Schmuck dazu und reise schleunigst ab!"

„Soll ich nach Deutschland oder nach Paris gehen?" fragte die Gattin im trockensten Geschäftston.

Tschernin war darüber so erschüttert, daß er einen Schrei der Wuth und Verachtung kaum zurückhalten konnte. — Der Kopf schwindelte ihm, sein Herz hörte auf zu schlagen, er war wie gelähmt.

„Wart!" sprach Loris Pawlowitsch abermals, zum Geldschrank zurückgehend, dem er diesmal einen Revolver entnahm.

Erschrocken taumelte Alexandra Petrowna zurück. Er aber lachte laut auf und beruhigte sie dann mit eisigem Tone:

„Fürchte nichts, fürchte nichts!"

Er nahm die Waffe beim Laufe und schleuderte sie so kräftig gegen das Fenster, daß die Scheiben in kleine Stücke zersplitterten und der Revolver auf den Hof hinausflog.

Alexandra Petrowna glaubte, ihr Gatte sei wahnsinnig geworden, sein Verstand sei unter der Wucht des Unglückes zusammengebrochen. Mit der einen Hand den Hals gegen die entstandene Zugluft schützend, streckte sie die andere nach dem Gelde aus. Loris Pawlowitsch lachte wieder laut auf, — es war ein böses, böses Lachen.

„Warte! Man muß sich zuvor doch erst aussprechen. Ich habe den Revolver immer bei der Hand gehabt, um mir eine Kugel durch den Kopf jagen zu können, sobald etwas einträte, was ich nicht zu überleben vermöchte. Jetzt bedarf ich seiner nicht mehr. Jetzt wird mich nichts mehr zum Selbstmord verleiten. Ich habe mich in Dir getäuscht, aber ich habe es über mich vermocht, von der Liebe zur Verachtung überzugehen und am Leben zu bleiben . . . Ja, und was ich Dir sonst noch sagen wollte, unsere Geschäfte sind im besten Stande. Ich wollte mich nur einfach von Deiner Liebe überzeugen, sonst nichts."

Sie war jetzt vollends verwirrt, griff nach der Stirn und stürzte zu ihm hin. Er aber stieß sie zornig zurück und rief:

„So nimm doch das Geld! Nimm es, Du seelenlose Puppe! Nimm das Doppelte, das Vierfache! Du hast das Recht, für Deine Schönheit Millionen von mir zu fordern . . . fordere nur, fordere! Von solchen Personen, wie Du bist, nimmt man nichts geschenkt an . . ."

Doch da brach ihm plötzlich die Stimme, er begann zu weinen und fiel schluchzend auf seinen Sessel zurück; er sah ein, daß er nicht im Stande war, die Heldenrolle durchzuspielen. Er liebte sie immer noch, er liebte sie bis zum Wahnsinn. Ohne sie kann er nicht leben. Er wird sie im nächsten Augenblick um Verzeihung bitten und wird sich noch mehr als bisher mit Geschäften beladen und sich das Leben sauer machen, um noch mehr Geld zu erwerben — Alles nur, damit er sie nicht verliert.

Wilberts Violet Talcum-Pulver, in Glasflasche, 25c Größe, zu.......10c

Daunen Sofakissen, überzogen mit weißem Muslin, speziell.......12c (Fünfter Floor).

Coke Dandruff Cure — 50c Größe.......29c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Herbst-Suits, Jackets u. s. w.

zu niedrigen Preisen, welche sparsame Käufer am besten zu würdigen wissen.

Neue Männer geschneiderte Suits zu $7.98, von Venetians u. Cheviots, in den neuesten Herbst-Farben, neue Blouse und Eton Jackets, gefüttert mit Satin Rhadame, Röcke nach der neuesten Facon, mit dem besten Futter und Bindings — anstatt $12.50 — am Dienstag zu....... **$7.98**

Damen Melton Jackets, von ganzwollenem Melton, besetzt mit Reihen von Satin, hohem Sturmkragen, neuestem Rücken u. Aermel, ganz gefüttert mit Nearsilk Futter, Gr. von 34 bis 44, regulär verkauft zu $7.50 — morgen zu....... **$3.98**

Schwere Jackets für Damen, gemacht von ganzwollenen Meltons, in roth, castor und blau — Kragen, Front und Cuff, mit Sammet besetzt,— gefüttert mit guter Qualität Silkoline Futter, alle Größen — zu....... **$4.98**



Kleider-Röcke von der Auktion.

Die allerfeinsten des Lagers, ganz neue Herbst- und Winter-Moden, zu

30c am Dollar.

Kleider- u. Promenaden-Röcke für Damen, ungefähr 1000 in der Partie, von Venetians, Cheviots und Brillianitines, Coverts, Meltons u. Broadcloths, in den neuesten Moden dieser Saison, schneidergemacht, nicht ein Rock in der Partie, der weniger als $ 4werth ist u. etlich bis zu $7.50 — Eure Auswahl zu....... **$2.98**

Damen-Kleider- u. Promenaden-Röcke, alles hochfeine Stoffe, in den neuen Herbst-Schattirungen, ungefähr 600 in der Partie, alle Längen, gem. nach der neuesten Mode, nicht einer in der Partien weniger als $5 werth, etliche sogar mehr—Auswahl zu....... **$3.98**

500 geblümte Satin-Röcke für Damen, gem. von $1.25 Satin, voll geschnitten, alle Längen u. Waists frei umgeändert, ein regulärer $7.50 Rock — Dienstag Auswahl zu....... **$4.98**



Wenn Ihr Kleider kauft, kommt hierher.

Die folgenden Offerten zeigen wie billig wir stets verkaufen.

Oxford Cheviot Männer-Ueberzieher, Cuff-Aermel und Sammet-Kragen, in der richtigen Länge — ein Bargain zu $5.00 — morgen....... **$2.98**

Ganzwollene Männer-Anzüge, nette Streifen- und karrirte Effekte — gewöhnlich ist der Preis $6.00 — Dienstag zu....... **$3.89**

Winter-Anzüge für Männer, gemacht aus schweren Cassimeres u. Cheviots, alle Größen, 35 bis 50 — $10 ist der Preis, den Andere verlangen — zu....... **$4.98**

Feine Worsted und Cassimere Männerhosen, jedes Paar völlig $2.00 werth — Dienstag zu....... **98c**

Graue Cheviot Knaben-Ueberzieher, in der neuesten Facon gem. mit Sammet piped Cuff-Aermeln und Sammetkragen, Größen 5 bis 15, der reguläre Preis ist $5.00 — speziell....... **$2.29**

Ganzwollene Serge Blousen-Anzüge für Knaben, in Royal und navyblau und fancy gestreiften Serges, nett bestickt an den Aermeln, Kragen und Shield, Größen 3 bis 10 — die Werthe rangiren bis $4 — morgen $2.98 und....... **$1.98**

Kleider-Futterstoffe.

Cambric und Kleiderfutter, einige Fabrikreste, solange der Vorath reicht, Yd....... **½c**

36-zöll. Seiden-finished Futter, die 12½c Qualität, Yard....... **5c**

Haircloth, geschränkt, fertig zum Gebrauch, Yard....... **1c**

36-zöll. graues Percaline Waist- oder Rockfutter, der Yard....... **8c**

Schwarzer Canvas, für Facing von Röcken, Yard....... **2c**

Farbige und schwarze Mercerized Sateens, Rester, wth. bis 29c, Yard....... **4c**

Schuhe.

Bargains, welche sparsamen Einkäufern gefallen werden.

Feine Herbst- u. Winter-Schuhe für Damen, an den neuen modernen Leisten, Vici Kid, Patentleder, Box Calf, hervorstehende Sohlen, Patent- u. Stock Tips, etc., alle Gr. ausgezeichnete $2.50 Werthe, — Dienstag zu....... **$1.49**

Ledersohlen Filzschuhe für Damen, Flanell gefüttert, Jeder Fogging, sehr warm u. bequem, gut werth $1.25 — morgen....... **59c**

Muster-Schuhe f. Damen, gem. von Vici Kid, Coin Zehen, Patentleder Tips, alle Gr., gewöhnlich zu $1.50 verkauft, zu....... **69c**

Dongola Kid und Box Calf Schuhe für Kinder, neue Leisten, Schnür- oder Knöpf-Facon, schwere Sohlen, für Wintergebrauch, anderswo für $1.00 verkauft — Dienstag....... **59c**

Groceries

werden hier immer zu geldersparenden niedrigen Preisen verkauft.

21 Pfund feinsten granulirten Zucker.... **$1.00**

9c Pfd. für Monopole Nr. 1 Californ. Schinken.

19c Pfd. für Supreme Speck—feine magere Streifen.

20c Pfd. f. Combination Java und Mocha Kaffee; 5½ Pfd., $1.00.

8c Büchse für Nestle's condensirte Milch.

10c Büchse für extra Qualität Wisconsin EarlyJune Erbsen, Dtz. $1.10.

11c Büchse f. feinste Tomatoes, solidPad, Dtz. $1.25

85c p. Flasche für Hunters Baltimore Rye Whisky.

19c für 10 Stücke Swifts Snap Seife.

Meat Market.

Frisches Leaf Schmalz, Pfd.......11c

Flank Steak, saftig und zart, Pfd....... **8c**

Suppenfleisch, feine Stücke, Pfd....... **6c**

Bargain-Basement.

8-4 Pepperell ungebleichtes Betizeug, schwere Qual., Yard....... **10½c**

42-, 45- u. 48-zöll. ungebleichtes Pepperell Kissenzeug, werth bis zu 12½c — die Yard zu....... **6½c**

Flanelette, eine beinahe unbegrenzte Auswahl, Yard zu 12½c, 10½c 7½c, 6½c, 5c und....... **4½c**

150 Stücke Standard Prints, orientalische Muster, die Yard....... **2½c**

42x36 zöll. Kissen-Ueberzüge, speziell das Stück zu....... **4½c**

Eine Auswanderin um angeblich $10,000 bestohlen.

In einem Auswandererzuge wurde zwischen der russischen Grenze und Berlin ein großer Gelddiebstahl begangen. Es wird darüber berichtet: Eine in dem Zuge befindliche, etwa 40-jährige Russin, die ohne Begleitung war und ihrem in Amerika bereits weilenden Mann nachreisen wollte, vermißte bei der Ankunft in Ruhleben ihr gesammtes Baarvermögen in Dollarnoten im Betrage von 10,000 Dollars. Auf ihre Anzeige hin wurden in Ruhleben sämmtliche mit ihr zugleich eingetroffenen Auswanderer durchsucht; das verschwundene Geld fand sich nicht vor. Von dem Auswanderertrupp fehlten aber zwei Personen, ein Mann von nahezu 40 Jahren und ein jüngerer von etwa 19 Jahren. Diese Beiden hatte man seit der Ankunft des Zuges in Berlin nicht mehr gesehen. Auf sie hat sich der Verdacht gelenkt, den Gelddiebstahl ausgeführt zu haben. Beinahe wäre es auch gelungen, der Spitzbuben habhaft zu werden. Am Tage nach dem geschilderten Vorfall erschien ein junger, wie ein russischer Auswanderer aussehender Mensch an der Fahrkartenkontrolle in Spandau und zeigte ein Billet Berlin-Köln vor. Die Fahrkarte war in Berlin, Lehrter Bahnhof, gelöst worden; es mußte dem Beamten auffallen, daß der Passagier erst in Spandau den Zug nach Köln besteigen wollte. Der Schaffner ließ einen Stationsbeamten herbeirufen, und dieser begab sich mit dem Billet in das Bureau. Unter dem Vorgeben, sich sein Gepäck aus dem Wartesaal holen zu wollen, entfernte sich der Passagier; er kehrte aber nicht zurück und hat seine Fahrkarte im Stiche gelassen. Dieser junge Mensch ist auf dem Spandauer Bahnhofe in Begleitung eines älteren Mannes gesehen worden. Wenige Stunden nach diesem Vorfalle erschienen auf dem Bahnhof Kriminalbeamte, um nach den Urhebern des Gelddiebstahls zu forschen; die ihnen gegebene Personalbeschreibung paßte genau auf die beiden Männer, die inzwischen verschwunden waren. In demselben Zuge ist übrigens noch ein anderer kleinerer Gelddiebstahl vorgekommen; einer Frau wurde ihre Baarschaft im Betrage von 500 Mark entwendet. Beide Auswanderinnen sind, da sie keine Baarmittel mehr bei sich führten, nach der Grenze zurückbefördert worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 N	*6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Gesangsschule für Kanarienvögel.

Nun werden gar die Kanarienvögel „akademisch gebildet!" Wohl sind sie von der Mutter Natur mit hellen, frischen Stimmen versorgt, aber dem Menschen genügt das nicht mehr; die Kanarienvögel müssen noch einmal in die Schule gehen, in's „Vogel-Konservatorium", um wie die Menschenkinder die technisch-musikalisch-kontrapunktisch richtigen Triller und Läufe herauszubekommen. Und wenn ein „Harzer Roller" in seiner Heimath noch so schön schlug, hilft ihm Alles nicht, er muß nach Frankfurt, in die Stadt der neuen Hochschulen. Die Kanarienzüchter des Main-Rheingau-Verbandes veranstalten nämlich, wie sie mittheilen, auch in diesem Winter einen Gesangskursus für Kanarienvögle. Der Unterricht ist in die Abtheilungen Mainz-Wiesbaden und Frankfurt-Hanau eingetheilt und wird durch die Herren Lehrer A. König in Mainz und J. Zehrung in Frankfurt geleitet, die als tüchtige Preisrichter und gute Gesangskenner bekannt sind. Für Frankfurt und Hanau begann der Unterricht am Sonntag, 5. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Zum König von England". Wir wünschen aus voller Brust: Gut Pieps!